

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V., Wälgner-Boulevard 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zuführung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Gesandtenmord in Peking?

Die Konsuln fast aller Mächte, unter ihnen auch der deutsche Konsul in Tschifu, welcher vorige Woche die Rückkehr aller Peking-Gesandten mit Seymour nach Tientsin gemeldet hat, berichten die am 18. vorigen Monats erfolgte Ermordung des deutschen Gesandten in Peking, Herr v. Ketteler. So positiv die Berichte klingen, obwohl auch glaubwürdige Einzelheiten einigen Telegrammen beigefügt sind, so wollen wir doch nicht die allerletzte Möglichkeit eines Zweifels an der Schmachthat unterdrücken. Die Telegramme der Londoner „Agence Laffan“ und der Pariser „Agence Nationale“, welche die Zerstörung sämtlicher Gesandtschaften in der chinesischen Hauptstadt meldeten, stammten nämlich aus Hongkong vom sechzehnten Juni, während die neuesten Meldungen auf einer von Taku mittelst Schiffs nach Tschifu, dem Vertragshafen an der Nordküste der Halbinsel Schantung, gelangten Meldung beruhen, welche als Datum der Ermordung den achtzehnten Juni festsetzt. Die Hongkonger Meldungen müssen unbedingt falsch sein. Denn am 16. war die telegraphische Verbindung mit Peking schon nach allen Seiten abgeschnitten, und auf eine Entfernung von anderthalbtausend Kilometern konnte natürlich nicht binnen kurzer Stunden eine Nachricht durch Boten gesandt werden. Die Sensationserfindung war zweifellos auf Grund der angeblich vom 12. v. M. aus Peking stammenden Mitteilung fabriziert, der Kanzler der japanischen Gesandtschaft sei von kaiserlichen Truppen ermordet, und der vom 14. v. M. datierten ebenfalls ganz bestimmten Nachricht, daß sich sämtliche Gesandtschaften in Peking in bedenklicher Lage befänden, die japanische Gesandtschaft niedergebrannt und der japanische Gesandte ermordet wäre. Einen Tag nach jener Hongkonger Mitteilung wurde angeblich über Tientsin von

einem Londoner Blatte berichtet, der deutsche Gesandte in Peking sei gefangen genommen worden, während ein anderes am Themsestrand erscheinendes Blatt aus demselben Peking, mit welchem schon am 11. Juni keine telegraphische Verbindung bestand, von entsetzlichen Zerstörungen in der chinesischen Hauptstadt, einem angeblichen zurückgeschlagenen Angriffe auf die Legationen und der Unversehrtheit aller Fremden berichtete. Freilich kamen dann am 21. und 22. die angeblich durchaus zuverlässigen und doch jetzt als falsch erwiesenen Berichte, daß Seymour und sein Expeditionskorps am vorhergegangenen Sonntag Nachmittag in Peking eingerückt seien und die Europäer und die Legationen befreit hätten. Seitdem sind die Vizekönige Mittel- und Südchinas und die chinesischen Gesandtschaften in Europa nicht müde geworden, sich dafür zu verbürgen, daß die Gesandtschaften sich unter dem Schutze der Regierung in ungestörter Sicherheit befänden. Diese anfangs glaubwürdig erscheinenden Nachrichten wurden dadurch verdächtig, daß an sie das Ersuchen geknüpft wurde, keine Truppen mehr nach dem Reiche der Mitte zu dirigieren, und daß gar der chinesische Gesandte in Washington einen angeblich mit den Konsuln in Shanghai geschlossenen, natürlich chinesischerseits gefälschten Vertrag präsentierte, demzufolge die chinesischen Behörden für Leben und Eigenthum der Europäer und Amerikaner bürgen wollten, wenn keine neuen Landungstruppen abgeandt würden.

Das Faktum, daß am 16. Juni in Hongkong eine Nachricht erfunden wurde, welche nach heutigen Meldungen zwei Tage später thatsächlich stattgefunden hätte, ist der einzige Grund zum Zweifel an der heutigen Meldung aus Tschifu. Wenig Anlaß zum Zweifeln gibt, daß der Kommandant des italienischen Kriegsschiffes „Elba“ aus Taku am letzten Samstag berichtet hat: Der — seit zwölf Tagen, also ermordet — deutsche Gesandte habe aus Peking gemeldet, daß, mit Ausnahme des englischen, französischen und deutschen, alle Gesandtschaftsgebäude eingäschert wären und sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps sich auf die englische Gesandtschaft geflüchtet hätten. Denn der amerikanische Konsul in Shanghai will am 26. Juni von Junglu, dem Befehlshaber der kaiserlichen Armee in Peking, die Nachricht von

der Unversehrtheit der Gesandten, aber auch von ihrer verzweifelten Lage erhalten haben, so daß sie sich, weil die Kaiserin und er zu ihrem Schutze unfähig wären, kaum noch den nächsten Tag, das ist dem vorigen Donnerstag, halten könnten. Es scheint also eine furchtbare Katastrophe schon Mitte voriger Woche in Peking hereingebrochen oder nahezu gewiß gewesen zu sein, und die Kaiserin versucht zu haben, von sich und ihren Getreuen die entsetzliche Blutschuld abzuwälzen. Mitte des Juni, als der Vorkampf Seymour's in Langfang zum Stillstande gebracht wurde, scheint eine entscheidende Wendung in Peking stattgefunden zu haben. Seymour wurde nicht nur von Boreghorden, auch von überlegenen regulären Streitkräften aus Peking angegriffen und gleichzeitig von Tientsin abgeschnitten und mußte den verlustvollen Rückzug antreten. Dieser scheint den chinesischen Hochmuth ungeheuer gesteigert zu haben. Die Mißthaten gegen Gesandtschaften sind Grauel, deren sich selbst die Wilden Afrikas kaum noch schuldig machen, und die eine Regierung nicht ungestraft begehen darf, welche sich auf den Boden des Völkerrechts gestellt hat. Kein der Verhältnisse im äußersten Osten kundiger kann den Ruf einzelner französischer Blätter nach der Theilung Chinas, die Worte Crispi's von dem ungeheuren Festschmause, an welchem leider Italien nicht teilnehmen dürfe, seine Mahnung an Deutschland, sich mit den Engländern und den Italienern gegen die Russen zu verbünden, auch nur entfernt billigen. Aber das ist sicher, daß die Mächte jetzt ihre Anstrengungen zum Schutze ihrer im Himmlischen Reiche gefährdeten Söhne verdoppeln müssen, und daß die von China in irgend einer anderen Form als in derjenigen größerer Gebietsabtretungen zu leistende Sühne enorm sein wird.

Der Weltpostverein.

Kaum ist der Jubel, welchen die fünfzehnjährige Gedenkfeier der weltumwälzenden Erfindung Johann Gutenberg's entsefelt hat, um die Erde gerollt, ist abermals eine Festwoche angebrochen, welche Vertreter der ganzen Menschheit, einige in tiefster Unkultur verharrende Stämme von Wilden ausgenommen, zur Feier

Geschmacksverirrungen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Als ich den Dampfer bestiegen hatte und auf dem Verdecke Umjchau hielt, wo ich ein hübsches Plätzchen im Schatten erhaschen konnte, prallte ich plötzlich zurück. Vor mir an der Ballustrade sah nämlich eine elegant gekleidete Dame, die mir lächelnd zunickte. Es war die Gattin eines Freundes, die hier ihre hübsche Frühjahrs-toilette der Strombrise aussetzte. Was mich an ihr so verblüfft hatte, war, daß sie ein Monocle in das Auge geklemmt hielt, ein Monocle, das übrigens zu ihrem Kaprizengesichtchen vortrefflich paßte. Trotzdem schien es mir, als paßte es nicht. Es ist doch etwas Merkwürdiges um ein solches Stückchen Glas. Man klemmt es ins Auge — was ist dabei? Selbst unter den Extravaganzen der weiblichen Toilette ist es eine mäßige Extravaganz. Es gibt noch ganz andere Extravaganzen. Circa ein tüllartiges Oberkleid, durch welches das rosigte Fleisch der Arme, der Schultern, des Nackens und des Busens durchschimmert — oder der jesuitische Battistrock mit einem mächtigen Blumenmuster, Weiß mit Vio, dazu pechschwarze Dessous — oder ein Hut so groß wie ein Schifferboot, besetzt mit Straußenfedern, so gewaltig wie eine Ruderstange — als Extravaganzen sind sie sicherlich mehr Extravaganz als dieses kleine, runde Stückchen Glas. Und doch war nur dieses störend. An alles Andere hat man sich eben schon gewöhnt, an dieses nicht. Dieses kleine Stückchen Glas sieht man auch gern in das rechte Auge der pitanten Soubrette gestemmt, wenn sie auf der Bühne ein verjüngliches Liebchen trallert.

Es erhöht außerordentlich den festen Ausdruck des kühnmäßigen Schelmengesichtchens. Und wenn wir ein paar Strohwitwer unter uns mit einigen Strohdamen uns in eine abgeschlossene Gasthausräumlichkeit zurückziehen, um unbeachtet von Gassen unsrer mit Thränen der Sehnsucht nach den in der Ferne badenden Gattinen gewürztes Nachtmahl zu verzehren, so haben wir auch nichts dagegen, wenn eine der anwesenden Schönen, um ihren pikanten Reiz zu erhöhen, ein solches Monoclechen in das Auge drückt. Aber eine gänzlich bürgerliche Frau an der Seite eines bürgerlichen Gatten am helllichten Tage, auf einem Dampfer mit einem paar hundert Personen an Bord, ein solches Monocle im Auge — es erschien mir mehr als feltam. Alle Herren guckten lebhaft angeregt herüber, alle Damen auch, nur flakerte in ihren Blicken Haß und Verachtung. Wahrlich, es war in den ersten Augenblicken ganz ungemüthlich — und Alles wegen dieses Stückchens Glas.

Da ich es unmöglich hinunterwürgen konnte und meinem Mißfallen unbedingt Ausdruck geben mußte, so sagte ich zur Eröffnung der Debatte: „Das ist hübsch, daß Sie jetzt ein Monocle tragen, gnädige Frau. Es steht Ihnen famos.“ — Der Gatte blickte trübselig ins Leere, die Dame aber sagte rasch: „Nicht wahr, es steht famos? Nur ungewöhnlich ist es noch bei uns.“ — „Ja, sehr ungewöhnlich. Es erregt förmlich Aufsehen.“ — „Ja, in drei Monaten werden aber alle Damen Monocles tragen.“ — „Ah, wirklich?“ — „Es ist die neueste Mode. Wir kommen nämlich aus Paris, wo wir die Weltausstellung besichtigt haben. In Paris tragen jetzt sehr viele Damen Monocles. Und eigentlich —

warum nicht? Die letzten Jahre trugen alle Damen, Jene, die sie brauchten, und Jene, die sie nicht brauchten, langtielige Loggnons. Diese langtieligen Loggnons gaben allen Damen ein sehr vornehmes, aber auch ein sehr steifes und impertinentes Aussehen. Die nächsten Jahre wird man wahrscheinlich Monocles tragen. Ich finde, daß das ein Fortschritt ist. Man sieht damit nicht vornehm aus, aber sehr chic. Während eine Dame mit einem Loggnon förmlich abstoßend wirkt, wirkt eine Dame mit einem Monocle geradezu anziehend. Es verleiht dem Gesichte einen Schimmer von Reifeit und Uebermuth. Es liegt etwas Frohsinniges darin. Und die Hauptsache: die Herren sehen es gern.“

Nun ja, das war nicht zu leugnen, die Herren sehen es gern — bei den Frauen anderer Herren. Und da es die kommende Mode sein soll, muß man sich damit befreunden. Ich kam nicht dazu, die Dame auf dem Dampfer zu fragen, welche Art von Frauen das Monocle in Paris tragen, ob es nicht lauter Soubretten und Strohwitwen, beziehungsweise die Strohdamen von Strohwitwen waren. Was hat das auch zu sagen? Wie viele Moden, die von der ganzen alten und neuen Welt nachgeäfft wurden, sind ursprünglich von Pariser Cochotten gemacht worden! Und wenn heute alle galanten Damen von Paris wirklich öffentlich auf der Straße Monocles tragen, so werden in vier Wochen auch die anständigen Damen, und in drei Monaten thatsächlich die ganze Welt solche tragen. Wenn etwas hübsch kleidet, warum soll man es wirklich nur diesen Damen überlassen? Hat man ihnen nicht auch ihre ganze sonstige Toilette genommen. Die phantastisch geblumten Röcke, die lichtfarbigen und die pechschwarzen Seidendessous,

eines mächtigen Fortschritts im Verkehrswesen, unter dessen Zeichen in unseren Tagen die gesammte Civilisation steht, vereinigt. Heute hat nämlich im schweizerischen Aachen, in Zürich, die Feier des fünfundsingzigjährigen Jubiläums des Weltpostvereins begonnen, der am 1. Juli 1875 unter dem Namen des allgemeinen Postvereins ins Leben trat. Schon im Jahre 1868 hatte der spätere erste deutsche Reichspostmeister, Stephan, dem Grafen Bismarck eine Denkschrift über die Bildung eines ganz Europa umfassenden Postvereins überreicht, in dessen Gebiete ein einheitlicher Postsaß für Briefe, Drucksachen und Waarenproben, die Anerkennung des unentgeltlichen Transitrechtes und die Portovertheilung nach dem Grundsatz gegenseitiger Ausgleichung gelten sollten. Das Embryo dieses großen Gedankens stammte vom nordamerikanischen Generalpostmeister Montgomery Blair, welcher eine gemeinschaftliche Regelung der internationalen postalischen Beziehungen angeregt und die Regierung der Vereinigten Staaten veranlaßt hatte, für den 11. Mai 1863 einen internationalen Kongreß nach Paris einzuberufen. Aber die Zeit war noch nicht gekommen zur Verwirklichung der großen Reform; nur vierzehn Staaten sandten Vertreter nach der französischen Hauptstadt, und deren bis zum 11. Juni dauernde Beratungen hatten außer einer ermäßigten Tage für Drucksachen und Waarenmuster nur die Einheitlichkeit des Seepostsaßes zum Ergebnis. Besseren Erfolg hatte Bismarck bei der Durchführung des Einigungsgedankens. Zwar wurde die von ihm in Angriff genommene Einberufung eines Weltkongresses durch den deutsch-französischen Krieg, das spätere Schmolten Frankreichs und den in letzterem von Thiers durchgesetzten und in Rußland noch beibehaltenen Fiskalismus verzögert; aber am 15. September 1874 versammelten sich dennoch in Bern die Vertreter von zweiundzwanzig Staaten aus vier Welttheilen — nur Australien schloß sich aus — und am 9. Oktober einigten sich die Mitglieder des Kongresses über einen allgemeinen Postvereins-Vertrag. Die Unentgeltlichkeit des Transitverkehrs scheiterte freilich am Widerstand einzelner Staaten, namentlich Frankreichs, Englands und Belgiens, welches allerdings in erster Linie ein Durchgangsland für den internationalen Verkehr ist; aber es wurde doch ein einheitliches Porto für Brief- und Kreuzbandsendungen und zugleich der Grundsatz festgesetzt, daß jeder Staat seine eigenen Portoeinnahmen behalte, weil die Zahl der eintreffenden Postsendungen ungefähr derjenigen der abgeschickten gleichkommt. Am 1. Juli 1875 trat der Vertrag ins Leben, welcher ein einheitliches Postgebiet von 37 Millionen Quadratkilometern mit 350 Millionen Einwohnern schuf, und an welchem außer allen europäischen Staaten — Frankreich trat am 1. Juli 1876 bei — auch die nordamerikanische Republik, Egypten und andere nicht-europäische Staaten theilnahmen.

Wie heute jede den Bedürfnissen der Menschheit sich anpassende, dem Universalismus auf

Erden dienende Reform, so glich auch der Berner Vertrag dem über Nacht zum Schattenspendenden Baume aufwachsenden Samenform im Evangelium. Und wie der deutsch-österreichische Postverein, sein noch unvollkommenes Vorbild, so lebte auch der Weltpostverein sich so rasch ein, daß wenige Jahre nach seinem Entstehen kaum Einer begreifen konnte, wie ohne ihn die Menschheit zu existieren vermocht hat. Bald nacheinander schlossen sich die noch aufstehenden Staaten an, zunächst die Kolonien der Vereinststaaten, dann die mittel- und südamerikanischen Republiken, ferner Persien und Grönland, Japan und China, Korea und die südafrikanischen Republiken. Im Jahre 1897, als der Weltpost-Kongreß in Washington abgehalten wurde, waren auf letzterem Gebiete im Umfange von beinahe 114 Millionen Quadratkilometern und 1400 Millionen Menschen vertreten. Nach und nach sind weitere Vereinfachungen im internationalen Postverkehr beschloffen worden, und wie einst das von Rowland Hill in England eingeführte Pennyporto und das vom deutsch-österreichisch-ungarischen Postverein festgesetzte niedrige, von der Entfernung unabhängige Briefporto, bewirkte die dem Weltpostverein zu Grunde liegende große Idee eine ungeheure Steigerung des Verkehrs, der sich bis zur Stunde wohl mehr als verheißacht hat. Der bald entsagte Wettstreit im Erwerbe von Kolonien, die Erweiterung des geistigen und wirtschaftlichen Horizonts fast aller Nationen hat zu dieser Steigerung allerdings beigetragen. Zwar hat sich die Verheißung des Vorsitzenden des Berner Kongresses, daß letzterer ein Werkzeug der Friedensstiftung sein werde, so wenig bestätigt, wie die an alle anderen Verkehrsvereinfachungen geknüpften Hoffnungen; aber der Vertrag hat Millionen und Abermillionen Bande zwischen Einzelnen geschlungen, die in weitester Entfernung von einander wohnenden Völker einander näher gebracht und so doch die künftige Verbrüderung der Menschheit vorbereitet.

Budapest, 2. Juli.

* Der Gesetzentwurf über die legislatorische Regelung des Kolonisationswesens ist im Ackerbauministerium bereits fertiggestellt und wird zu Beginn der Herbstsession dem Abgeordnetenhaus zugehen. In dem Entwurfe wurden nicht bloß die bei der mehrjährigen Enquete über diese Frage entwickelten Ansichten und Vorschläge, sondern auch jene Gutachten berücksichtigt, welche einzelne Mitglieder der Enquete nachträglich schriftlich dem Minister unterbreitet haben.

* Das klerikale Organ „Mokmány“ hat von dem jüngsten Mitgliede der Unabhängigkeitspartei, dem neugewählten Abgeordneten des Rimabombater Wahlbezirks Julius Török, berichtet, derselbe habe sich in seiner Programmrede als Verfechter der Revision der kirchenpolitischen Gesetze bekannt und überdies mit den Nationalisten einen Pakt geschlossen. Demgegenüber erklärt nun Abgeordneter Török in dezidiertester Weise, daß er die Revision nicht in sein Programm aufgenommen und auch mit Niemandem einen Pakt geschlossen habe.

* In Oesterreich hält sich die Regierung noch immer in absoluter Reserve. In der Zwischenzeit

scheint sich aber eine gewisse Verschiebung der Parteien herauszubilden, die aber eher geeignet wäre, die Situation zu verschärfen, als zu mildern.

Das Pilsener Organ des Reichsrathsabgeordneten Schwarz berichtet heute über eine angeblich geplante Verschmelzung der katholischen Volkspartei mit den Christlichsozialen zu einer „Oesterreichischen Partei“. Die Partei werde im Ganzen über 60 Mandate verfügen. Ihre Aufgabe wäre, einerseits den Nationalen, andererseits den Czechen die Stirn zu bieten. Der tatsächlichen Vereinigung stünden noch gewisse Programmpunkte jeder der beiden Parteien entgegen, doch hoffe man, namentlich auf Seite jener Mitglieder der katholischen Volkspartei, die sich sehr lebhaft für die Bildung der neuen Partei interessieren, alle Hindernisse zu beseitigen. Der Korrespondent fügt hinzu, daß in dem Augenblicke, wo diese Rechte bilden werden, wenn sie auch nach außen nicht so stark wäre wie die bisherige, so würde sie jedenfalls im Innern sehr viel gewinnen.

* Aus Albanien kommen, wie alljährlich um diese Zeit, wieder Nachrichten über verschiedene Räuberereien. Nach serbischen Berichten hätten Albanesen die Stadt Gilan südlich von Pristina überfallen und geplündert. Mehrere Serben sollen getödtet worden sein. Der Raimatam soll auf der Seite der Albanesen gestanden sein. Der serbische Gesandte sei im Begriffe, der Pforte eine Note über den Vorfall zu überreichen. Demgegenüber wird aber von türkischer Seite — wie üblich — Alles dementirt. Die „Agence de Constantinople“ erklärt, sie sei zur Verifizierung ermächtigt, daß nichts vorliege, was die pessimistischen Schilderungen der „Erchange Telegraph Company“ zugekommenen Berichte über die Lage in Albanien und Rumelien irgendwie zu rechtfertigen geeignet wäre.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. Juli.

*** Die Schlussrechnungen der Hauptstadt.**

Die hauptstädtische Kommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Alois Matyska vor den Sommerferien ihre letzte Sitzung und zog in derselben den Bericht des zur Ueberprüfung der hauptstädtischen Schlussrechnungen entsandten Komites in Verhandlung. Die Schlussrechnungen weisen einen rechnungsmäßigen Ueberschuß von 1.228.000 Kronen aus und verzeichnen das Reinvermögen der Hauptstadt mit 204.126.726 Kronen. An die Verlesung des Berichts knüpfte sich eine lebhaft geführte Debatte, an welcher sich Peter v. Herzog, Adolf v. Fenyvesy, Dr. Karl Fülöp und Joseph Birava theilnahmen. Es wurde neuerdings Klage darüber geführt, daß die Hauptstadt ganz enorme Lasten zu tragen habe, die eigentlich in das Budget des Staates gehören, und auch konkrete Anträge und Vorschläge wurden für den Herbst in Aussicht gestellt. Der Vorsitzende referirte kurz auf die einzelnen Aeußerungen, worauf der Bericht des Subkomites einstimmig angenommen wurde. Die Kommission beschloß hierauf, während der Sommerferien keine ordentliche Sitzung zu halten. In dringlichen Fällen wäre eine außerordentliche Sitzung einzuberufen.

*** Straßenregulirung.**

Bezüglich der Regulirung der Böldmälstraße ist zwischen der Hauptstadt und dem Bauathie die Vereinbarung getroffen worden, die Straße vorläufig auf 6 Klafter

die durchsichtigen Leibchen, die Niesenhüte mit den Niesensendern des afrikanischen Niesenvogels? Warum gerade das Monocle nicht? Ich kam also nicht dazu, der Modekönigin auf dem Dampfer die Frage zu stellen, welche Art von Frauen zur Zeit in Paris die Monocles trügen, denn meine Freundin begann, mir Näheres über die Modemonocles zu erzählen. Vor Allem zeigte sie mir das ihrige, und ich sah überrascht, daß es am äußersten Rande mit glitzernden Nauten besetzt war. Der Glanz schöner Frauenaugen mag ja verwirrend genug sein, aber die Damen haben herausgefunden, daß dieser Kreis winziger Diamanten den Glanz noch erhöhe und noch verwirrender gestalte, und da wird natürlich Jede ihr Monocle mit Nauten besetzt haben müssen. Meine Freundin erzählte mir ferner, daß es Damen gebe, die ihr Monocle mit kleinen Perlen, und noch Andere, die es mit farbigen kleinen Edelsteinen besetzen lassen, und Alles und Jedes habe seinen besonderen Reiz. Die Monocles mit den Perlen stehen namentlich den dunklen Schönheiten gut, deren Blick etwas Schmachendes habe. Das hätten die Spanierinnen, die namentlich solcher Augen sich rühmen können, sofort herausbekommen und sich durchwegs Monocles mit Perlen angeschafft. In Spanien werde man keine anderen tragen. Aber auch bei uns gibt es, dem Himmel sei Dank, Damen mit schmachendem Augenaufschlag. Und so ist Hoffnung vorhanden, daß die Perlenmonocles auch bei uns austauschen werden, was sicherlich von Hoch und Niedrig mit besonderer Genugthuung vermerkt werden dürfte.

Die Spanierinnen! Die haben sich, was die Welt eigentlich gar nicht weiß, um die Popularisirung der Augenaufschläger ganz besonderes Verdienst erworben.

Man verlegt gewöhnlich die Erfindung der Brille in das XIV. Jahrhundert, weil auf einem Grabmal in Florenz ein Salvino d'Armati, gestorben 1317, ausdrücklich als Erfinder der „Dochiali“ angegeben ist. Freilich war die optische Vergrößerung durch konvexe Gläser schon früher bekannt, und es heißt, daß sogar schon im Alterthum solche Gläser von einzelnen Personen mit schwachen Augen benützt wurden. Daß auf einem Gemälde des Lugi Sigoli der Oberpriester Simeon, der die Beschneidung des Jesu-Kindleins vornimmt, Brillen trägt, hat nicht viel zu bedeuten. Anachronismen, die von den italienischen Malern nicht beachtet wurden, wie ja auch die Personen des Heiligen Abendmahls von Leonardo da Vinci durchwegs italienische Prachtgewänder tragen. Also die Brillen wurden spät bekannt und auch dann nur von wenigen gelehrten Männern benützt. Erst nach der Entdeckung Amerikas, als die Spanier aus der neuen Welt die ungeheuren Reichthümer an Gold heimbrachten, die der Luxus in Spanien fabelhafte Dimensionen annahm und in allerlei Extravaganzen ausartete, da verfielen die schönen Spanierinnen darauf, Vornons aller Art, namentlich langstielige, sogar solche auf Stöcken, zu tragen, und da sie damals die Mode der ganzen Welt machten, wie heute die Pariserinnen, so begannen die Vornons die Reize um die Welt zu machen. Das jüngste Kind der Laune schöner Modedamen in Augenaufschlägen ist allerdings das Monocle. Es tauchte unter dem zweiten Kaiserreich in Frankreich auf und ging seither nicht unter. Namentlich Ledemänner und Lededamen paradierten damit. In der Diplomatie hat es sich besonders erhalten, da galt es wie ein Abzeichen. Aber den Coubretten stand es

besser. Nun wollen es auch die Königinnen des Salons zur Schau tragen. Viel Glück dazu. Und wird es sonst in den vornehmen Salons auch recht langweilig zugehen, so dürfte doch mancher der Besucher unwillkürlich lächeln: vielleicht erinnert ihn das Monocle dieser Fürstin oder jener Gräfin unphlogisch an die Judic, wie sie das Liedchen singt von den Krebsern im Cabinet particulier...

„Und was sieht man sonst noch Schönes auf der Weltausstellung in Paris?“ fragte ich die Dame auf dem Dampfer. — „Da sehen Sie!“ erwiderte sie und zog aus ihrem üppigen blonden Haar einen Kamm, einen ganz wunderbaren Kamm. Es war ein Kamm aus schwerem Gold und in buntem Email, und stellte zwei Täubchen dar, die schnäbelten. Die Flügel der Täubchen, die Augen, die Schnäbelchen waren mit glitzernden Edelsteinen ausgelegt. Und dann erzählte die Dame, es gebe neuestens solche Kämmen in allen Formen mit modernsten, sezessionistischen Darstellungen, und sie habe selbst noch einen zuhause, der ein köstliches kleines Gemälde bildet, eine Mühle bei Haarlem darstellend, ein Nachbild, und die Brillanten, die am nächtlichen Himmel als Sterne glänzen, leihen dem Ganzen eine wunderbare Stimmung...

Der Gatte blickte wieder recht trübfinnig drein. Ich drückte ihm beim Abschied verständnißfönnig die Hand, und ich versicherte der Dame, es sei doch sehr nützlich, Weltausstellungen zu besuchen. Man erfährt da halt immer etwas Neues. Ich ging meiner Wege, ich mußte mich aber doch nach der Dame mit dem Monocle umwenden. Magnetisch zog es mich an. Es steht ihr wirklich zaubernd.

Domino.

Dien
zu regul
Die
Rahmen
durchge
beret
Erbarbe
voitren
aufgedr
Mit der
der Mit
und dur
werden.
nächsten
erfolgen
Ger
grap
richte
Lofu
Cffe
die
ner
Roman
und W
Injera
bei sch
stiegt
Europa
Nordem
Ungari
geringe
zumeist
stellem
gibt fü
Die
weilt,
an der
Auffich
B a l
Königl
G i l
König
d i n
1 U h
Budap
Aufen
Empf
ein
M a v
P a v
der C
und
P r e
S ch
teleg
d i n
und
Erp
Milt
J o f
heute
Abol
B r e
B e
Josef
verbr
mini
zu
wid
Bef
im
eine
in d
wur
Da
in
wir
prä
stat
star
ab
den
mal
So
In
übe
stere
Anf
erge
der
Em
zöf
ma
A

zu regulieren und später auf 8 Klaster zu erweitern. Die Straßenbauarbeiten werden heuer nur im Rahmen der zur Verfügung stehenden 30,000 Kronen durchgeführt.

Die Parkierung des Neuenmarktplatzes wurde bereits in Angriff genommen und werden vorläufig die Erdarbeiten ausgeführt; von den für diesen Zweck votierten 99,000 Kronen werden heuer nur 50,000 Kronen aufgebraucht.

Ein Springbrunnen auf dem Gisellaplatz. Mit der Parkierung des Gisellaplatzes soll auch die in der Mitte des Platzes stehende Pferdetränke entfernt und durch einen großen eisernen Springbrunnen ersetzt werden. Die Aufstellung des Brunnens soll nach der im nächsten Jahre durchzuführenden Regulierung des Platzes erfolgen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 2. Juli.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Verlosungen, Budapest Waaren- und Effektenbörse, den Wasserstand, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Wie bleiben Männer schön?, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Jugendliebe“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Das Wetter war am Morgen bei schwachem Nordwestwind bewölkt, die Temperatur stieg bis 25 Gr. R., Barometerstand 762 Mm. In Europa ist es warm, im Süden trocken und heiter, im Norden zumeist bewölkt und zu Regen geneigt. In Ungarn ist es überwiegend trocken und sehr warm, geringeren Regen gab es im Norden des Landes. Es ist zumeist trockenes, heiteres, warmes Wetter und nur stellenweise Gewitterregen zu erwarten.

Der König in Jschl. Se. Majestät gibt sich in Jschl, wo er in Begleitung des Prinzen Zichstein und des Hauptmanns Dietl weilt, der Erholung und Ruhe hin, und arbeitet nur an der Erledigung solcher Akten, die absolut keinen Aufschub erleiden können. Erzherzogin Marie Valerie hat mit ihren Kindern ebenfalls im königlichen Schlosse Aufenthalt genommen. Erzherzogin Gisella wird für Mitte Juli in Jschl erwartet.

Der König von Rumänien in Budapest. König Carol von Rumänien und Kronprinz Ferdinand von Rumänien sind heute Nachmittags 1 Uhr 45 Minuten mit dem Wiener Schnellzuge in Budapest eingetroffen und haben nach halbstündigem Aufenthalt die Reise nach Budaress fortgesetzt. Zum Empfang Sr. Majestät fanden sich am Bahnhofe ein Betriebsleiter Kovacs, die Inspektoren Dfner, Merkl und Lachnit und Polizei-Inspektor Franz Pavlik. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich der Chef der Kabinetkanzlei General C. Werthiadi und die Flügeladjutanten Georgescu und Prezan; den Hofzug führte Reichsmarschall Karl Schachs. Aus Budaress wird vom heutigen telegraphisch: König Carol und Erbprinz Ferdinand sind heute Vormittags hier eingetroffen und wurden im Bahnhofe von der Königin, der Erbprinzessin, den Ministern sowie den Civil- und Militärbehörden empfangen.

Erzherzog Joseph in Kisjénö. Erzherzog Joseph, der seine Inspektionstour wegen der Hochzeit des Thronfolgers unterbrechen mußte, ist heute Abends 7 Uhr in Begleitung des Hofrathes Adolf Libits, des FML. Volla, des Majors Braun und des Oberleutnants Baron Stephan Vecsey in Kisjénö angekommen. Erzherzog Joseph gedenkt mehrere Wochen in Kisjénö zu verbringen.

Aus dem Finanzministerium. Finanzminister Ladislaus Lukacs begibt sich am 6. d. zu vierwöchentlichem Aufenthalt nach Gastein und wird während dieser Zeit durch den Staatssekretär Bela Granzstein vertreten, der heute Früh aus Paris zurückgekehrt ist. Der zweite Staatssekretär im Finanzministerium Alfred Toppke tritt morgen einen mehrwöchentlichen Urlaub an.

Minister Daranyi in Paris. Wie schon in der jüngsten Nummer unseres Blattes gemeldet wurde, ist Samstag der Ackerbauminister Ignaz Daranyi mit dem Staatssekretär Paul v. Kis in Paris eingetroffen, um am internationalen landwirtschaftlichen Kongress theilzunehmen, dessen Ehrenpräsident der Minister ist. Am Tage ihrer Ankunft statteten der Minister und der Staatssekretär dem französischen Ackerbauminister Dupuy einen Besuch ab und später erhielt der Minister Ignaz Daranyi den Besuch des Präsidenten des Kongresses, den ehemaligen Ministerpräsidenten Meline. Gestern, Sonntag, Nachmittags wurde der Kongress eröffnet. In der Eröffnungsrede gab Dupuy seiner Freude über die Anwesenheit des ungarischen Ackerbauministers Ausdruck, worauf auch Meline in seiner Ansprache mit hoher Befriedigung hinwies. Dann ergriß Daranyi das Wort, dankte im Namen der ausländischen Landwirthe für den herzlichen Empfang und betonte die großen Erfolge der französischen Nation auf der Ausstellung. Ungarischerseits waren auf dem Kongress noch die Grafen Alexander Karolyi, Robert Zelenky und Joseph

Majlath, die Ministerialräthe Jzidor Maday, Baron Jerome Malcoms und Joseph Kazy, ferner Stephan Bernath, Anton Hampf, Roland Ghory, Georg Jablonovsky u. A. anwesend.

Minister Segejus im Szeklerlande. Aus Szekelyland wird telegraphisch:

Handelsminister Alexander Segejus ist gestern mit seiner Gemahlin und seiner Tochter hier eingetroffen. Auf die Begrüßungsansprache des Obergespan dankte der Minister für den warmen Empfang und begab sich dann, von den stürmischen Ehrenrufen begleitet, in die reich besagte Stadt. Bei Besichtigung der dort arrangierten Hausindustrie-Ausstellung, welche ein lehrreiches Bild der industriellen Thätigkeit des Szeklervolkes bietet, legte der Minister großes Interesse an den Tag und drückte dem Präsidenten des Arrangierungskomitees, Direktor der Stein- und Thongewerbe-Schule Ferdinand Hargita, zu wiederholten Malen seine lebhafteste Anerkennung über die Ausstellung aus. Dann besichtigte der Minister unter Führung des Direktors die genannte Fachschule, für deren im Jahre 1893 durchgeführte Erweiterung er ebenfalls Worte der Anerkennung hatte. Um 11 Uhr Vormittags sprachen Deputationen vor, um die Unterthigung des Ministers bei der Sanirung der Mischstände im Szeklerlande zu erbitten. Dann folgte das Banket der Stadt, bei welchem Obergespan Holcay den ersten Toast auf den König ausbrachte und Vizegespan Damokos den Minister Segejus hochleben ließ, worauf dieser sein Glas auf das Szeklervolk leerte. Heute Vormittags empfing der Minister, wie aus Tuzsabad telegraphisch wird, in Eszt-Szereda die Deputationen der Kirchen-, Militär- und Civilbehörden, Advokaten, Industriellen etc. Dann fand ein Banket statt, wobei Obergespan Valentin Mikos zuerst auf den König toastierte. Es sprachen noch Joseph Molnar und Abgeordneter Julius Gyorsy, worauf Minister Segejus seinen Dank für den herzlichen Empfang verdolmetschte. Dann begab sich der Minister ins Bad Tuzsabad, wo er das Bade-Etablissement besichtigte. Abends fand ein Banket, dann ein Feiern und ein Ball statt.

Reichstagsabgeordneter Franz Kossuth ist an seinem alten Uebel, einem Gelenksrheumatismus, erkrankt und hütet das Bett. Nach Aussage des behandelnden Arztes Ministerialrathes Dr. Koloman Müller gibt der Zustand des Patienten zu keiner Beforgniß Anlaß und ist der Eintritt von Komplikationen nicht zu befürchten.

Großer Theaterfandal. Man telegraphisch aus Prag, 2. Juli: Zu einem Theaterfandal, wie ihn Prag noch nie erlebt hat, gab gestern Abends die Premiere der „Familie Wawroch“ von Franz Adamus im Neuen Deutschen Theater Anlaß. Die polizeiliche Censur hatte das Stück nur mit Mühe durchgelassen und für die Auführung die Bedingung gestellt, daß die Generalprobe in Anwesenheit eines Polizeibeamten erfolge. Nach zahlreichen Streichungen wurde endlich die Auführung bewilligt. Ein in allen Räumen vorzüglich beschichtetes Haus, besonders auf der Galerie und im Hochparterre standen die Leute an Kopf an Kopf, erwartete in spannungsvoller Ungebuld den Beginn der Vorstellung, die sich durch das Zuspatkommen zahlreicher Nachzügler um eine Viertelstunde verzögerte. Die zahlreichen sozialdemokratischen Besucher waren durch rothe Nelken, vielfach auch durch rothe Rosen kenntlich. Endlich geht der Vorhang in die Höhe, und die einleitenden Szenen in der Schänke gehen ohne Störung vor sich. Dann folgt die Szene, in welcher ein alter Arbeiter am Jahstage seinen ganzen Lohn vertrinkt, und die bewegte Darstellung einer sozialdemokratischen Versammlung. Schon hier macht sich eine gewisse Erregung bemerkbar, die sich mit dem Auftreten der vom Autor nach leicht kenntlichen Originalen gezeichneten Figuren der drei Arbeiterführer steigert. Pfiffe und Pfeifen ertönen. Unwillige Blicke kehren sich nach den Ruhestörern, die sich aber nicht einschüchtern lassen und die ihnen anstößig erscheinenden Stellen mit Fohlen, Pfeifen, Fußstampfen und den Rufen „Preat! Abzug Adamus!“ begleiten. Mit Mühe wird der erste Akt zu Ende gespielt. Im zweiten Akte wiederholen sich die Lärmjungen in verstärktem Maße. Einzelne Galeriebesucher beginnen einzelne soziale sozialistische Lieder zu singen, und man sieht Steine und sogenannte Stinkbomben auf die Bühne fliegen. Zwei Statisten, die Herren Gutmann und Koll, werden durch Steinwürfe leicht verletzt. Mit anerkennenswerther Kaltblütigkeit und Ausdauer setzen die Darsteller trotz des immer größer werdenden Lärms das Spiel fort und beginnen immer von neuem, um den Akt zu retten; aber ganz umsonst. Dem elementaren Töben der entseesselten Leidenschaften gegenüber sind die Schauspieler machtlos. Der Darsteller des jungen Wawroch, Herr Jenbach, tritt auf und bittet eindringlich, doch wenigstens die Schauspieler nicht die Tendenz des Stückes entgegen zu lassen. Alles vergebens. Unter ohrenbetäubendem Spektakel wird der zweite Akt mit Ach und Krach zu Ende geführt. Dann werden die Gasflammen abgedreht. Zahlreiche Zuschauer heischen wach Leute flürmen auf die Galerie, um die Haupttrüdelstörer festzunehmen. Ein junger Mann wird arretirt, der mit dem Leitzbuch in der Hand vor besonders markanten Stellen das Zeichen zum Spektakuliren gab. Das Theater leert sich rasch, aber mehrere Verhaftungen vorgenommen. Nachdem sich der Lärm etwas gelegt hatte, ertönt das Glockenzeichen.

Die Vorstellung wird wieder aufgenommen. Auch im dritten Akte wiederholen sich die Lärmjungen, die aber allmählich nachlassen, so daß das Stück dann in Ruhe zu Ende gespielt werden kann.

Ein „Grand Prix“ für Ungarn. Aus Paris wird telegraphisch: Die Jury der gewerblichen unterrichtlichen Gruppe hat der vom ungarischen Handelsministerium ausgestellten gewerblichen unterrichtlichen Exposition den „Grand Prix“ zuertheilt.

Obvation. Der Direktor-Stellvertreter der ungarischen Eskompte- und Wechselbank Emil Havas feierte heute sein 30jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlasse der Beamtenkörper unter Führung des Prokuristen Otto Holl bei dem Jubilar erschien, um denselben zu beglückwünschen, der seit dem Bestande des Instituts dem Verbanne desselben angehört. Auf die Ansprache des Herrn Holl, welcher ebenso die Anhänglichkeit des Beamtenkörpers wie auch die großen Verdienste des Jubilars um die Anstalt selbst hervorhob, dankte der Jubilar in bewegten Worten für die liebevolle Hingebung kollektiver Gefühle. Zu Ehren des Jubilars veranstaltete der Beamtenkörper auch ein Banket.

Stephan Bestroczky gestorben. Der ehemalige Vorsteher des VI. Bezirks Stephan Bestroczky ist vorgestern in der Leopoldsdorfer Irrenanstalt gestorben und gestern Nachmittags im Wolfshaler Friedhofe in aller Stille bestattet worden. Während der letzten Jahre seiner Amtsführung machte Bestroczky die Bekanntheit der Witwe des Barakenspalontrolors Franz Nagy. Bestroczky verließ seine Familie, und gründete mit Frau Nagy in der Beamtenkolonie einen gemeinschaftlichen Haushalt. Mit Unterstützung Bestroczky's verübte Frau Nagy verschiedene Kautionschwindelen, indem sie Inspektoren und Hausmeister mit großen Kautionen anstellte und die namhaften Beträge für ihre eigenen Zwecke verwendete. Später gründete die Frau eine Sportschule und ging, als die Betrugsanzeige erstattet wurde, nach England durch. Bestroczky hatte sich in seiner Eigenschaft als Bezirksvorsteher verschiedene Defraudationen zuschulden kommen lassen und vernachlässigte sein Amt in einer Weise, daß er suspendirt werden mußte. Als Bestroczky wegen Mitschuld an dem Verbrechen der Defraudation und Dokumentenfälschung verhaftet wurde, war er ein gebrochener Mann. Das Verdict seiner Disziplinarbehörde lautete auf Amtsentlassung, und auch das Strafgericht hat ein vernichtendes Urtheil erbracht, doch noch vor Bestätigung des Urtheils durch das oberste Forum wurde Bestroczky von Bahnsinn befallen und auf Anordnung der Gerichtsarzte in der Leopoldsdorfer Irrenanstalt untergebracht, wo er vorgestern das Zeitliche segnete. Die Familie des Verbliebenen verständigte heute einige Freunde Bestroczky's von dem traurigen Hinscheiden des „unglücklichen Gatten und Vaters“.

Quell. Aus Rimafömbat wird geschrieben: Als Nachspiel der Rimafömbater Abgeordnetenwahl fand heute hier ein Säbelduell zwischen dem Reichstagsabgeordneten Stephan Fáy und dem gewesenen Abgeordneten Ladislaus Fáy statt, bei welchem Letzterer einen schweren Hieb übers Gesicht bekam. Stephan Fáy blieb unverletzt.

Zum Strife der Maschinenarbeiter der ungarischen Staatsbahnen. Die seit zwei Wochen im Strife stehenden Fabrikarbeiter der ungarischen Staatsbahnen hielten heute Nachmittags 6 Uhr auf dem großen Rasen im Népliget eine Versammlung ab, welcher auch die Weiber der Strikenden beigezogen wurden.

Der Strikführer Joseph Koller hielt eine halbstündige Rede, in welcher er Folgendes sagte: Durch Intervention des Abgeordneten Victor Pichler, der beim Finanzminister Lukacs vor sprach, um der Arbeiterdeputation eine Audienz zu erwirken, fand sich Sr. Excellenz veranlaßt, auf Basis der vorgebrachten Klagen, daß die Bücher gefälscht und den Akkordarbeitern ihre faktischen Verdienste nicht ausgefolgt wurden, den Obergewerksrath Alois Wallyn zu entsenden, um die Bücher zu überprüfen. Das Resultat der Untersuchung, der außer dem Strikkomitee auch Abgeordneter Pichler beizuwohnen, müssen wir mit Geduld abwarten. Das Resultat dürfte erst um halb 8 Uhr Abends bekannt gegeben werden. Von der Ueberprüfung der Bücher hängt auch unser Sieg ab. Man möge nur nicht verzagen, von allen Seiten sendet uns die hauptstädtische Bürgerschaft Lebensmittel und in 1-2 Tagen wird das Strikkomitee auch eine größere Geldsendung erhalten. Die Solidarität sei heute notwendiger denn je. Mit einem Appell an die Frauen, die im Strife stehenden Männer nicht anzutreiben, daß sie die Arbeit aufnehmen sollen, und der Bitte, daß man die Strikführer nicht im Stiche lassen soll, schloß Koller seine von stürmischem Beifall begleiteten Ausführungen. Es sprachen noch Georg Kolontz und Andere, worauf die Versammlung beschloß, im Strike auszuhalten und das Ergebnis der heutigen Untersuchung abzuwarten. Allein es war bereits halb 8 Uhr und noch immer erschienen das entsetzte Komitee nicht im Lager der Strikenden, so daß das Resultat erst morgen bekannt gegeben werden wird. — Die schon gestern begonnene Aufnahme von neuen Arbeitern in der Maschinenfabrik wurde heute am Vor- und Nachmittage fortgesetzt. Vor dem dritten Thore der Fabrik, wo die neuen Arbeiter aufgenommen wurden, standen mehrere berittene Polizisten, die die Ordnung und Ruhe aufrecht erhielten. Im Ganzen hatten sich etwa 350 Arbeiter aufnehmen lassen, und zu den in der Fabrik beschäftigten achthundert Arbeitern kamen etwa neunzig fahnenflüchtig gewordene

Seite 2
Parteien
wäre, die
geordneten
geplante
Polka
alen zu
werde im
gabe wäre,
gehen die
g stünden
Parteien
Seite jener
sich sehr
unterstützen,
ident fügt
Partei ins
chte bilden
Part wäre
in Juncen
hrlich um
dene Räu-
Alba-
n Pristina
Mehrere
Der Rai-
gestanden
griffe, der
überreichen.
ite — wie
Constan-
ermächtigt,
hen Schil-
Company“
banien und
et wäre.
ten.
2. Juli.
hauptstadt.
ion hielt
ters Moie
ihre letzte
ft des zur
rechnungen
Die Schluß-
eberichuß
n das Reim-
28 Kronen.
ch eine leb-
er v. Ge-
arl Fülöp
Es wurde
die Haupt-
die eigent-
und auch
für den
be reflektirte
worauß der
angenommen
während
Sigung zu
außerordent-
der Regu-
zwischen der
mbahrung ge-
af 6 Klaster
des Salons
nd wird es
t langweilig
rcher unwill-
das Monocle
lich an die
den Krebsen
Schönes auf
ich die Dame
erwiderte sie
Haar einen
Es war ein
ntem Email,
adelten. Die
Schmälchen
gelegt. Und
stetens solche
ften, feststie-
lich noch einen
malde bildet,
in Nachbild,
Himmel als
ne wunderbare
üb sinnig drein.
nischinnig die
s sei doch sehr
Man erfährt
meiner Wege,
er Dame mit
og es mich an.
Domino.

Strikende, so daß die Fabrik — da auch morgen, Dienstag, die Aufnahme von neuankommenden Arbeitern fortgesetzt wird — mit einer Arbeitskraft von tausend Mann schon morgen den Betrieb wieder aufnehmen können.

Standalzscene bei einem Leichenbegängnisse. Gestern Mittags wurde der zum Selbstmörder gewordene Bauunternehmer Max Salgó vom Hause Neupfist, Stephansgasse 9, aus zu Grabe getragen. Während sich der Leichenzug vom Trauerhause zum Neupfister Friedhofe in Bewegung setzte, ereignete sich ein skandalöser Vorfall. Ein elektrischer Wagen, welcher von Rakospalota kam, erreichte an der Ecke der Alpádfstraße und der Friedhofgasse den Leichenzug, welcher beiläufig 600 Personen umfaßte. Auf Befehl des auf dem Wagen befindlichen Straßenbahnkontrollors Hermann Fried wurde der Wagenführer trotz der Gegenordre des Kondukteurs nicht bremsen, sondern mußte inmitten durch den Kondukt die Fahrt fortsetzen. Dieser gefährliche Vorgang, ferner die Verhinderung des Konduktors, daß man wegen eines jüdischen Begräbnisses keine Verspätung erleiden dürfe, verletzten die Teilnehmer an dem Leichenzug in derartige Wuth, daß sie die Stöße schwingen, die Häufe ballten und den Kontrollor, sowie den Wagenführer Karl Kovács lynchen wollten. Beide bekamen auch tüchtige Prügel, und der Intervention der in großer Anzahl an Ort und Stelle erschienenen Polizei war es zu verdanken, daß den beiden Straßenbahnangestellten kein größeres Malheur geschah. Die Standalzscene, in deren Verlaufe sämtliche Fenster Scheiben des Wagens zertrümmert und die Fensterrahmen und das Dach des Wagens beschädigt wurden, währten eine halbe Stunde und erst nachher konnte der Wagen die Fahrt fortsetzen.

Jüdische Emigranten. Auch heute sind hier zahlreiche jüdische Familien aus Rumänien eingetroffen, die in Folge einer Verordnung der dortigen Regierung genöthigt sind, ein neues Vaterland aufzusuchen. Die aus Männern, Frauen und Kindern bestehende, 60 Köpfe starke Gruppe aus Rájova und die 80 Köpfe starke Gruppe aus Galacz wurden am Ostbahnhof vom Beamten der isr. Gemeinde Armin Rosner empfangen, der die Auswanderer in die Stadt geleitete, wo sie vom isr. Frauenverein bewirthet wurden. Abends setzten die armen Leute über Frankfurt und Berlin die Fahrt nach Hamburg fort, von wo aus die Weiterreise nach Kanada erfolgen wird. Innerhalb zwei Wochen sind schon mehr als 1200 solcher Auswanderer durch Budapest gezogen.

Spende. Am 30. Juni veranstalteten Theodor Adler, Karl Schlesinger, Ferdinand Rozma, Athor Elkan und Wilhelm Auerbach in Gödöllö zu Gunsten des Vereins „Kinderfreund“ einen Kinderball. Das Reinerträgniß von 103 Kronen 20 Hellern wurde behufs Uebermittlung an den genannten Verein uns zugehendet.

Rantor Guttmann. Der zweite Rantor der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde Béla Guttmann, welcher von der Wiener Kultusgemeinde einstimmig zum Oberantor gewählt wurde, hat diese Wahl abgelehnt und verbleibt auch ferner in Budapest.

Ein angemeldeter Mord. Die hängen Voraussetzungen, welchen sich ein sehr großer Theil des Publikums angeht, des freisprechenden Urtheils in der Angelegenheit Michael Nyulys hingegen, scheinen sich nur allzu rasch erfüllen zu wollen. Aus Detta kommt uns die Nachricht von einem Mordattentat zu, dessen aktiver „Held“ augenscheinlich unter dem Eindrucke des verblüffend milden Rechtspruches gehandelt haben mag, der über die That des Mörders des Ofner Advokaten Horváth gefällt wurde. Gestern Nachmittags 2 Uhr erschoss nämlich der in der Jäger Mühle in Detta angestellt gewesene Maschinist Franz Zemánkovic den Obermüller Michael Frankl in dem Augenblicke, wo sich dieser mit seiner Frau zum Mittagessen setzen wollte. Ein zweiter Schuß, den der Attentäter auf die Frau des Obermüllers abgab, ging glücklicherweise fehl. Zemánkovic, der sich nach seiner Unthat der Gendarmerie stellte, die ihn sofort in Haft nahm, hat einige Stunden vor Ausführung seines blutigen Vorsatzes seine Frau mit einem an ein hauptstädtisches Blatt gerichteten Schreiben nach Zemesvár geschickt, in welchem er den Doppelmord als bereits geschehen anzeigt. Dem Schreiben lag eine Art Memorandum bei, das die Aufschrift: „Vöbllicher Gerichtshof! Hochgeehrtes Schwurgericht!“ trägt. In diesem Memorandum schildert Zemánkovic zweiunddreißig Seiten hindurch seinen bisherigen Lebenslauf. Aus dieser Beschreibung erhellt zunächst, daß Zemánkovic bereits im Jahre 1893 sich mit einem Racheplane gegen seinen damaligen Herrn, den Pächter der Rußta Tinóváraljárás, Leopold Roh, getragen, dem er in einem Briefe gedroht hat, ihn zu tödten. Der Budapest Gerichthof, vor welchen er wegen dieser lebensgefährlichen Drohung gestellt worden war, fälltte auf Grund des Gutachtens der Gerichtsarzte, das Zemánkovic für irrsinnig erklärte, einen Einstellungsbeschuß. Seine Freilassung kommentirt Zemánkovic in besagtem Memorandum mit folgenden Worten: „Urpöthlich öffneten sich die Thüren meines Kerkers und eine Stimme schallt mir entgegen:

Nach, daß Du fortkommst, Narr, Du magst was immer verbrechen, Dir kann das Gesetz nichts anhaben.“ Im weiteren Theile seiner Denkschrift, an welcher er sieben Tage gearbeitet, erzählt der Attentäter, wie er schon in den ersten Tagen seiner Verwendung bei der Mühle den Eindruck empfing, daß er an dem erschossenen Frankl einen unerbittlichen Feind habe, den er später beschuldigte, ein ungetreuer Verwalter des ihm anvertrauten Gutes gewesen zu sein. Nach mannigfachen Reibereien, zu welchen diese Beschuldigung selbstverständlichen Anlaß bot, erfolgte dann die Entlassung Zemánkovic's, was dieser natürlich dem Obermüller Frankl nachtrug, bis in ihm der Plan gereift, seinen vermeintlichen Widersacher zu tödten. Der Mörder, dessen Verbrechen in Delta ungeheure Aufregung hervorgerufen, hat sechs Kinder, deren größtes fünfzehn Jahre, das kleinste fünfzehn Monate alt ist. Ueberall, wohin die Kunde der Mordthat gedrungen, bricht sich die Auffassung Bahn, der Racheact Zemánkovic's sei, abgesehen von der krankhaften Ueberreizung des Thäters, von welcher er einmal bereits Zeugniß abgelegt, hauptsächlich der Möglichkeit einer völligen Straflosigkeit entsprungen.

Familien-Nachrichten.

Herr Joseph Schwarz, Diäponent der Fiuma Brüder Goldberger, verlobte sich mit Fräulein Sarolta, Tochter des Herrn Mar Wagner, Kaufmann, Budapest.

Herr Arnold Halász verlobte sich mit Fräulein Etelka Seidner, der lebenswürdigen Nichte der Frau Witwe Joseph Weiß aus Budapest.

Herr Fischer Jenö aus Kosoncz verlobte sich mit Fräulein Hermine, Tochter des Herrn Joseph Rosenfeld, Spirituosenhändler in Selmeczbánya.

Das Zeppelin'sche Luftschiff lenkbar!

Der Aufstieg des Zeppelin'schen Luftschiffes ist nach so vielen Fährlichkeiten heute endlich erfolgt. Graf Zeppelin fand seine opfervollen Bemühungen von einem vollständigen Erfolge gekrönt; das nach seinen Angaben konstruirte und aus seinen Mitteln gebaute Luftschiff erwies sich als lenkbar, und damit scheint eines der größten Probleme nach so vielen erfolglosen Versuchen der Lösung zugeführt worden zu sein. Die über den Aufstieg uns zugekommenen Telegramme lassen wir hier nachfolgen:

Friedrichshafen, 1. Juli, 9 Uhr Abends. Unerwarteterweise hat Abends um 8 Uhr, nachdem längst das Signal gegeben worden war, daß der Ballon nicht aufsteigen werde, doch noch ein theilweiser Versuch mit dem Zeppelin'schen Ballon stattgefunden. Die Windstärke war von 12 auf 3 Meter in der Sekunde zurückgegangen, was für den Grafen Zeppelin bestimmend war, einen Ausfahrtsversuch zu machen, einmal um die Probe zu machen, wie der Ballon aus der Ballonhalle befördert werden könne, sodann um die Widerstandsfähigkeit des Ballons gegen die Luftströmung zu erproben. Der Ballon wurde auf Pontons besetztigt und mit einem Schlepper halb aus der Halle gezogen, worauf die Luftschrauben zu arbeiten begannen und den Ballon vorwärts trieben, etwa 200 Meter weit; sodann fanden Drehungsversuche und Rückwärtsbewegungen statt, die vollkommen gelang; angesichts des schweren Pontons, der sich mitbewegen mußte, eine sehr befriedigende Leistung. Ein Aufstiegsversuch konnte der Dunkelheit wegen nicht mehr gemacht werden, wird aber bei einigermaßen günstigem Wetter morgen erfolgen. Um 10 Uhr war der Ballon wieder heil in der Halle untergebracht. Graf Zeppelin ist sehr befriedigt über das Resultat.

Berlin, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Leiter des meteorologischen Instituts, Geheimrath Prof. Aßmann, äußert sich ungemein skeptisch über den Zeppelin'schen Ballon. Er habe der ersten Kommission zur Begutachtung über diesen Ballon angehört und sich schon damals ungünstig darüber geäußert. Eine Fahrt von über 200 Metern gestatte noch keinen Schluß über die praktische Brauchbarkeit. Man könne aus der Erfahrung durchaus keine nationale Sache machen. Die allgemeine Verwendbarkeit des Ballons ist schon wegen der hohen Kosten ausgeschlossen. Aehnlich skeptisch stehen auch die Berliner meteorologischen Kreise dem neuen Ballon gegenüber. Abgesehen von mehreren auf den Bodensee kommandirten Offizieren der Luftschifferabtheilung wohnt dem Aufstieg auch kein aeronautischer Gelehrter bei. („N. W. Z.“)

Friedrichshafen, 2. Juli, 9 Uhr Abends. (Privat-Telegramm.) Um 8 Uhr Abends ist endlich der erste Probeflug des Zeppelin'schen Luftschiffes erfolgt. Eine unbeschreibliche Aufregung hatte sich der ungezählten Schaar bemächtigt, welche entweder die Ufer des Sees umsäumte oder aber auf zahllosen Schiffen, Barken und Gondeln der Ausschiffung harrete. Die Ufer waren so dicht besetzt, daß nicht das kleinste Kläuschen mehr zu

erobert war. Ein herrlicher Tag war vorangegangen, und man hätte erwarten können, daß das Luftschiff früher aufsteigen werde, aber die Mannschaft war in Folge der Strapazen der vielen Versuche so hergenommen, daß man ihr Ruhe gönnen mußte.

Um 7 Uhr 30 Minuten wurde endlich der Ballon von den Jockeln befreit und Punkt 8 Uhr ertönte das Kommando: „Ho ch!“

Es fehlen die Worte, um die grandiose Bewegung, die sich geltend machte, zu schildern. Es war ein großer Augenblick. Sofort erhob sich das Schiff. In der vorderen Gondel war Graf Zeppelin mit Ingenieuren, in der rückwärtigen Eugen Wolf mit Offizieren. Ein braufendes „Hurrah!“ durchzitterte die Luft weit hinaus. In fünf Minuten hatte sich das Schiff 500 Meter erhoben, und nun wendete es sich gegen den Wind, worauf Graf Zeppelin den Koloss nach den verschiedensten Richtungen dirigitte. Die Lenkbarkeit gelang vollkommen; das Schiff parirte in einer Windstärke von vier Metern per Sekunde. Alsdann erhob sich das Schiff in eine Höhe von 1000 Metern, wobei die Windstärke 7 Meter per Sekunde ausmachte. Nach 30 Minuten hatte der Ballon fünf Kilometer zurückgelegt und vollführte die Landung in glücklicher Weise ohne jeden Unfall. Es herrscht große Begeisterung.

Friedrichshafen, 2. Juli. Zeppelin's Luftschiff trat heute Abends die Fahrt über den Bodensee an und landete glatt in Memenstadt.

Der Dockbrand in Hoboken.

Ueber die Katastrophe in Hoboken liegen uns heute folgende Depeschen vor:

Berlin, 2. Juli. Ueber das Brandunglück in New York wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Der Brand in dem Dock des Norddeutschen Lloyd im Hafen von Hoboken brach Samstag Nachmittags um 4 Uhr aus und verbreitete sich mit rapider Schnelligkeit über sämtliche Piers. Bei Ausbruch des Feuers waren sehr viele Passagiere und andere Personen in den Docks. Ein Theil sprang ins Wasser und ertrank, Andere kamen in den Flammen um. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ konnte noch rechtzeitig in den Strom hinausgelassen werden, während die Dampfer „Bremen“ und „Saale“ brennend dorthin geschleppt und gelöscht wurden. Der Dampfer „Main“, der leider nicht mehr rechtzeitig hinausgebracht werden konnte, lief brennend zwischen den Piers und dürfte am schwersten beschädigt sein. Auch der Dampfer der Hamburg-Amerikalinie „Phoenicia“ erlitt eine leichte Havarie. Von anderen Schiffen sind hauptsächlich die mit Baumwoll-Ladung versehenen in Flammen aufgegangen. Die Werftanlagen des Norddeutschen Lloyd sind niedergebrannt.

Hoboken, der Schauplatz des Brandes, ist von New York nur wenige Kilometer entfernt und mit der Stadt durch zahllose Dampffähren verbunden. In den stundenlang an der Küste sich hinziehenden Piers, auf deren ausgedehnten Granitfundamenten sich zahllose aus Holz und Eisen konstruirte Waarenhäuser erheben, und von denen pfahlbautenartige Holzpallisadenbauten in regelmäßigen Zwischenräumen in die See hinaustragen, herrscht in den Nachmittagsstunden — der Brand brach um 4 Uhr Nachmittags aus — reges Leben. In den Werftanlagen, in den Schwimmtröden und Schraubendocks wimmelt es von zahllosen Arbeitern, vielfach Deutschen. Die Organisation der Hafen-Feuerwehr soll eine vorzügliche sein und jederzeit stehen Löschtrains bereit, die ohne Verzug nach allen Richtungen dirigit werden können.

London, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Beim Norddeutschen Lloyd sind noch keine Namenlisten von den Verunglückten in New York eingetroffen. Der Norddeutschen Lloyd ist zur Annahme gelangt, wonach 200 Personen von der Mannschaft ums Leben gekommen sind. Diese Schätzung wurde dadurch bewerkstelligt, daß man die als Verwundete und Lebende Rapportirten von den Schiffslisten abzog. Die meisten Opfer gehören zur Mannschaft. Die Zahl der Todten schwankt zwischen 200 und 500, doch es wird für lange Zeit hinaus unmöglich sein, die Zahl der Todten zu eruiren. Die Meisten sind zu Ache verbrannt oder ertrunken. 300 Personen liegen in den Spitälern. Die Mannschaft auf dem Unglücksschiffe betrug 695; das war bloß die Minderheit der in Gefahr schwebenden Personen. Es war eben Besuchstag auf den Docks und Tausende von Personen schlenderten neugierig durch die Schiffe und Docks. Die Schiffe waren voll von Kohlen- und Lastenträgern, Puzern und Anstreichern.

Keine einzige Depesche sagt Näheres darüber, ob und was für Passagiere auf den Schiffen und Docks waren, und da bisher keine Verlustanzeige gemeldet wurde, ist anzunehmen, daß kein sensationeller Nachtrag folgen kann, und es scheint, daß keine

vorangegangen, daß das Luftschiff, annichst war in die so hergenom- endlich der Ballon Uhr ertönte das andiose Bewegung, war ein großer In der vorderen Ingenieuren, in der Ein braufendes weit hinaus. In 0 Meter erhoben, den den Wind, daß nach den n dirigierte. o l l k o m m e n ; b h ä r t e v o n v i e r s i c h d a s S c h i f f t o b e i d e r W i n d - N a c h 30 M i n u t e n g e l e g t u n d v o l l - s t ä n d i g e r W e i s e o h n e G e i e r t u n g . e l l i c h e L u f t u t ü b e r d e n g l a t t i n 3 m .

Soboken.

Soboken liegen uns r a n d u n g l ü c k l i c h e r T a g e b l a t t " g e - d r u c k t v o n S o b o k e n U h r a u s u n d v e r - t u b e r j ä m m e r l i c h e n s e h r v i e l e P e r s o n e n i n s W a s s e r u n d m i n n e n u m . D e r " d e r G r o ß e " i n h i n a u s g e l a s s e n e r " B r e m e n " d o r t h i n g e - n . D e r D a m p f e r r e c h t z e i t i g h i n a u s - e n n e n d z w i - a m s c h w e r e n b e - H a m b u r g - A m e r i k a - l e i c h t e H a v a r i e . s i c h l i c h d i e m i t s e h e n e n i n D i e W e r f - s c h e n S l o y d

des Brandes, ist entfernt und mit fähren verbunden. sich hinziehenden Granitfundamenten konstruierte Baaren- pfahlbautenartige en Zwischenräumen den Nachmittags- Uhr Nachmittags- erstanlagen, in den dach wimmelt es Deutschen. Die Dr- all eine vorzügliche s bereit, die ohne gut werden können. (Telegramm.) ch keinerlei Verunglückten in schen Lloyd ist zur Personen vor e kommen sind. bewerkstelligt, daß ebende Rapportierten Die meisten ntschaft. Die nkt zwischen wird für lange Zahl der Doldien zu zu Nische ver- n. 300 Personen Rannschaft auf dem ar bloß die Minder- Personen. Es war dach und Tausende rig durch die Schiffe ll von Kohlen- und echern. Nächstes darüber, den Schiffen und e Verluftsanzeige ge- kein sensationeller emt, daß keine

eigentlichen Europafahrer sich unter den Opfern befinden.

Das Feuer brach am frühen Nachmittag aus, und zwar durch die Explosion eines Kohlen säure enthaltenden Gefäßes inmitten von Baumwollballen. Brennende Flüssigkeit ergoß sich und das Holz der Docks entzündete sich wie Streichhölzchen. Ehe noch Alarm gegeben werden konnte, sprangen die Flammen von Dock zu Dock, jeden Ausweg abschneidend. Binnen wenigen Minuten waren die Landstiege im Feuer. Die vom Rückweg abgeschnittenen Leute drängten hinaus und sprangen ins Wasser, um lieber den Tod in den Wellen zu finden. Viele kamen nicht einmal dahin; die Hitze und der Rauch verschlugen ihnen den Athem oder sie wurden zerdrückt und zertreten. Das Feuer überzog das Oberdeck der Dampfer so schnell, daß die Besucher und die Arbeiter erst die Flammen entdeckten, als die Flucht auch schon unmöglich war. Unten in den Schiffen war man noch ahnungslos, als oben schon eine Anzahl von Opfern gefallen war. Die Feuerwehr war machtlos. Die erste Feuerwehration ist bloß 150 Meter entfernt, aber die Flammen griffen so rasend um sich, daß, als die erste Spritze ankam, der Rutscher vor Hitze ohnmächtig vom Bodensiel und die voransprengenden Pferde ins Feuer geriethen und zerstört wurden.

Unter Aufwand eines wahren Heldenmuthes wurde die Rettung des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ ausgeführt; die meisten Offiziere waren an Bord, als Feuer alarm gegeben wurde. Der Kapitän Engelhard eilte auf die Kommandobrücke und trotzdem die Flammen in seiner Nähe aufschlugen und dichter Rauch ihn umhüllte, gab er kaltblütig seine Befehle. Die Anker wurden gelichtet, Seile ausgeworfen und nach kolossaler Anstrengung gelang es, den Seekoloss flott zu machen.

London, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Nicht weniger als vierhundert Menschen verloren Samstag Nachmittags bei der unerhörten Feuersbrunst im Hafen von Soboken ihr Leben. Die meisten Opfer ertranken bei dem vergeblichen Veruche, sich zu retten. Viele verbrannten. Vier große Dampfer wurden gänzlich zerstört.

Bremen, 2. Juli. Bei Ausbruch des Brandes in Soboken befanden sich, soweit bekannt, keine Passagiere auf den Schiffen. Von der Besatzung ist ein großer Theil umgekommen, doch fehlen noch zuverlässige Angaben. Der Kapitän des Dampfers „Saale“ wird vermißt. Am schwersten heimgelitten ist der Dampfer „Main“.

Frankfurt, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Newyork: Bis jetzt sind 59 Leichengestunden. In den Spitalern befinden sich 150 Verletzte. Hundert Angehörte des „Lloyd“ sind umgekommen. Der materielle Schaden beträgt 50 Millionen Dollars.

Theater, Kunst und Literatur.

Berliner Theatergäste in Budapest.

„Jugend.“ Ein Liebesdrama von Max Halbe.

Der Strahl der Frühlingssonne küßt die Erde. Ein Wonnehauch rieselt durch die Welt, und in dunklen Tiefen regen sich geheimnißvolle Mächte, sich dehnen, sich drängend zum Leben, zum Licht. Und aus tausend Keimen will es spritzen, aus Baum und Gezweig knospen und grünen, nichts kann hemmen den stürmenden Trieb! Und zutage tritt es in Blättern und Blüthen, empor zu der Sonne in Farbe und Duft, empor zum Frühling, zur Liebe, zum Glück! ... Vom Berg herab rieselt der plaudernde Quell, geschwässig, munter und klar. Mit Eins schwillt er an zum tosenden Strom! Seine Ufer sprengend, braust er dahin, vernichtend, verheerend in schäumender Kraft. Wohl tritt er zurück — doch die Flur ist dahin, und auf Blüthen und Glück lagert trüber Schlamm und hartes, kaltes Geröll ...

Das ist das erhebende, erschütternde Drama, das uns Max Halbe in seinem vielumstrittenen Stücke „Jugend“ vor das Auge, vor die Seele stellt. Das Drama der Befreiung, die Vernichtung wird. Wir kennen das Stück aus der bei allen Schwächen der Gesamtdarstellung im Einzelnen doch höchst talentvollen Darstellung, die das Werk Halbe's in einem der hiesigen Theater gefunden hat. Wir wissen, daß es mit nichten ein Tendenzstück ist, und bemitleiden die gestrige Beschränktheit all jener behördlichen Moralwächter, die aus Gründen der Staatsraison das Meisterwerk deutscher Dichtung des letzten Jahrzehntes einem großen Theil der geistigen Mitwelt vorenthalten zu müssen glauben. „Was so Schlimmes schuf das Paar, das liebend einte der Lenz?“ Dies der Vorwurf des Dichters. Der Zelotismus freilich blüht darin schon den Verlust auch des ewigen Heiles, wo edle, tüchtige Menschenliebe nur irdisches Unglück befürchtet und abzuwehren sucht. Das junge, thörichte Liebespaar mit seinen heißen Lobern-

den Sinnen, der glaubensfanatische Kaplan, der edle, zur Milde abgeklärte Pfarrer — es sind nicht Personen, nicht Individualitäten, es sind Typen, in denen Urkräfte unseres physischen, geistigen, sittlichen Seins verkörpert erscheinen. Sollen wir mit dem Autor rechten, daß er seinen Konflikt durch einen brutalen Zufall löst, durch die Kugel aus der Waffe eines Idioten? Eimerlei. Die Lösung mag verlegen — Manchen vielleicht befreien — keineswegs nimmt sie dem Drama auch nur ein Atom seiner Größe, seiner erschütternden Kraft.

Das Stück Halbe's wurde uns heute im Etablissement Somoff von einer Gruppe Berliner Künstler vorgeführt, die vom nächsten Spieljahre an das Ensemble einer neuen, der Berliner Sezessionsbühne bilden werden. Wir kennen eine Anzahl Mitglieder der neuen Vereinigung schon von dem vorjährigen Gastspiel des Deutschen Theaters her als Künstler ersten Ranges. Die heutige Reproduktion des Halbe'schen Dramas schließt sich den meisterhaftesten Darbietungen an, die uns je von der Bühne herab geboten worden sind. Wir standen unter dem Bann des Geschehen und Gehörten mit einer Seele, die willenlos mitjubeln, mitleiden, mitfürchten, mitverzweifeln mußte! Vor Allen war es Fr. E. S. Heims, die mit der Gestalt des Menichens so gewaltig unser innerstes Empfinden ergriff, daß wir darüber fast vergaßen, ihre künstlerische Leistung zu bewundern, eine Leistung, wie sie wahrer, unmittelbarer, natürlicher und darum größer wir wohl nur wenige gesehen haben. Da war jeder Ton, jedes Wort, jede Geste, jede Miene, jeder Blick süße, duftige, naive, lebensglühende, echtste Jugend, jene Jugend, welche Alles, Alles und vor Allem das Drama Halbe's begreifbar macht. Einen vortrefflichen Partner hatte die Künstlerin an Herrn Kaspiller, der den Hans, die männliche Jugend, mit der richtigen gährenden, schäumenden Kraft verkörperte. Ausgezeichnet in Ton und Haltung gab Herr Gregor den zelotischen Kaplan, mit klarer, nur zu scharfer Ueberlegenheit des Denkens und Fühlens Herr Reinhardt den Pfarrer Hoppe. Hier hätten wir wohl weichere Konturen und einen wärmeren Herzenston gewünscht. Den Amandus gestaltete Herr Valentin mit virtuöser Darstellung der thierischen Leidenschaftlichkeit des halbblöden Jungen. Gehoben, verstärkt wurden überdies die Einzelleistungen durch ein Gesamtspiel von meisterhafter Realistik, wie wir sie nur noch bei den Italienern bewundern konnten. Der Erfolg der Berliner Gäste war denn auch ein sensationeller. Nach jedem Aktklus brausten nichtendenwollende Stürme von Applaus durch das Haus, für welchen die Darsteller immer wieder danken mußten. Der Vorstellung wohnte ein nicht allzu zahlreiches, aber höchst distinguirtes Publikum bei. Soll man wirklich unsere Kunstfreunde darauf aufmerksam machen müssen, daß sie nur eine Pflicht gegen sich selbst erfüllen, wenn sie den Darbietungen der Berliner Gäste beizuwohnen? — y.

* Marcella Lindh als Mimosa. Das Budapest Publikum wird in der ersten Hälfte des Oktober Gelegenheit haben, die nicht nur durch ihre meisterhafte Gesangskunst, sondern auch ihr großes Bühnentalent hervorragende Künstlerin Marcella Lindh einige Male als Operettensoubrette bewundern zu können. Dieses hochinteressante und vielverheißende Theaterereigniß ist dem neuen Direktor des „Magyar színház“ Franz Rajna zu danken, dem es gelungen ist, die Künstlerin für drei Wohlthätigkeitsvorstellungen in dem seiner Leitung unterstehenden Theater zu gewinnen, gelegentlich deren Frau Lindh die Mimosa in den „Geisha“ darstellen wird. Hoffentlich wird es Direktor Rajna, der sein neues Regime mit diesem Gastspiel überaus glücklich einleitet, gelingen, die Künstlerin auch noch für weitere ähnliche Gastspiele zu gewinnen.

* Das Ensemble der Berliner Sezessionsbühne bringt morgen Max Halbe's „Jugend“ zur Wiederholung. Der „Probekandidat“ geht Donnerstag in Szene.

Offener Sprechsaal.*)

Pollak Róza,
Belényes,
Krausz Mór,
Németkeresztur,
jegyesek.

Minden külön értesítés helyett
Heisler Laura,
Kiskőrös,
Kramer Samu,
Páty (Pestmegye),
jegyesek.

Der Kondukteur.

Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen. Preis 60 h. per Post 70 h.

Waldhelm's Ausgabe des offiziellen Kursbuches Juli mit den neuen Fahrplänen des In- u. Auslandes. Führer an den Eisenbahnen etc. Preis 1 K. 20 H. Per Post 1 K. 40 H. (Nach Ungarn 1 K. 50 H.)

*Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Fettleibigkeit, Verstopfung, träge Darmthätigkeit, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit werden durch Gebrauch der Dr. Budai'schen „Sagrada Pilen“ rasch beseitigt. 1 Bhiolo 20 fr., 6 Bhiolen fl. 1.10. Budapest, Stadthausplatz, „Stadtapotheke“.

Telegramme.

Die Wirren in China.

Die Ermordung des deutschen Gesandten.

Berlin, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Ein Telegramm des deutschen Konsuls in Tientsin Dr. Zimmermann bestätigt die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking. Nach dieser Meldung sind in Peking nur noch wenige Gesandtschaften unverfehrt. Die Situation ist verzweifelt. Den europäischen Schutzdetachements, welche die Gesandtschaften bewachen, beginnt die Munition auszugehen. Diese Meldung stammt vom ersten Legationssekretär der Pekingener deutschen Gesandtschaft Herrn v. Bergen und wurde durch den chinesischen Diener des Zolldirektors Sir Robert Hart auf einem von Herrn v. Bergen geschriebenen und von Hart unterschriebenen Zettel nach Tientsin gebracht. Ueber die Ermordung Ketteler's liegen noch keine Einzelheiten vor. Ein unbeglaubigtes Gerücht besagt, der Gesandte sei, als er vom Tsungli-Yamen kam, vom Pferde gerissen und in Stücke gehauen worden. Sein Dolmetsch wurde verwundet, konnte sich aber durch die Flucht retten. Man fürchtet hier, daß der deutsche Gesandte nicht der einzige war, der ermordet wurde. Graf Bülow, der auf Urlaub gehen sollte, hat seinen Urlaub in Folge der Vorkommnisse in China auf unbestimmte Zeit verschoben und ist zu Kaiser Wilhelm nach Wilhelmshafen gereist. („N. Fr. Pr.“)

Berlin, 2. Juli. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet: Der deutsche Konsul in Tientsin berichtet unter dem 29. v. M.: Durch einen chinesischen Boten ist soeben folgender schriftliche Bericht, von Sir Robert Hart unterzeichnet, aus Peking eingetroffen: „Herr v. Bergen, zweiter Legationssekretär der deutschen Gesandtschaft in Peking, an den Kommandeur der europäischen Truppen. Die Fremdenkolonie wird in den Gesandtschaften belagert. Die Situation ist verzweifelt. Beeilt Euch.“ Eine weitere Meldung des deutschen Konsuls in Tientsin von gestern Nachmittags vier Uhr besagt: Ein angeblich von einem Missionär aus Peking abgegangener Bote berichtet soeben, daß der Gesandte v. Ketteler auf dem Wege nach dem Tsungli-Yamen ermordet, sowie daß die Mehrzahl der Gesandtschaftsgebäude verbrannt worden sei und daß die Schutzwache Mangel an Munition leide.

Berlin, 2. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die selbstlose Aufopferungsfähigkeit des Gesandten Ketteler dürfte auch die unmittelbare Ursache des tragischen Geschehens gewesen sein. Er hat sich augenscheinlich nicht gekümmert, sich dem tobenden Pöbel auszuweichen, als er sich am 18. Juni zum Tsungli-Yamen begab, um seiner Pflicht gemäß dort Vorstellungen zu erheben.

Berlin, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Der bei der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking verwundete Dolmetsch dürfte Dr. Kordes sein, welcher vor zwei Jahren Kommissär der deutschen Niederlassung in Peking war, dann nach Tsingtau versetzt und vor einiger Zeit als Dolmetsch der Pekingener Gesandtschaft berufen wurde, um den Sekretärinterpreten der deutschen Gesandtschaft Herrn v. Goltz zu vertreten, welcher gegenwärtig seinen Urlaub in Karlsbad zubringt.

Paris, 2. Juli. Gestern spät Abends wurde die Nachricht von der Ermordung des deutschen Gesandten Ketteler bekannt. Dieselbe rief große Bewegung hervor und erhöhte die Besorgniß bezüglich der anderen Diplomaten in Peking. Es liegen indessen keine anderen Meldungen über die Bluttat der chinesischen Soldaten vor, als das Telegramm des englischen Konsuls in Tschifu. Bis Samstag Abends hatte das deutsche auswärtige Amt noch keinerlei Nachricht über die Ermordung Ketteler's, welche schon vor zwölf Tagen erfolgt sein soll.

Freiherr v. Ketteler.

Der Gesandte Deutschlands in China, Freiherr Klemens August v. Ketteler, wurde in Potsdam am 22. November 1853 geboren und ist seit dem 12. Juli 1899 in Peking beglaubigt. Er ist seit 1897

mit Maud Cath. Sedgard aus Detroit in Nordamerika vermählt. Freiherr v. Ketteler ist ein Verwandter des verstorbenen Mainzer Bischofs Wilhelm v. Ketteler. Er war früher Offizier, ging dann nach China, wo er sich als Dolmetsch auszeichnete und gute Kenntnisse erwarb. Er wurde in Folge dessen in die Diplomatie übernommen und belleidete, bevor er zum Gesandten in Peking ernannt wurde, den Posten eines Botschaftsrathes in Washington. Als Legationsrath stehen ihm Freiherr Dr. Brittwitz-Gaffron und Dr. v. Bergen zur Seite; Gesandtschaftsarzt ist der Stabsarzt Dr. Welde; die beiden Dolmetsche sind Freiherr v. d. Golz und H. Cordes. Freiherr v. Ketteler hatte übrigens bereits früher einmal Gelegenheit, in einem chinesischen Aufstande seine ruhige Umsicht und seinen Muth zu bewähren. Zur Zeit der französisch-chinesischen Kämpfe um Tonking machten am 10. September 1888 chinesische Unterthanen einen räuberischen Ueberfall auf die vorzugsweise von den Europäern bewohnte Vorstadt und Fremdenniederlassung von Canton, Shamim. Damals war der erst dreißig Jahre alte Freiherr v. Ketteler stellvertretender Dolmetsch bei dem deutschen Konsulate in Canton. Er ließ sich, unterstützt von zwei deutschen Kaufleuten, v. Rustau und Raven, vorzugsweise den Schutz der in den bedrohten Häusern wohnhaften Frauen annehmen. Er nahm sich mit ganz besonderem Nachdruck der dortigen Deutschen an, und ihm war es in erster Linie zu verdanken, daß die chinesischen Meuterer, ohne zu großen Schaden anzurichten, von ihrem Ueberfall ablassen und die Fremdenniederlassung räumen mußten. Kaiser Wilhelm I. zeichnete damals den Freiherrn v. Ketteler in Anerkennung seiner tüchtigen Haltung durch die Verleihung des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse aus, während er den beiden genannten Kaufleuten den Kronen-Orden verlieh.

Deutschland gegen China.

Berlin, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Mit äußerster Spannung werden die Entschlüsse der Regierung erwartet. Vor seiner Abreise nach Wilhelmshafen hatte Bülow alle Botschafter empfangen, wobei die volle Einigkeit der in China interessirten Mächte festgestellt wurde. Es verlautet, daß der Kaiser seine beabsichtigte Nordlandsreise unterläßt. In politischen Kreisen wird die Einberufung des Reichstages besprochen, dessen Befragung als unvermeidlich betrachtet wird. („N. W. Z.“)

Berlin, 2. Juli. Zur Ermordung des deutschen Gesandten in Peking schreibt die „Nationalzeitung“:

An der Verantwortlichkeit der chinesischen Regierung kann unter keinen Umständen ein Zweifel obwalten, sondern nur an dem Grade derselben. Er wird verschieden sein, je nachdem, ob es sich herausstellen wird, daß die chinesische Regierung an den Ausschreitungen gegen die Fremden schuld ist oder ob sie nur außer Stande war, dieselben zu unterdrücken.

Das „Berliner Tageblatt“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der den Deutschen angehängene Schimpf bei den anderen mittheilungsbereiten Mächten das Gefühl der europäischen Solidarität erwecken wird, zu einer Art von Kitt werden würde, der die weiße Rasse gegenüber der gelben unauf löslich verbindet.

Die „Vossische Ztg.“ schreibt: Der Normarsch auf Peking erweise sich als die nächste unabwiesliche Aufgabe der internationalen Streitmacht.

Der „Börsencourier“ sagt: Wer immer im Augenblick in Peking regiert, ist verantwortlich dem deutschen Volke und der gebildeten Welt.

Köln, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Kölnische Ztg.“ schreibt: Die Vorgänge in China haben es klar gemacht, daß es für die Mächte eine Pflicht der Selbsterhaltung ist, Vorsorge zu treffen, daß nicht nur Leben und Eigenthum der Ausländer gesichert, sondern daß auch Versicherung geboten werde, daß sich so schmachvolle Verletzungen des Völkerrechtes nicht wiederholen. Die deutsche Regierung wird sich ihrer Pflicht nicht entziehen, und es ist zweifellos, daß alle Mächte sie dabei unterstützen werden. Diese Erkenntniß ist so allgemein, daß sie das bisherige gemeinsame Vorgehen aller Kulturstaaten noch stärken und befestigen werde.

Berlin, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Diejenigen Blätter, welche die heftigste Sprache führen und unverblümt den Krieg gegen China verlangen, sind das „Berliner Tageblatt“ und die „Keritale Germania“. Die Mehrzahl der übrigen Blätter drückt sich gemäßigt und reservirt aus und scheint der offiziellen Arieaserkklärung abgeneigt zu sein.

Berlin, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Den stärksten Unwillen erregt in amtlichen Kreisen das Lügengewebe der chinesischen Berichterstatter. Die hiesige chinesische Gesandtschaft und die in anderen Hauptstädten verbreiten seit 23. Juni konsequent beruhigende Nachrichten. Offizielle Telegramme besagten, daß die Gesandten unverfehrt geblieben sind, und auch am Tage nach der Ermordung Ketteler's, am 19. Juni, meldete eine Peking Depesche, die Gesandten seien aufgefordert worden, Peking zu verlassen. Da die Telegraphen in China unverfehrt blieben, mußten die Botschafter schon von der Ermordung, als sie irreführende Nachrichten verbreiteten.

Berlin, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Auf der Berliner diplomatischen Gesandtschaft herrscht trübe Stimmung. Die Drachensflagge, die auf dem Dache des Gesandtschaftsgebäudes lustig flatterte, ist seit einigen Tagen eingezogen. Die Gesandtschaftssekretäre sind zur Berathung versammelt, obwohl sie von China noch immer ohne Nachricht gelassen werden. Das Gerücht, der chinesische Gesandte habe von der deutschen Regierung seine Pässe erhalten, ist bis zur Stunde noch unbegründet.

Wilhelmshafen, 2. Juli. Kaiser Wilhelm I. bestimmte, daß die erste Division des ersten Geschwaders sich mit Beschleunigung vorbereite und nach China gehe.

Wilhelmshafen, 2. Juli. Das Kaiserpaar besichtigte Nachmittags mit dem Prinzen Rupprecht von Baiern und dem Großherzog von Oldenburg das Expeditionskorps nach China. Kaiser Wilhelm schritt die Front ab und hielt eine Ansprache. Hierauf besichtigten der Kaiser und die Kaiserin die Transportschiffe „Frankfurt“ und „Wittkind“.

Die Aktion der Mächte.

Berlin, 2. Juli. Das „Wolffsche Bureau“ meldet aus London vom heutigen: Das Konsularkorps in Tientsin hatte den Regierungen einstimmig als das einzige Mittel für die Rettung der Fremden vorgeschlagen, daß sämtliche Mächte der chinesischen Regierung oder den leitenden chinesischen Großwürdenträgern eröffnen lassen sollten, die Ahnengräber der kaiserlichen Familie in Peking würden zerstört werden, falls die Fremden, insbesondere die Gesandten in Peking, ermordet würden. Die englische Regierung war bisher der Annahme dieses Vorschlages abgeneigt.

London, 2. Juli. Die Blätter melden aus Shanghai vom gestrigen: Große Abtheilungen der Verbündeten sollen in Peking eingetroffen sein, nachdem sie die vereinigte Armee der kaiserlichen Truppen und der Boxers besiegten.

Die Erstürmung des Arsenal's von Tientsin.

Petersburg, 2. Juli. Kriegsminister Kuropatkin erhielt vom Vizeadmiral Alexejew folgendes aus Taku vom 30. Juni datirtes Telegramm: Das Arsenal in Tientsin, welches den Boxers, die dem Fremdenviertel viel Schaden zufügten, eine starke Operationsbasis bot, wurde am 29. Juni erstürmt. Einzelheiten folgen.

China und Japan.

London, 2. Juli. Die „Times“ meldet aus Yokohama vom 29. v. M.: Man ist in Japan allgemein der Ansicht, daß sich aus den chinesischen Wirren die schwersten Verwicklungen ergeben werden, da die Sachlage in China den Mächten günstige Gelegenheiten zu eigennütigen Angriffen bieten kann. Japan — sagt man — sei auf eine kräftige Mitarbeit zu Gunsten der Politik der offenen Thüre und der Integrität Chinas vorbereitet, würde aber davon abgehalten werden, wenn die Politik Englands weiter unklar bleibe. Ganz besonders jetzt biete sich eine gute Gelegenheit zu einer wahrscheinlich dauernden und zufriedenstellenden Lösung der Frage des äußersten Ostens. Doch würde ein wirksames Vorgehen unmöglich gemacht werden, wenn sich England nicht entschliesse, den offen hervortretenden Fragen gegenüber eine klare Haltung einzunehmen.

London, 2. Juli. „Daily News“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten in Tokio mit Marshall Yamagata, in welcher der Letztere erklärt, daß, was auch immer von den Mächten bezüglich des weiteren Vorgehens vereinbart werde, an demselben die Mitwirkung der japanischen Regierung gesichert sei. Yamagata fügte zum Schluß hinzu, daß Japan eine Erweiterung seines

Gebietes in nächster Zeit nicht gerne sehen würde, daß aber eine Gebietserweiterung Japans durch die Umstände aufgedrungen werden könnte.

Gräueltathen.

Brüssel, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Minister des Aeußern erhielt gestern eine amtliche Depesche des belgischen Generalkonsuls in Tientsin, wonach dort alle Europäer bis 30. Juni unverfehrt werden.

Privatberichte stellen die Lage in China als verzweifelt dar. Die Ermordung zahlreicher Europäer muß als zweifellos bezeichnet werden. Der König hatte eine lange Konferenz mit dem Minister des Aeußern.

Paris, 2. Juli. Wie die „Agence Havas“ meldet, wurde der bei der Municipalität in Tientsin angestellte Agent Sabouraud, der dem französischen Konsulat als Kanzlerstellvertreter zugehört war, mit zwei französischen Matrosen im Municipalitätsgebäude ermordet.

Rivalitäten zwischen den chinesischen Prinzen und Botschaftern.

London, 2. Juli. Unter dem Gestrigen depechirt der Shanghai „Times“-Korrespondent Folgendes:

Der Bahnen-General-Direktor Sheng erhielt heute Sonntag durch Spezial-Courierdienst via Paoingfu eine aus Peking vom 26. Juni datirte dringende Botschaft von Junglu mit der Aufforderung, ein rasches Vorrücken der fremden Truppen zu erwirken, denn die Lage in Peking sei kritisch und die Soldaten kehren das Unterste zu oberst. Der Kaiser, das Tsungli-Yamen und Prinz Tching seien außer Stande, die Ereignisse zu bemeistern.

Sheng bestätigte dem Shanghai englischen Konsul persönlich, es sei richtig, daß Prinz Tuan eine Anti-Fremdenpolitik mache, wobei ihm in Peking 15.000 Soldaten unter Tungfuhsiang, ferner sich mit seinen Truppen bei Tientsin und schließlich die Boxers zur Seite stehen. Der Botschafter Julu unterstütze, wie man glaubt, den Prinzen Tuan; Quanschikai ist ein unbekannter Faktor, doch sei anzunehmen, daß er der Führung der südlichen Botschafter folgen werde. Sheng erachtet die Lage im Norden für äußerst ernst.

Eine Meldung desselben Shanghai Korrespondenten von gestern spät Abends besagt:

Die offizielle Information bestätigt die Ermordung Ketteler's durch chinesische Soldaten.

Der Pankinger Botschafter drahlte Samstag an Sheng eine Versicherung, daß die Gesandtschaften am 25. unverfehrt waren.

Der Korrespondent selber erhielt von militärischer Seite aus Tientsin Nachricht, dort sei am 24. Juni die Nachricht eingelangt, daß die britische Gesandtschaft die Zuflucht aller Europäer sei und aushalte. Sie habe eine chinesische Eskorte zum Verlassen Pekings abgelehnt und das Tsungli-Yamen für ihre Sicherheit verantwortlich gemacht. In Shanghai haben die chinesischen Beamten Exemplare eines Ediktes Prinz Tuans erhalten, welches zur Vertreibung und Ausrottung der Fremden auffordert. Es ist offenbar, fügt der Korrespondent hinzu, daß in und um Peking ein brudermörderischer Kampf wüthet, da die chinesischen Truppen theils für Junglu, überwiegend aber für Prinz Tuan Partei nehmen. Man erinnert sich, daß Junglu ein Mandschu ist, welcher beim Staatsstreich der Kaiserin als Generalissimus behilflich war und, obwohl vielleicht auch fremdenfeindlich gesinnt, doch opportunistisch veranlagt ist. Quanschikai hingegen soll eher zu dem Kaiser als zur Kaiserin hingeneigt haben und den Reformen günstig gewesen sein. Doch traut ihm auch die Reformpartei nicht recht. Immerhin steht er jetzt für Mäßigung und Beachtung der Vertragsrechte ein, obwohl er befremdenderweise den deutschen Truppen soeben verboten hat, nach Weihien den amerikanischen Missionären zu Hilfe zu eilen. Er ist nämlich Gouverneur von Schantung.

Am gefährlichsten ist General Luna

fuhjian von Tsch...

Ein Bericht

London
telegraphirt mandanten der Erst... artige... verbün... Flußve... tin un... bis 9 Meile... die Verbim... schwier... Alexejew... nach Tie... ziere u... ten Tru... und 35

Neu

öffentl... Käufer au... selbst gro... Wei sei... In Folge... Mannschaft... worden u... werden.
Dampfer... Schantung... sionsm... sind dies... diße und

Kaiser

London
Hongk... feindl... gebung no... regeln des... Truppenm... Telegraph... Prinz Tu... nen de... Witwe... walt a

Lo

richten... sten Be... fahren ir... auf B... des d... kaum me... auf dem... dem T... monst... tifer... Boxer... Pferde... nam m... metsh... wurde t... E

ander... und e... sische... und die... Man ko... welche... bliebt... öfter... schaft... sandt... der br... deren... stark... erhielt... king... der T... allge... Lauf... in Be... den d... L... detet... ange... nan... kuny... von T... gende

fuhstang, welchen Zulu, der Vizekönig von Tschili, und General Rich unterfügen.

Ein Bericht des englischen Admirals Bruce.

London, 1. Juli. Contreadmiral Bruce telegraphirt aus Taku: Die Haltung der Kommandanten der „Algerine“ und des „Itis“ bei der Erstürmung der Forts war eine großartige und erregte die Bewunderung der verbündeten Schiffsbesatzungen.

Der Aufstand.

Newyork, 2. Juli. „Newyork Herald“ veröffentlicht folgende Depesche aus Tschifu: Ein Läufer aus Peking meldet, es herrsche dortselbst große Nothlage und in Wei-Hai-Wei sei ein Aufstand im Entstehen begriffen.

Kaiser und Kaiserin von China gefangen.

London, 2. Juli. Die „Times“ melden aus Hongkong vom Gestrigen: Obgleich die fremdenfeindliche Stimmung in Canton und Umgebung noch wächst, wird sie durch die strengen Maßregeln des Vizekönigs niedergehalten.

Weitere Komplikationen.

London, 2. Juli. Höchster Nachrich ten kommen aus China. Die schlimmsten Befürchtungen betreffs Pekings erfahren im Lichte der heutigen Meldung voll auf Bestätigung.

Sodann wurden die deutsche und sechs andere Gesandtschaften überfallen und eingeäschert, viele Personen der chinesischen Dienerschaft derselben ermordet und die Leichen ins Feuer geworfen.

Unter dessen sollen übrigens die verbündeten fremden Truppen in Peking angelangt sein.

Die Lage ist verzweifelt. Ich sehe

um ihre Hilfe. Fremde Truppen von acht Nationalitäten marschiren in Peking ein. Sie sind 20- bis 40,000 Mann stark.

Fremde Truppen besiegten die Soldaten und Boyers in Tientsin, sie werden alsbald in Peking sein.

Neuerungen in europäischen Parlamenten.

Paris, 2. Juli. (Kammer.) Minister des Neuhern Delcassé theilt in Beantwortung einer Anfrage mit, daß der französische Generalkonsul in Shanghai ein Telegramm erhalten habe, wonach dem Direktor der chinesischen Eisenbahn die Nachricht zugekommen sei, daß der Gesandte einer Großmacht ermordet worden und die anderen Gesandten sich in Gefahr befinden.

Rom, 2. Juli. (Kammer.)

In Beantwortung einer Interpellation über China stellt der Minister des Neuhern Marchese Visconti-Venosta fest, daß der italienische Gesandte in Peking vom Beginn der gegenwärtigen Krise an zunächst an allen befanntlich fruchtlos gebliebenen Schritten seiner Kollegen bei der chinesischen Regierung und sodann an den im Hinblick auf die Umstände getroffenen Maßnahmen sich betheiligte.

Der Transvaal-Krieg.

London, 2. Juli. „Reuter's Office“ meldet aus Trommel vom 29. v. M.: General Clements' fliegende Kolonne, welche gestern mit versiegelten Ordres von Senegal abging, stieß auf dem nach Lindley führenden Wege auf den Feind.

London, 2. Juli. „Reuter's Office“ meldet aus Kapstadt, die fremden Militärattaches seien von der Front dort eingetroffen; nur der russische Militärattache verfolge noch die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz.

Wien, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach einer Brünner Meldung wird auch den Landtagen bei ihrem Zusammentritt im Frühherbst von der eidlichen Erklärung des Erzherzogs Franz Ferdinand Mitteilung gemacht werden.

Paris, 2. Juli. (Kammer.) Bourgeois legt einen Resolutionsantrag vor, welcher den Vereinigten Staaten die Dankbarkeit Frankreichs anlässlich der Enthüllung der in Paris errichteten Statue Lafayettes ausdrückt.

Minister des Neuhern Delcassé schließt sich namens der Regierung dieser Kundgebung an.

Der Resolutionsantrag wird hierauf einstimmig angenommen.

Präsident Deschanel konstatiert die Einmütigkeit der Kammer bei der Abstimmung über diesen Antrag, der eine hundertjährige Freundschaft besiegelt.

Das Attentat auf den Prinzen von Wales.

Brüssel, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Heute begann vor dem Schwurgerichte der Prozeß gegen Sipido, den Attentäter gegen den Prinzen von Wales, und seine Mitschuldigen.

Die Lage ist verzweifelt. Ich sehe

habte nicht aus Haf, sondern in Folge einer Wette gehandelt. Er habe geschossen ohne zu zielen und er habe niemals früher die Waffe gehandhabt.

Wien, 2. Juli. Honvedminister Baron Géza Fejérváry ist nach Karlsbad abgereist.

Bern, 2. Juli. Der Kongreß des Weltpostvereins zur Feier des 25jährigen Bestandes des Vereins wurde Vormittags durch den Chef des Post- und Telegraphenwesens Bundesrath Jemp eröffnet.

Konstantinopel, 2. Juli.

In Milas, Vilajet Aidin, ist ein pestverdächtiger Krankheitsfall vorgekommen.

Paris, 2. Juli. (Privat-Telegramm.)

Die heutige Börse mußte von den politischen Ereignissen ungünstig beeinflusst sein, der Markt gab aber dennoch Proben großer Widerstandsfähigkeit und ruhiger Auffassung der Situation.

Paris, 2. Juli. (Privat-Telegramm.)

An der Börse erfolgte ein Rückgang der Aktien der Lokalverkehrsunternehmungen und Ausstellungs-werthe.

London, 2. Juli. (Privat-Telegramm.)

Die Börse war auf Nachrichten aus China flau, Consols verloren 1/8 Prozent. Allmälig aber theilten sich die Reprisen des westaustralischen Minenmarktes.

Newyork, 2. Juli. (Schlußkurs.)

Weizen: Spring 87 1/2, Winter 87.25, per Juli 84.75, per September 83.75, per Dezember 84 1/8.

Chicago, 2. Juli. (Schluß.)

Weizen per Juli 77. —, per August 77.75, per September 78 1/8.

Eigentümer: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Geschäft.

Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl.

Anlässlich der herannahenden Sommersaison verabsäume Niemand, seine Mobilien, Silber- u. Werthsachen gegen Einbruchsdiebstahl zu versichern. Die zu zahlende Prämie beträgt für Budapest per 1000 Kronen bloß circa 1 Krone (Plus Policengebühr und Stempel).

Es genügt, den untenstehenden Ausschnitt auszufüllen und der Generalrepräsentanz der „Ersten Ung. Allgem. Assekuranz-Gesellschaft“, V., Akademiegasse Nr. 16, einzusenden. Die Police wird durch den Inkassanten ins Haus gestellt.

Vor- und Zuname und genaue Adresse:

Zu versichernde Möbel, Kleider, Wäsche, Silbergegenstände

„ „ Juwelen und Baargeld in feuerfester Kasse

„ „ „ in verschlossenen Schränken

Wie lange unbewohnt?

Bei Vorauszahlung der Versicherungen auf 4 Jahre, ist das 5. Jahr gratis

Kro.

Kro.

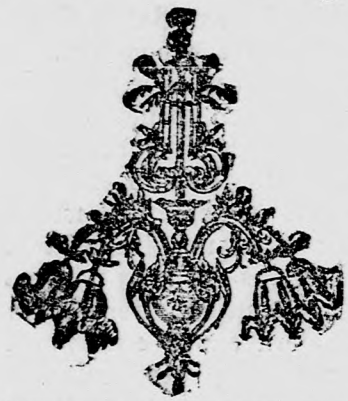
Summe Kro.

STERN, MERKEL & Co.,

Budapest, VI., Szerecsen-utca 35.

Bronce-Lusterfabrik für Gas und Elektrisch. Reichhaltiges Lager zu billigsten Fabrikspreisen. — Installation für elektrische Lichtleitungen und Kraftübertragung.

Kataloge und Kostenüberschläge gratis.



Verlag von Carl Gerold's Sohn, Wien, Barbargasse Nr. 2.

Der Hausarzt

Erfahrungen aus einer dreißigjährigen ärztlichen Praxis.

Den Woth der Leidenden gemüthet. Von Homöopath Dr. Ludwig Ernst.

400 Seiten stark, mit 32 Illustrationen. Preis 3 Mk. — H. 1 70.

Inhalt: Die Krankheiten des Verdaues, der Lunge, des Herzens, die Krankheiten der Nerven, die Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Mangel, Angstgefühl, die Krankheiten des Rückenmarks, Krämpfe u. c.

Dieses populäre Werk empfiehlt sich besonders für Leidende, bei denen große Arzneien, Curpläne, keine oder gar schlechte Wirkung erzielen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Ajánlati hirdetés.

Néhai Borsodi Endre hagyatéka ügyében az örökösök megbizásából ezennel közhírré teszem, miszerint a következő hagyatéki ingatlanok, egymint:

1. Budapest főváros pesti részének 852. számú tkvi betétében 860. helyrajzi szám alatt felvett ingatlan (Arany János-utca 16. sz.);
2. Budapest főváros budai részének 1394. számú tkvi betétében 2494. helyrajzi szám alatt felvett ingatlan (Jégverem-utca 3. sz.);
3. Budapest főváros budai részének 1394. számú tkvi betétében 3924. helyrajzi szám alatt felvett ingatlan (Nagy Rókus-utca 32. sz.)

a hagyatéki tárgyalásával megbízott Dr. Stamberger Ferencz budapesti kir. közjegyző által (V., Erzsébet-tér 15. sz.) a legtöbbet ígérőnek szabad kézből el fognak adni.

A közelebbi adatok és feltételek eljáró kir. közjegyző irodájában, vagy Matuska István ügyvéd végrendeleti végrehajtónál (V., Dorottya-utca 8. sz.) a hivatalos órák alatt megtudhatók.

Budapest, 1900. július 2-án.

Dr. BURGER ÖDÖN,
mint Dr. STAMBERGER FERENCZ budapesti kir. közjegyzőnek a budapesti kir. közjegyzői kamara 331/1900. sz. rendvényével felhatalmazott helyettese.

JOHANN HEINE
Landschaftsgärtner
BUDAPEST, VII.,
Csömöri-ut 93. Telefon.
Spezialität:
Gartenlehre, Projektirung
und vollständige Ausführung
von
Park und Gärten
in Stadt und Land. Prospekte
und Anerkennungs-schreiben gratis u. franko.

Junge Reisebegleiterin nach Paris
gesucht von distinguirter Persönlichkeit. Discretion zugesichert und verlangt. Gest. Offerten mit Photographie, die sofort retournirt wird, unter „B. C. 101“ hauptpostlagernd Dresden erbeten.

Die Pozsonyer Höhere Handelsschule

deren Schulzeugniß das Recht zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst gewährt und deren bisher absolvirte Schüler bei den hervorragenden kaufmännischen Firmen, in Banken und Fabriken, sowie in öffentlichen Aemtern und in der Landwirtschaft Anstellung gefunden haben, eröffnet am 1. September 1900 den 16. Jahrgang.

Die Anstalt wurde im Schuljahre 1899/1900 von 253 Schülern besucht, worunter 196 Auswärtige, hinsichtlich deren Unterbringung in guten Familien der Direktor den Eltern bereitwillig an die Hand geht.

Der nach jeder Richtung orientirte Jahresbericht wird auf Verlangen bereitwillig zugesendet.

Pozsony, im Juli 1900.

Johannes Jónás,
Direktor.

Erste Oberösterreichische Sparherd-Fabrik
B. Koloseus, Wels

empfehle ihre vollständig bekannten transportablen Herde in Eisen, Porzellan, Majolika u. Email für Haushaltungen, Refektorien, Wirtschaften, Hotels und Anstalten u. c. in allen erdenklichen Größen und Ausstattungen. Meine Herde sind innen vollständig feuerfest ausgemauert und weitaus leistungsfähiger, dauerhafter und feiner als die bisher bekannten Herde oder gemauerten Herde oder eiserne Herde älterer Bauart. Mehrere 100.000 Stück meiner Herde sind im In- und Auslande seit Jahren im Gebrauch. Fabrication der berühmten Sönders'schen Patentgas-herde. Viele Zeugnisse von Behörden und Privaten. — Garantie für Güte und Leistungsfähigkeit. 18 erste Preise auf Ausstellungen und Wettbewerben. Die Herde sind zu Fabrikpreisen durch jede renommirte Eisenhandlung zu beziehen, wo nicht direkter Versandt. Illustriert. Preisverzeichniß gratis und franko.

Generalvertretung und Niederlage für Budapest und Umgebung bei
Oskar Révai,
BUDAPEST, VI., Váci-körut 61

LATKÉPES ♦ ♦ ♦ ♦
LEVELEZŐLAPOKAT
addig ne vásároljon, míg nagy rakományt meg nem tekintette
500,000 drb. általános raktáron, 100 drbként 1 frtól 3 frtig
Nagyban és kicsinyben. Ügynevelés és házalkalmak dús jövedelmi forrás.

Klein Vilmos
kladóvállalata és papírkereskedése
Budapest, Kerepesi-ut 73.
Czímre ügyelni. Dobrocczen Szállóval szemben.
Videki megrendelések utánvétel pontosan eszközöltetnek

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,
die vernachlässigtesten und veraltetsten Darmerkrankungen, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Electro-Massage oder Hydrophor, Fluß bei Frauen ohne Einwirkung von Verrennen und Rückenmarksliden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy
g. k. u. k. Regimentsarzt.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, V.,
Waltznerboulevard 4 (Váci-körut 4),
I. Stock, Eingang bei der Treppe.

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Briefe werden franco u. unter größter Discretion beantwortet. Medicamente bezogen.

Csődtömeg-eladás.

Ezennel közhírré teszem, hogy Adán vb. Löwy J. cég csődtömegéhez tartozó bolti áruk és bolti helyiség berendezés, valamint a csődletárban felvett házi butorok egészben el fognak adni. Felhivatnak tehát mindazok, kik venni szándékoznak, ez iránti ajánlatukat — és pedig külön az áruaktár és berendezésre és külön a házi butorokra — irásban Adán, alulírott csődtömeg-gondnoknál, 1900. évi

július hó 9-ik napjának délután 5 óráig benyujtsák.

Az áruaktár és berendezés becsértéke 6816 kor. 31 fillér, a butorok becsértéke 95 kor. — fillér.

Az ajánlatokhoz a becsérték 100%-a bántópenz gyanánt csatolandó készpénzben, mely összeg a vevő visszalépése esetén a csődtömeg javára esik.

Az ígért ajánlat a vevőt azonnal, a csődtömeg a csődválasztmány jóváhagyása után kötelezi.

A megvett ingók az értesítéstől számítva 3 nap alatt — készpénz fizetés mellett — Adán, a helyszínén átveendő, ugy a mint azok közadós üzleti helyiségében vannak.

A választmány sem az áruk minősége, sem mennyisége tekintetében nem szavatol. Az átruházási illeték a vevőt terheli.

Joga van a csődválasztmánynak az ajánlatokat — minden indokolás nélkül — visszautasítani, jóváhagyás esetén a legtöbbet ígérő bír elsőbbséggel.

Adán, 1900. évi június hó 30-án.

Dr. STEIN ADOLF
ügyvéd, mint vagyonszükt Löwy J. csődtömeg-gondnoka.

„Glanzine“
gesetzl. gesch. unter Nr. 9386 und Nr. 9723 gibt die schönste Plättwäsche.

Mit einer Tafel „Glanzine“ für 10 Heller in 1/2 Liter warmen Wassers aufgelöst plättet man ohne jeden weiteren Zusatz absolut sicher: 6 Oberhemden, 12 Manchetten und 12 Kragen

so schön wie neu!

In Tafeln á 10 Heller in den meisten Spezereiwaaren-, Droguen- und Seifengeschäften vorrätig.

Alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun.,
Eger und Leipzig.

Aufrichtig!

Junger, fireb. Kaufmann, v. angen. Auß., welcher in einem industriereichen Orte Sachjens eigenes Geschäft gründen will, sucht, behufs Verehelichung, auf diesem Wege die Bekanntschaft einer gebild. Dame, ca. 18—22 Jahre alt, mit Vermögen u. vorzähl. Charakter, mögl. ev. luth. Konf. zu machen. Werthe Damen, welche dies ernstgemeinten Worten Glauben schenken wollen, belieben selbige jäh. Anträge unter Beifügung der Photographie, sowie Angabe der Vermögens-Verhältnisse gültig unter Chiffre „A. N. 50“ nach Klingenthal i. Sa., postlagernd zu senden.

Bei Nichtkonvenienz sofort retour. Discret. zugesichert.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinations-Anstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper),
Univ. med.

Dr. Garai,
emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt.

Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendfrühen. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Berufshörung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10—4 Uhr, Abends von 7—8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente bezogen.

Gerichtshalle.

Budapest, 2. Juli. (Ein Verleumdungsprozess.) Der Ziegelfabrikant und Hauseigentümer David Freiberger strengte gegen das Jagdblatt für Handelsleute „Budapesti Kereskedők Lapja“ einen Verleumdungsprozess wegen Verleumdung an. Am 29. Oktober v. J. hieß es nämlich in dem erwähnten Blatte in der Rubrik der Konturje und Injolenzen, David Freiberger sei in Zahlungsverlegenheiten gerathen. Zugleich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es durch Gewährung eines größeren Moratoriums, bezüglich dessen die Verhandlungen gerade im Auge seien, gelingen werde, diese Zahlungsstockungen zu beseitigen. Für die intrinmirte Notiz übernahm der Verfasser derselben, der Journalist Andreas Szabó, die Verantwortung und stand dem auch letzterer heute als Angeklagter vor dem Strafgerichtshof. Der Privatkläger vertrat Dr. Alexander Bais, den Angeklagten verteidigte Dr. Bela Balfai. Angeklagter Andreas Szabó erklärte, er habe die intrinmirte Mitteilung auf Grund der ihm zugekommenen Informationen geschrieben. Im Uebrigen habe er den Privatkläger David Freiberger weder in seiner Privatehre noch in seiner kaufmännischen Ehre beleidigen wollen und spreche er über das Geschehene sein Bedauern aus. — Diese Erklärung des Angeklagten hatte zur Folge, daß Privatkläger seine Klage zurückzog und der Gerichtshof das weitere Verfahren einstellte.

(Universitätsprofessor und Gymnasiast.) Der Gymnasiast Eugen Szirmai belagte den Universitätsprofessor Dr. Karl Vochlor wegen Ehrenbeleidigung und leichter körperlicher Verletzung beim Strafbezirksgerichte. Szirmai, der vor zwei Monaten einen Verwandten besuchte, brach nämlich im Garten des betreffenden Hauses, wo sein Verwandter wohnte, einen Zweig von einem Baume ab. Der Hauseigentümer Professor Dr. Karl Vochlor eilte in Folge dessen auf Szirmai zu und verzeigte ihm mehrere Ohrfeigen. Bei der vor einiger Zeit stattgehabten ersten Verhandlung erhob Professor Vochlor auch seinerseits die Klage gegen Eugen Szirmai wegen böshafter Beschädigung fremden Gutes. Bei der heute stattgehabten zweiten Verhandlung sprachen beide Theile ihr Bedauern über das Geschehene aus. Verhandlungsrichter Szepessy stellte hierauf das weitere Verfahren in dieser Angelegenheit ein.

(Zwei Duelle.) Vor einigen Wochen focht der hauptstädtliche Advokat Dr. Soma Perl mit Karl Guttman und Dr. Emil Guttman je ein Duell aus; im ersten Falle wurde ein Pistolenduell, im zweiten Falle ein Säbelduell vereinbart. Das erste Verles unblutig; im zweiten Duell erhielt Dr. Guttman eine ziemlich schwere Verletzung. Heute hätte in dieser Angelegenheit die Schlussverhandlung stattfinden sollen, doch erschienen die Parteien nicht und mußte in Folge dessen die Verhandlung für einen späteren Termin anberaumt werden.

Der Kapitalist.

Budapest, 2. Juli.

(Vom Geldmarkt.) Wie alljährlich zum Ultimo Juni haben auch diesmal die Geldverhältnisse eine Verschärfung erfahren. In London sah sich die Bank von England nicht veranlaßt, eine weitere Ermäßigung der Bankrate einzutreten zu lassen, und hielt sich der Privatdiskont auf 2 1/2 Prozent. In Paris ist Geld bei geringen Engagements und Abnahme des Portefeuilles flüchtig. Privatdiskont 2 1/2 Prozent. In Berlin war vorübergehend Geld zu 4 1/2 Prozent angeboten, mußte aber in den letzten Tagen für prompten Bedarf wieder mit 4 1/2 Prozent bezahlt werden während per 6. d. bereits zu 4 1/2 Angebote vorlagen. Die Möglichkeit einer Diskontermäßigung der deutschen Reichsbank wird in Berliner finanziellen Kreisen ernsthaft erörtert, die Reichsbank dürfte sich in dieser vorgerückten Jahreszeit zu einer solchen Maßregel nur dann entschließen können, wenn die Kreditverhältnisse sich in der nächsten Zeit in mäßigen Grenzen bewegen werden. In Oesterreich-Ungarn herrscht nichts weniger als Geldflüssigkeit vor und der Ultimo hat sehr erhebliche Anforderungen an das Noteninstitut gestellt. Die Einreichungen betragen hier und in Wien 42 Millionen gegenüber von 20 Millionen Fälligkeiten. Auf offenem Markte mußten in Wien für allererste Wechsel 4 1/2 bis 4 3/4 bezahlt werden, doch wurden einige Abschlässe per 4. d. zu 4 1/2 gemacht. Mühlenwechsel bedingten Bankrate, Portefeuille 4 1/2 bis 5 1/2 je nach Qualität und Laufzeit.

(Der Centralausschuß der Gewerbetreibenden) hielt gestern in den Lokalitäten des Landes-Industrievereins seine Quartalsitzung. Anwesend waren die Vertreter der Korporationen von Miskolcz, Szegedin, Raab, Szabadka, Gran, Cedenburg, Groß-Ratinda, Bözprím, Neupest, Szolnok und Békés-Csaba, ferner der Handelskammern von Arad, Szegedin, Raab und Miskolcz. — Nachdem Präsident Karl Ráth einige Reskripte des Ministers verlas, welche sich auf die Schaffung von gemeinsamen Werkstätten für Kleinwerbetreibende, Zuchtindustrielle u. bezogen, stellte die Versammlung nach langer Debatte die Modifikationen fest, welche hinsichtlich der Krankenunterstützungskassen beim Minister durchzusetzen will. Besonders wurde gegen das Bestreben Stellung genommen, welches dahin zielt, die autonomen Krankenkassen der Korporationen der Bezirksklassen einzuwerfen. Ferner wurde auf Antrag Sigmund Kubinyi beschloffen, in Angelegenheit der Vatanschenlieferungen eine Forderung einzubringen. Schließlich wurde beschloffen, in Angelegenheit der Pensionsvereine der Gewerbetreibenden, deren Statuten vom Minister

fast regelmäßig zurückgewiesen werden, an die Regierung eine Eingabe zu richten.

(Der internationale Kongreß der Grubenarbeiter) welcher derzeit in Paris tagt, beschäftigte sich zunächst mit der Frage des Minimallohnes. Es herrscht zwar zwischen den englischen und den kontinentalen Arbeitern ein großer Unterschied im Lohn, denn die Engländer verdienen zehn bis zwölf Francs am Tage und die Anderen nur die Hälfte. Dennoch waren alle englischen Delegirten damit einverstanden, daß entweder durch das Gesetz oder durch das Zusammenwirken aller Arbeiter eines Landes ein Minimallohn festgesetzt werde. Der Kongreß begünstigte sich mit dem grundsätzlichen Beschlusse, daß der Minimallohn den Lebensansprüchen in einem civilisirten Staate genügen müsse, und ließ die Frage unentschieden, ob das Gesetz oder die Vereinbarung der Arbeiter den Minimallohn zu bestimmen habe. Einige englische Delegirte gehen im Sozialismus noch weiter und fordern, wie die französischen und belgischen Delegirten, die Verstaatlichung aller Bergwerke. Auch über die Frage des achtstündigen Arbeitstages ergab sich volle Einstimmigkeit der Delegirten. Cotte, ein Delegirter des Loire-Bassins, erklärte, daß in seiner Gegend der Beweis erbracht wurde, daß die Verkürzung der Arbeitszeit die Leistungen nicht verringere. Durch einen Strike sei eine einflüchtige Verkürzung erlangt worden, und dennoch werde die gleiche Masse von Kohlen zutage gefördert wie vorher.

(Die Stadt Krakau gegen den Vorstand der Bankfiliale.) Man telegraphirt aus Krakau: Auf Antrag des Abgeordneten Ritter beschloß der hiesige Gemeinderath, vom Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank die Abberufung des Vorstandes der hiesigen Bankfiliale Titus Wild zu erbitten. Man begründet diesen Schritt mit Beswerden über angeblich ungerechtfertigte Verweigerung des Kredits und über angeblich übermäßige Einschränkung des Wechselkomplexes seitens des Filialvorstandes. Es scheint es schon auffällig, daß gerade der hiesige Gemeinderath und nicht die gewöhnlich eher berufene Justiz, die Handels- und Gewerbekammer, mit einer solchen Zumuthung hervorgetreten ist, so muß jener Schritt noch umso mehr befremden, als der Gouverneur der Notenbank Dr. Ritter v. Wilenski den Filialbetrieb ja doch erst vor ganz kurzer Zeit anlässlich seines Aufenthaltes in Krakau einer überaus eingehenden Inspektion unterzogen hat.

(Zu den 4 1/2-prozentigen kroatisch-slavonischen Regalientenschuldungsobligationen) werden vom 1. Juli 1. J. angefangen bei der kön. Staatskasse in Agrar neue Couponbogen ausgefolgt. Die Talons der bisherigen Couponbogen können zu diesem Zwecke in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1. J. bei der genannten Staatskasse, ferner bei der Budapester kön. Central-Staatskasse (I. Festung) und bei der Budapester kön. ung. Staatskasse (Jollantspalais), wie auch bei allen kön. ung. Steuerämtern eingereicht werden. Die notwendigen Druckkosten sind bei den genannten Amtsstellen unentgeltlich zu bekommen. Die Ausfolgung der neuen Couponbogen erfolgt gebührenfrei. Nach dem 1. Januar 1901 werden sie ausschließlich nur bei der Agrarminister Staatskasse ausgegeben werden.

(Der Börseverath) hat angeordnet, daß die Aktien der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft von heute angefangen exklusive Coupon und zuzüglich 5 Prozent Zinsen vom 1. Januar an notirt werden.

(Budapester Giro- und Kassenverein A. G.) Der Stand am 30. Juni war folgender: Aktiva: Kassenbestände 170,466 K., Effekten 965,575 K., bededte Kontokorrentforderungen 1,237,590 K., Einlagen bei Geldinstituten 1,849,362 K., diverse Konti 169,458 K. Totale 4,392,452 K. — Passiva: Aktienkapital 1,000,000 K., Reservefonds 90,000 K., fixe unverzinsliche Einlagen 2,406,000 K., Girokreditoren 614,465 K., Arrangementkauttionen 122,414 K., diverse Konti 159,572 K. Totale 4,392,452 K.

(Erster Mädchen-Ausstattungsverein A. G.) Im Monate Juni 1900 wurden 1155 Antheile neu eingeschrieben und an Ausstattungsprämien 39,256 K. 13 H. auszahlt. Vom 1. Januar bis inklusive 30. Juni 1900 beträgt die Anzahl der neu eingeschriebenen Antheile 7340 und die Summe der ausbezahlten Ausstattungsprämien 233,730 K. 1 H.

Berlin, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 35 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 213.75, Lombarden 26.50, Franzosen 140.62, Buschtiehrader —, Diskonto 176.25, Handelsgef. 148.25, Deutsche 187.25, Dresdener 148.—, National 133.50, Breslauer Diskonto 113.10, Laura 215.25, Bochumer 201.50, Gelsen 186.62, Harpener 181.75, Dannebaum —, Hibernia 205.—, Consolidation 349.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 71.—, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Schw. Nordost —, Jura-Simplon —, Kanada 85.75, Northern 52.—, Hamburger Padet 117.25, Norddeutscher Lloyd 106.50, Edison 229.—, Or.-Pferde —, Transvaal —, Caro 142.—, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund 98.50, Nordstern 225.50, Phönix 171.—, Bismarck 268.—.

Frankfurt, 2. Juli. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 213.80, österr.-ungar. Staatsbahn 141.—, Südbahn 26.85, Deutsche Bank 188.—, Diskonto 177.10, Dresdener Bank 148.—, Berliner Handelsgesellschaft 148.40, Gelsenkirchener 187.90, Harpener 182.70, Hibernia 205.75, Laurahütte 216.20, italienische Rente 94.25, ungarische Kronenrente —, Rußig.

Hamburg, 2. Juli. (Schluß.) 4.2persentige Silberrente 96.05, österreichische Kreditaktien 213.60, 1860er Loje 135.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 141.—, Südbahn 26.50, Italiener 94.—, vierpersentige österreichische Goldrente 97.10, 4persentige ungarische Goldrente 96.85. Behauptet.

Paris, 2. Juli. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 715.—, Südbahn 135.—, vierpersentige österreichische Goldrente 97.20, vierpersentige ungarische Goldrente 98.25, österreichische Länderbank 457.50, Banque de Paris 1112.—, dreipersentige französische Rente 100.20, Italiener 94.75, Ottomanbank 548.—, französische amortisirbare Rente 99.10, 3 1/2persentige Rente 102.47, türkische Tabakaktien 314.—, österreichische Bodenkredit 1270.—, Alpine Montan —, Rußig.

London, 2. Juli. Englische Conjols 100 1/4, Südbahn —.

Berlin, 2. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli 158.25, per September 161.75, Roggen per Juli 147.50, per September 143.50, Hafer per Juli 130.25, per September —, Mais per Juli 113.50, per September —, Rübböl per Oktober —, per November —, Spiritus per loco 70 Rm. Konsumsteuer 50.20. — Weizen und Roggen fest, Hafer behauptet, Mais matt, Del geschäftlos.

Breslau, 2. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco 15.50, gelber Weizen loco 15.40, Roggen loco 15.—, Hafer loco 13.70, neuer —, Reps loco —, Spiritus mit — Rm. Konsumsteuer per Juni —, mit — Rm. Konsumsteuer per Mai —, Mais per 100 Kilo 13.50.

Köln, 2. Juli. (Produktenmarkt.) Rübböl per loco Rm. 62.50.

Paris, 2. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.80, per August 21.05, per September-Oktober 21.65, per vier letzten Monate 21.95. — Roggen per laufenden Monat 15.—, per August 15.—, per September-Oktober 15.—, per vier letzten Monate 15.—. — Weizenmehl per laufenden Monat 27.80, per August 28.05, per September-Oktober 28.60, per vier letzten Monate 28.85. — Rübböl per laufenden Monat 65.50, per August 65.50, per vier letzten Monate 64.50, per vier ersten Monate 65.—. — Spiritus per laufenden Monat 35.25, August 35.25, per vier letzten Monate 34.75, per vier ersten Monate 35.—. — Rohzucker 88°-90° Brutto 32.75, 88°-90° Brutto und darüber 33.50. — Weißer Zucker per laufenden Monat 35.—, per August 35.—, per vier Monate vom 28.50, per vier ersten Monate 39.—. — Raffinade 105.— bis 105.50. — Weizen, Roggen, Mehl, Rübböl, Spiritus und Rohzucker ruhig, weißer Zucker fest. — Weiter: Vermölt.

Wien, 2. Juli. (Spiritus.) Bei anhaltender Geschäftsstockung und Mangel an Angebot wie Nachfrage notirt prompter Konjunkt-Spiritus unverändert 44 K. bis 44 K. 40 H.

(Wiener Fruchtbörsen vom 2. Juli.) (Privat-Telegramm.) Ungeachtet der vom Schlusse der Vorwoche vorliegenden schwächeren amerikanischen Notirungen hat sich hier die Tendenz voll behauptet. Bis zum Schlusse des Berichtes, halb 12 Uhr Vormittags, wurden umgekehrt: Weizen per Herbst zu 8 K. 1 H., 7 K. 99 H. und 8 K. 1 H., Roggen per Herbst zu 7 K. 14 H., Hafer per Herbst zu 5 K. 49 H. bis 5 K. 50 H., Mais per Juli-August zu 5 K. 80 H.

Budapest, 30. Juni. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Französisch-Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konjunkt-Vorstehermarktes. — Vorrath am 30. Juni 1068 Stück, neuer Auftrieb 91 Stück, Gesamtantrieb 1117 Stück, verpackt für den Budapest Konjunkt 296 Stück, noch zurückgeblieben 821 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogramm schwere Spanjerfel 76 H. bis — H., 120—180 Kilogramm schwere 83 H. bis 88 H., 220—280 Kilogr. schwere 84 H. bis 90 H., 320 bis 380 Kilogramm schwere 84 H. bis 90 H., 400 bis 500 Kilogramm schwere 84 H. bis 88 H.

Steinbruch, 2. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute flau. — Vorrath am 30. Juni 44,802 Stück. Am 1. Juni wurden 290 Stück zugeführt und 742 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 2. Juni ein Stand von 44,350 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 89 H. bis 90 H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 94 H. bis 95 H., mittlere von 93 H. bis 94 H., leichte von 92 H. bis 93 H. Ungarische Bauernwaare, schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische, schwere von 93 H. bis 95 H., mittlere von 92 H. bis 93 H., leichte von 90 H. bis 91 H.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 2. Juli.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 3253 Stück ungarische, 754 Stück galizische, 68 Stück Bukowinaer, 723 Stück deutsche, zusammen 4798 Stück Rinder, worunter sich 299 Stück Weide- und 1114 Stück Weinschlag befanden. Der Auftrieb ist wohl um circa 370 Stück Mastvieh stärker als vorige Woche, deckt aber doch nur knapp den durch steigenden Landkonsum erhöhten Bedarf. Aus diesem Grunde war die Stimmung bei reger Nachfrage animirt und sind die Preise von Prima um 1 K. bis 2 K., von Mittelschlag um 2 K. bis 3 K. per 100 Kilo neuerlich gestiegen. In Weideochsen ist bis zur Stunde noch kein Abschluß vorgekommen. Stiere notirten ziemlich unverändert wie vorige Woche. Es notirten per 100 Kilo Lebendgewicht: Ungarische Mastochsen Prima von 66 K. bis 72 K., ausnahmsweise 74 K., Sekunda von 60 K. bis 65 K., Tertia von 52 K. bis 59 K.; galizische Mastochsen Prima von 72 K. bis 76 K., Sekunda von 64 K. bis 71 K., Tertia von 56 K. bis 63 K.; deutsche Mastochsen Prima von 75 K. bis 79 K., ausnahmsweise 80 K., Sekunda von 68 K.

ahl. u. Werthst per 1000... „Ersten wird durch hon 3494... adás... után 5 óráig... ADOLF... wichtig!... der Oper).

bis 74 K., Tertia von 60 K. bis 67 K., mindere Mast- und Bauernochsen von 46 K. bis 58 K., Stiere und Kühe von 44 K. bis 72 K.

Prag, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohrzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 80 Prozent franko Muffig zur sofortigen Lieferung 29 K. 30 H., per Oktober-Dezember 25 K. 10 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohrzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 11 M. 20 Pf., per August 11 M. 27 1/2 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 60 Pf. Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 2. Juli.

Die Nachricht von der Ermordung des deutschen Gesandten Ketteler in China hat an der heutigen Börse eine laue Stimmung hervorgerufen, und wieder herrschte auf allen Gebieten vollste Geschäftstodung. Auch der schwere Unglücksfall des Norddeutschen Lloyd hat auf die hiesige Spekulation Einfluß genommen, weil dieses Ereignis wohl ebenfalls die Berliner Börse empfindlich berühren dürfte. — Die Schlusskurve der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like Offenhahnanf., ung. 25p., 4p. ung. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like 1854er Lose, Festschuldens-Nordbahn, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben an Oesterreichische Kreditaktien 687.75, ungarische Kreditaktien 722, Anglobank-Aktien 208, Bankverein 503, Unionbank 570, Länderbank 433.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 664.50, Lombarden 118.50, Elbethalbahn 474.50, Nordwestbahn 461, Rima-Muráner 553, Tabakaktien 289.50, Alpine 470, Mairent 97.50, ungarische Kronenrente 91.20, Türkenlose 109, Marknoten 118.61, Napoleond'or 19.29.

Verlosungen.

Oesterreichische Nothe Kreuzlose. Bei der heutigen Ziehung wurden in der Amortisationsziehung die folgenden Serien gezogen: 136 760 919 970 1032 1203 1329 1580 1687 1734 1869 2177 2399 3026 3484 3562 4076 4569 4601 5164 5182 5257 5275 5600 5648 5855 5863 6228 6266 6512 6574 6616 6771 7128 7271 7650 7720 7779 7850 7853 7974 8226 8762 8913 8952 9233 9558 9616 9851 10047 10187 10241 10351 10459 10500 10663 10665 10748 11438 11788 11838. — In der Prämienziehung gewonnen: 40,000 Kronen S. 586 Nr. 44; 2000 Kronen S. 11465 Nr. 41; je 1000 Kronen S. 5047 Nr. 31, S. 8245 Nr. 44; je 200 Kronen S. 383 Nr. 47, S. 819 Nr. 33, S. 954 Nr. 31, S. 1772 Nr. 46, S. 2248 Nr. 31, S. 2368 Nr. 34, S. 5854 Nr. 29, S. 6777 Nr. 49, S. 7009 Nr. 17, S. 7201 Nr. 33, S. 7602 Nr. 47, S. 7661 Nr. 49, S. 9633 Nr. 11; je 100 Kronen S. 571 Nr. 2, S. 1488 Nr. 28, S. 1535 Nr. 16, S. 2609 Nr. 21, S. 3602 Nr. 23, S. 3686 Nr. 17, S. 3823 Nr. 4, S. 3835 Nr. 32, S. 4255 Nr. 41, S. 4314 Nr. 1, S. 5002 Nr. 46, S. 5348 Nr. 14, S. 5858 Nr. 25, S. 6345 Nr. 11, S. 6815 Nr. 24, S. 8356 Nr. 25, S. 9331 Nr. 13, S. 9414 Nr. 46, S. 10032 Nr. 9, S. 10585 Nr. 24, S. 11591 Nr. 50.

Wiener Kommunallose. Es wurden folgende Serien gezogen: 50 190 199 318 335 353 355 380 577 705 753 760 793 845 1067 1506 1992 2134 2376 2635 2965 2970. Davon gewonnen: 400,000 Kronen: S. 1506 Nr. 17, 40,000 Kronen: S. 335 Nr. 36, 10,000 Kronen: S. 1067 Nr. 41, je 2000 Kronen: S. 190 Nr. 60, S. 335 Nr. 13, S. 355 Nr. 94, S. 2376 Nr. 70 und 80, je 500 Kronen: S. 50 Nr. 85, S. 190 Nr. 98, S. 199 Nr. 75, S. 335 Nr. 3, S. 355 Nr. 89, S. 577 Nr. 6 und 76, S. 1067 Nr. 37, S. 2376 Nr. 60, S. 2635 Nr. 10, S. 2970 Nr. 43 und 55.

Oesterreichische Kreditlose. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der österreichischen Kreditlose wurden folgende Serien gezogen: 135 235 365 378 505 653 705 747 770 780 960 1014 1096 1149 1261 1291 1433 1597 1622 1748 1822 1984 2158 2250 2303 2465 2665 2750 2920 3096 3127 3221 3849 4137. Den Haupttreffer mit 300,000 Kronen gewann S. 1149 Nr. 82, 60,000 Kronen gewann S. 135 Nr. 34, 30,000 Kronen gewann S. 1433 Nr. 80, je 10,000 Kronen gewonnen S. 2250 Nr. 100 und S. 2750 Nr. 47, je 4000 Kronen gewonnen S. 3096 Nr. 13 und S. 2303 Nr. 55.

1854er Staatslose. Bei der heute in Wien stattgehabten Ziehung der vierprozentigen 1854er Staatslose wurden folgende Serien gezogen: 50 308 334 342 355 360 409 416 456 469 551 558 583 597 805 979 998 1021 1066 1109 1256 1289 1299 1321 1363 1462 1532 1554 1558 1577 1632 1643 1712 1906 1952 1958 2001 2052 2121 2176 2254 2291 2323 2329 2339 2417 2617 2630 2831 2889 2980 3068 3116 3129 3154 3164 3216 3258 3260 3308 3324 3353 3405 3423 3433 3593 3610 3665 3783 3804 3853 3896 und 3905. Die Prämienziehung findet am 1. Oktober statt.

Donau-Dampfschiffahrtslose. Bei der heutigen Verlosung gewann der Haupttreffer von 105,000 Kronen Nr. 39801, 21,000 Kronen Nr. 39239.

Hauptstädisches 25-Millionen-Anlehen. Bei der heutigen XXI. Amortisationsverlosung des hauptstädischen 25-Millionen-Gulden-Anlehens wurden gezogen: 3 Obligationen zu 5000 fl.: 711 752 733. 85 Obligationen zu 1000 fl.: 16924 10503 3781 8298 11247 16854 12538 3139 10480 10797 12623 1335 14362 14854 12044 9817 15584 10643 8128 11737 10445 14529 5740 18652 5950 6981 2020 5914 6377 17314 14386 3022 803 8054 13370 11762 6135 335 14273 15559 2303 14140 6122 15169 9123 15160 14155 1599 2784 7796 7549 58 9900 4698 8055 15611 17921 10406 9599 12091 12049 920 11254 13170 11127 9616 13551 13204 5486 2242 12194 13038 4185 9406 4843 11339 11201 17677 4862 6838 1440 714 4127 13582 3885. — 64 Obligationen zu 100 fl.: 8886 8125 3686 10905 7879 6222 4339 7357 6575 9638 13645 13430 685 8474 8859 10881 14108 11043 4081 4744 12678 10173 8950 7741 9002 10901 8571 10757 12420 7616 13567 11841 11980 1233 5050 13638 7371 12779 11907 12087 8141 11816 14538 8741 10383 13940 8783 3761 3534 2439 13491 4641 7583 13048 4902 5371 1056 6727 7641 1706 10372 3529 7926.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 2. Juli. Die Börse verlief ohne jede äußere Anregung. Der Verkehr war bei etwas schwächeren Kursen auf ein Minimum reduziert. Zum Schluss trat auf ungünstiges Berlin eine Ermattung ein.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 725, ungarische Eskomptebankaktien zu 469.75, Rima-Muráner Aktien zu 557 bis 558, österreichische Kreditaktien zu 690.50 bis 693.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 670.50 bis 672.50. — An der jüngsten Vorbörse wurden Rima-Muráner nicht zu 568 bis 568.50, sondern zu 558 bis 558.50 geschlossen.

An der jüngsten Mittagsbörse wurden Rima-Muráner nicht zu 568.25 bis 569, sondern zu 558.25 bis 559 geschlossen. Die Schlusskurve sollen richtig 557, Geld, 558 Waare und 558.50 G., 559 W. lauten.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 723.50 bis 724.50, ungarische Eskomptebank- und Wechselbankaktien zu 469.50 bis 469.75, österreichische Kreditaktien zu 691.25 bis 691.75, Rima-Muráner Aktien zu 555 bis 557, Straßenbahn zu 614. — Zur Erklärungszeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 691.50. — Prämienziehung: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 6 K. bis 8 K., auf acht Tage 12 K. bis 14 K., per Ultimo Juli 24 K. bis 26 K.

An der Nachbörse blieb die Tendenz auf niedrige auswärtige Notierungen flau, der Verkehr mäßig. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 691.25 bis 688, ungarische Kreditbankaktien zu 724 bis 722.50, Rima-Muráner zu 556 bis 554, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 667.50 bis 664.50. — Schluss: Oesterreichische Kreditbankaktien zu 688.25.

Getreidegeschäft. An dem Weizen geschäfte beteiligten sich nur einige Mühlen, in Folge dessen das drängendere Ausgebot in Wagonwaare ein Sinken der Preise um 10 Heller hervorrief. Es wurden bei etwas flauerer Tendenz 10,000 Meterzentner umgesetzt. Roggen 10 Heller billiger, Gerste und Hafer unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen, Heiß: 100 Mztr. 80.8 K. zu R. 7.75, 100 Mztr. 80 K. zu R. 7.80, 100 Mztr. 80 K. zu R. 7.70, 100 Mztr. 80.3 K. und 100 Mztr. 80 K. zu R. 7.65, 50 Mztr. 80 K. und 50 Mztr. 79 K. zu R. 7.60, 100 Mztr. 80 K. und 100 Mztr. 79 K. zu R. 7.77 1/2, 200 Mztr. 80 und 200 Mztr. 79 K. zu R. 7.65, 500 Mztr. 80 K. zu R. 7.60, 100 Mztr. 80 K., 400 Mztr. 79 K., 100 Mztr. 79.5 K. und 100 Mztr. 80 K. zu R. 7.70, 100 Mztr. 79.8 K. zu R. 7.60 (gelb), 100 Mztr. 79.5 K. zu R. 7.60, 200 Mztr. 79 K. zu R. 7.85, 100 Mztr. 79.7 K. zu R. 7.80, 100 Mztr. 79.5 K. zu R. 7.80, 100 Mztr. 79.5 K. zu R. 7.70, 100 Mztr. 79 K. zu R. 7.60, 100 Mztr. 79 K. zu R. 7.65, 100 Mztr. 79 K. und 300 Mztr. 78.5 K. zu R. 7.82 1/2 (Düner), 200 Mztr. 78.8 K. zu R. 7.55, 300 Mztr. 78.5 K. zu R. 7.50 (gelb), 350 Mztr. 78 K. zu R. 7.60, 200 Mztr. 78.5 K. zu R. 7.55, 100 Mztr. 78 K. zu R. 7.50, 100 Mztr. 78 K. zu R. 7.55 (Ober-), 100 Mztr. 78 K. und 100 Mztr. 77.5 K. zu R. 7.55 (Zufab), 100 Mztr. 78 K. und 100 Mztr. 77.5 K. zu R. 7.65, 200 Mztr. 77.5 K. zu R. 7.40, 200 Mztr. 77 K., 100 Mztr. 79 K., 100 Mztr. 78 K. und 200 Mztr. 78.5 K. zu R. 7.60, 100 Mztr. 76 K. zu R. 7.40, 370 Mztr. 70.5 K. zu R. 6.75 (Zufab), Alles per drei Monate — Bester Boden: 100 Mztr. 79.5 K. zu R. 7.70, 100 Mztr. 79.5 K. zu R. 7.60, 100 Mztr. 79 K. und 150 Mztr. 78.5 K. zu R. 7.55, 400 Mztr. 79.2 K. zu R. 7.50, 300 Mztr. 79 K. und 100 Mztr. 78.6 K. zu R. 7.50, 100 Mztr. 78.5 K. zu R. 7.50, 100 Mztr. 78.5 K. zu R. 7.50, 100 Mztr. 77.5 K. zu R. 7.50, 100 Mztr. 77.2 K. zu R. 7.30 (Widen), 300 Mztr. 77 K. zu R. 7.30, 100 Mztr. 76 K. zu R. 7.37 1/2, 200 Mztr. 76 K. zu R. 7.25, 100 Mztr. 75 K. zu R. 7.40, 100 Mztr. 73.4 K. zu R. 7.15, Alles per drei Monate. — Weizenbürger: 150 Mztr. 75 K. zu R. 7.30, per drei Monate. — T. Kubiner: 500 Mztr. 75 K. zu R. 7.90, per drei Monate.

Maiz: 2000 Mztr. zu R. 5.56. Gerste: 200 Mztr. zu R. 6, per Kasse.

Roggen: 100 Mztr. zu R. 6.49, 100 Mztr. zu R. 6.37 1/2, Beides per Kasse. Hafer: 100 Mztr. zu R. 6.22 1/2, per Kasse, Parität.

Termine: Auf billigeres Amerika ruhig eingehend, im Verlaufe befestigt auf weniger günstige Berichte aus dem Innern. Schluss fest auf relativ festes Berlin. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Oktober zu R. 7.75, K. 7.73, K. 7.82 und K. 7.79, Maiz per Mai 1901 zu R. 4.81, K. 4.79 und K. 4.80, Maiz per Juli zu R. 5.56 bis R. 5.58, Maiz per August-September zu R. 5.62 bis R. 5.64, Hafer per Oktober zu R. 5.18 bis R. 5.20, Roggen per Oktober zu R. 6.75, K. 6.73 und K. 6.79. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 7.80 bis R. 7.82, Maiz per Mai 1901 zu R. 4.81 bis R. 4.84, Maiz per Juli zu R. 5.58 bis R. 5.60, Maiz per August-September zu R. 5.64 bis R. 5.66, Roggen per Oktober zu R. 6.80 bis R. 6.82. — Abends schlossen: Weizen per Oktober zu R. 7.81 Geld, K. 7.82 Waare, Maiz per Mai 1901 zu R. 4.84 Geld, K. 4.85 Waare, Maiz per Juli zu R. 5.59 Geld, K. 5.60 Waare, Maiz per August-September zu R. 5.65 Geld, K. 5.67 Waare, Hafer per Oktober zu R. 5.19 Geld, K. 5.20 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.81 Geld, K. 6.83 Waare.

Es wurde folgender Liquidationskurs festgestellt: Maiz per Juli R. 5.56

Produktengeschäft. Die Preise sind unverändert, ohne Verkehr. — Amtlich notieren: Schweinefett: Stadtwaare R. 55.50 Geld, K. 56.— Waare, Speck, Budapester Stadtwaare, vierstücker R. 47.50 Geld, K. 48.— Waare, Budapester Stadtwaare, dreistücker R. 54.— Geld, K. 54.50 Waare, geräuchert, Kronen — Geld, Kronen — Waare. — Pfälzernmuss (effektiver Waare): slavonisches 1899er K. — Geld, K. — Waare, serbisches 1899er K. 18.— Geld, K. 18.50 Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen: Heiß: Bester Boden:

Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes items like 75 Kilo, 76, 77, 78, 79, 80, 81.

Weizenburger: Banater:

Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes items like 75 Kilo, 76, 77, 78, 79, 80, 81.

Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes items like 72 Kilo, 73, 74, 75.

Roggen Ia R. 6.40—6.55 Roggen Mittel R. 6.20—6.35 Gerste, Futter, Ia R. 5.90—6.10 Gerste, Futter, Ha R. 5.60—5.80 Hirse R. 5.—5.30 Hafer Ia R. 5.35—5.45 Hafer Mittel R. 5.—5.20 Maiz, Inländer R. 5.55—5.70

Termin. Weizen per Oktober R. 7.80—7.81 Roggen per Oktober R. 6.80—6.81 Maiz per Juli R. 5.56—5.57 Maiz per August R. 5.63—5.64 Maiz per Mai R. 4.79—4.80 Hafer per Oktober R. 5.18—5.20 Rohspiritus per August R. 12.90—13.—

Budapest, 2. Juli. (Spiritus.) Rohspiritus notirt R. 40 Geld, R. 40.50 Waare.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Includes locations like Junn, Schönbühl, Donau, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null, < gesunken, > gestiegen um; ? unbestimmt. ° Temperatur nach Celsius.

Vertical text on the right edge of the page, including various notices and advertisements.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 3. Juli 1900.

Beilage des „Neues Pesther Journal“.

Seite 11

Városligeti szinkör.

Bur háboru.
Látrányos életkép dalokkal táncokkal és csata képekkel 8 felv. Irták Feld Aurél és Zsoldos László.
Krüger, elnök Fehérvári
Cronje Mihályi P.
Frank Miller Dézsi A.
Hedwig Bihari
Hildegard J. Csáder
Friedrich Csáregy
Smith Harry Könyves
Ellen, huga Feld Irén
Ezredes Agh A.
Órnagy Szabados
Dabassy Szentmiklóssy
1.) hadnagy Erszénesy
2.) hadnagy Szilágyi
1.) főhadnagy Holló
2.) főhadnagy Furedi
Hudson Edgar Hegyi
Lord Glenford Kutassy
Egy bur tábori őr Elterő
1-ső bur Halmos
Starry, angol Juhai
Chelard, francia Tihanyi
Loboda Győző Lubinszky
Hammerschmidt Szalay
Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.

Vizvári Gyula ur és Vizvári Mariska urnő vendégfellépéssel:
Kezdeté 7 órakor.

Pillangó csata.

Vigjáték 3 felvonásban. Irták: Sudermann Henrik.
Kezdeté 7 órakor.

Kistaludy színház.

A csodaember.
(Rabbi Joselmann.)
Daljáték 4 felvonásban. Irták Goldfaden.
Rabbi Joselmann Székely S.
Aron, kereskedő Pataky J.
Sarah, leánya Aradi
Baruch Toronyi
Ulrich lovag Almásy
Kuncz, a bohóc Kovács
Pfefferkorn Juhász
Fogler Károlyi
Emanuel Ádám
József Hegyi
Kántor Fünfer
Templomszolga Révész
Rachel Déry
Sabina Makó
Recha Abaffy M.
Johanna leányok Abaffy E.
Dinorah Miklósi
Zefira Váradi
Brandt, polgárm. Somlay
1-ső) bíró Fodor
2-ik) bíró Szilágyi
Hirnök Horthy
Inas Hegyi
Hobér Nagy
János Halász
Péter Vig
Mihály Lengyel
Anna Szuhay
Xénia) pórnők Molnár
Lina) Egyedi
Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia színház.

Páris 1900-ban.
Irták és felolvassa Salamon Ödön.
Kezdeté fél 8 órakor.

Königlich Niederländischer
CIRCUS CARRÉ.
Direktion Maximilian Carré.
Heute, Abends halb 8 Uhr
GROSSE VORSTELLUNG.
Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen, Herren und Damen, sowie Vorführung der besten Schul- und Freizeitspferde. Aufführung der großen Original-Pantomime
EIN AUSFLUG MIT HINDERNISSEN
ung. Genrebild aus der Gegenwart.

ÖS-BUDA VÁRA.
Heute, Dienstag, den 3. Juli
LITTLE TICH
und das sensationelle Juli-Programm.
Entrée 50 kr. Eröffnung 6 Uhr
Ermäßigte Entrée-Karten in den Tabaktrafiken.

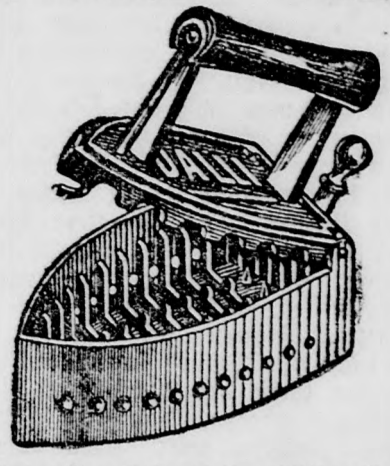
WOHLMUTH'S
Grand Café-Chantant „Marokkó“
Andrássy-ut és Váci-körút sarok.
Art. Direktor: KOVÁCS F. SÁNDOR.
Neu! Sensationell! Neu!
Punkt 10 1/2 Uhr Auftreten der preisgekrönten Schönheit:
Frl. MARIANNE MERS.
Auftreten des besten Duettistenpaars:
Katzer u. Brust.
Punkt 11 Uhr: POLNISCHES DUETT.
Punkt 10 Uhr: **SULAMITH.**
Gesungen vom Herrn MAX KATZER.
Täglich zwei urkomische Poffen und ein Duodlibet.

Bequeme Reise nach
PARIS
durch Deutschland und die Schweiz (kann wo immer unterbrochen werden), allein und in Gesellschaft, an beliebigen Tagen, mit den weitestgehenden Begünstigungen: 10tägiger Hotel-Aufenthalt im Centrum der Stadt mit Verpflegung, Eintrittskarten in die Ausstellung, ungarisch-deutsch-französische Führer, Programm, Ausstellungspläne und Unfallversicherung über 10.000 Kronen. — Gesamtkosten:
II. Klasse 175 Gulden, III. Klasse 128 Gulden.
Bisher von 32 gelungenen Reisen unzählige Anerkennungsbriefe.
Jeden Samstag wird eine Vergnügungsreise arrangiert.
Mit näheren Aufklärungen und Prospekten dient bereitwilligst
„Utazási Központi Iroda“
Budapest, VII., Kerepesi-ut 18. sz.

Frühjahrs- u. Sommersaison 1900.
Echte Brünner Stoffe
Ein Coupon Mtr. 2.10 fl. 2.75, 3.70, 4.80 v. guter lang, kompletten Herren-Anzug (Hose, Weste und Gilet) gebend, kostet nur fl. 6.— u. 6.90 von bester Auszug (Hose, Weste und Gilet) gebend, kostet nur fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Heberstehertöpfe, Touristenstöcke, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabrik-Neberberge
Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privatkaufschafft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend.

Kaufen Sie Seide
nur in erstklassigen Fabrikaten zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise. An Private porto- und zollfreier Versandt. Das Neueste in unerreichter Auswahl in weiß, schwarz und farbig jeder Art. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. 25 Heller Porto nach der Schweiz.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz),
kgl. Hoflieferanten.

K. K. österr. Privileg. K. ung. Patent.



Selbstheizende Intensiv-Bügelmaschine
„DALLI“.
Endlich etwas Vollkommenes zum Bügeln im Haushalt!
Doppelte Leistung in halber Zeit!
Vorzüglich auch für nasse und Stärkwäsche geeignet!
Keine Ofengluth, kein Kohlendunst, kein Rauch, kein Geruch!
Ohne besondere Feuerung od. Gas überall ununterbrochen zu benutzen.
Preis kompl. 5 Kronen.
Garantie für Echtheit und gutes Funktionieren: Marke „DALLI“.
In allerersten Eisenwaaren- und Küchengeräthe-Handlungen zu haben.
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden.
Engros-Vertreter u. Lager:
JOS. NIK. SCHÄFFER, VII., BUDAPEST
Kertész-utca 37.

von 2 fl. an ohne daß die Wurzel entfernt werden müssen,
Zähne
auch ohne Gaumenplatten.
Zahnziehen schmerzlos.
Sehr dauerhafte Plomben. Zahnkrone werden auf Wurzel aufgesetzt.
Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.
An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

THILOPHAGPLATTEN (gesetzlich geschützt)
das anerkannt beste **HÜNERAUGENMITTEL**
Erfinder und alleiniger Erzeuger:
ALEXANDER FREUND, Oedenburg.
(1 Couvert 12 Stück 45 kr.) zu bekommen in den meisten Apotheken. Hauptdepot: **Apothek Joseph von Török, Király-utca 12; Apotheke „zum Palatin“, Váci-körút 17; Droguerie M. Fodor, Király-utca 41 und in der Droguerie Karl Detsinyi, Fűrdő-utca 10. sz., Budapest.**

Unter staatlicher Aufsicht.
Militär-Vorbereitungsschule,
Budapest, V., Nagykorona-utca 13.
Direktor: **E. FISSINGER, Hauptmann.**
Im Jahre 1868 gegründet, hatte dieselbe bisher 3280 Schüler, sie ist daher die älteste und erfolgreichste Schule zur Vorbereitung für die Befähigungsprüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.
Prospekte und Information gratis.
81084 szám C. II.

Kundmachung.
(Reexpeditions-Begünstigung für die im Lagerhaus der „Aktien-Gesellschaft für das Lagerhaus der königl. Freistadt Győr“ eingelagerten Getreide- u. Sendungen).
Für die auf Grund der Tarifbestimmungen 1, 2, 3 und 4 des Eisenbahn- und Schiffs-Verkehrs mit Umschlag in Pozsony und Passau nach dem westlichen Auslande bestimmten Getreide-, Hülsenfrüchte-, Mählprodukte- und Delsaaten-Transporte wird die für derlei Sendungen dem Lagerhaus der kgl. Freistadt Győr rüchlich der in die Gruppe 5 aufgenommenen ungarischen Stationen auch derzeit zur Verfügung stehende Reexpeditions-Begünstigung auch auf die von den in die Gruppe 1 und 2 eingereihten, hinter Budapest gelegenen Stationen herrührenden Sendungen angewendet. Für die Mehrleistung bei Leitung der Sendungen über Hegyeshalom-Pozsony Ujváros werden an Stelle der gewöhnlichen Reexpeditions-Gebühr 12 Pfennig per 100 Kg. in Anrechnung gebracht. Budapest, am 19. Juni 1900. Die Direktion der kgl. ung. Staatsbahnen.

Das Nationaltheater, die Oper, das Lustspieltheater, das Volkstheater und Ung. Theater halten Ferien.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Das Etablissement ist bis 16° ventilirt.
Heute, Dienstag, den 3. Juli
zweites Gastspiel der
Berliner Deutschen Secessions-Bühne
unter der Direction des Herrn Dr. PAUL MARTIN und der Oberregie des Herrn Dr. MARTIN ZICKEL.
Zu Gunsten der Budapester Freiwilligen Rettungsgesellschaft.
Zur Darstellung gelangt auf vielseitigen Wunsch
„JUGEND“
(Hjjaság)
Ein Liebesdrama in 3 Aufzügen von MAX HALBE.
BESETZUNG:
Pfarrer Soppe ... Mag Reinhardt
Ludwig, seine Nichte ... Elise Heims
Amandus, ihr jüngerer Stiefbruder ... Richard Valentin
Kaplan Gregor von Schigorski ... Ferd. Gregor
Hans Hartwig, ein junger Student ... Kris Kahlfiler
Maruscha, Dienstmädchen ... Elise Zachow
Die Handlung spielt im polnischen Westpreußen.
Kassa-Eröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorstellung präzis 8 Uhr.
Billets sind an der Etablissement-Kasse während des ganzen Tages und der Abendvorstellungen erhältlich.
Morgen, Mittwoch, den 4. Juli drittes Gastspiel:
„Der Probekandidat“
Schauspiel in 3 Aufzügen von Max Treyer.
Elektrische Beleuchtungsanlage im eigenen Betrieb, erbaut von Wüste und Kupprecht.

Univ. Med. Dr. RENNER'S
Wasserheilanstalt
Budapest, VII., Valerogasse Nr. 4. (Telephon).
Die Anstalt besteht seit 33 Jahren, ist mit allen Anordnungen der Neuzeit ausgestattet und hauptsächlich für ambulante Kranke eingerichtet.
In Anwendung kommen sämtliche Wasserprozeduren, elektrische Lichtbäder, Kohlensäure-Bäder (Methode Nauheim für Herzkrante), Elektrizität, Massage u. s. w.
In Behandlung werden genommen: Verschiedene Nerven- u. Rückenmarkskrankheiten, Schlaflosigkeit, Schwindel, Fettsucht, chronische Rheumatismen, Krankheiten der Verdauungsorgane, allgemeine Schwächezustände u. s. w.
Preise mäßig. Prospekte auf Verlangen.

Heirath
suchen über 500 reiche Damen. Auskunft u. Bilder erhalten Sie Sendend Sie sofort zur Auswahl. „REFORM“ Berlin 14. nur Adressen.

Wie bleiben Männer schön?

Die armen Männer! Man hat immer nur Mittel zur Verschönerung der Frauen bei der Hand, und doch hat das arme Männergeschlecht ebenfalls den berechtigten Ehrgeiz, dem Ideal des Ebenbilds Gottes zu gleichen; die Zahl der hässlichen Männer, denen wir auf Schritt und Tritt begegnen, ist Legion, in den verschiedensten Schattierungen bieten sie sich unseren Blicken dar, und wir brauchen bei keinem Stande lange nach ihnen zu suchen. Es ist ja richtig, daß die Meisten das Bewußtsein ihrer Häßlichkeit durchaus nicht niederdrückt, sie tragen im Gegenteil ganz ungehört ihre großen Ohren und langen Nasen zur Schau, weil sie wissen, daß die Häßlichkeit ihnen in den Augen vernünftiger Frauen durchaus nicht schadet. Aber es sind leider nicht alle Frauen so vernünftig, durch die häßliche Hülle den Geist des Mannes zu fühlen. Darum muß dafür gesorgt werden, daß der Häßliche schöner erscheint. Aber beileibe nicht durch die Kraft der Schminke, sondern durch Mittel, welche die Natur ihm verliehen hat. Sie müssen nur richtig angewendet werden.

Ganz ernsthaft Männer beschäftigen sich mit diesem Thema nicht seit gestern, und die Literatur über die Häßlichkeit und ihre Vertreter ist durchaus nicht klein. Saphir schrieb spottend unter sein eigenes Porträt: „Auch ein Ebenbild Gottes.“ Als Ulrich von Sichtenstein, um der Dame seines Herzens zu gefallen, seinen häßlichen Mund einer Operation unterziehen ließ, bezeichnete Duphnie in seiner Abhandlung über die Häßlichkeit den breiten Mund als einen der Grundfehler ärgster Häßlichkeit und gab zugleich denen, die damit behaftet wären, den guten Rath, so lange sie jung seien und den Frauen gefallen wollten, diesem Uebel dadurch abzuhelfen, daß sie ihren Schnurrbart hübsch pflegten und ihn stark in die Mundwinkel wachsen ließen. Hiedurch erscheine der größte Mannesmund — klein, da er durch das Barthaar abgedeckt und hübsch männlich und kräftig umrahmt wird. Gautier rath den Vertretern der Häßlichkeit beim männlichen Geschlecht, Haupt- und Barthaar als Verschönerungsmittel zu gebrauchen, und gibt eine ganze Skala an, wie und zu welcher Zeit man die Haare kurz oder lang, in der Mitte oder seitwärts gescheitelt tragen soll. Besitzer von langen Nasen erhalten nämlich markirte Züge, wenn sie die Haare in der Mitte gescheitelt oder kurz tragen. Für diese Glücklichen empfiehlt der Verschönerungsmeister, die Haare mittellang seitwärts gescheitelt und unter allen Umständen einen halb kurz zugestutzten, am Rinn sorgfältig getheilten Vollbart zu tragen, d. h. wenn Haar und Bart von dunkler Farbe sind. Blondfarbige sind in weit günstigerer Lage, denn bei diesen Glücklichen fällt die lange Nase nicht so stark auf, wie bei den Besitzern dunkler Haare. Je stärker außerdem der Schnurrbart ist, desto weniger wird die lange Nase für Besitzer und Beschauer unangenehm.

Am fatalsten ist die Lage der Eigentümer langer, vom Schädel absteigender Ohren. Diesen empfehlen die Verschönerungskünstler das Erfolg garantirende Mittel, die Haare rückwärts gescheitelt und von da nach vorn gelegt so zu tragen, daß die Gehörsorgane davon halb bedeckt sind. Das Barthaar darf oben nur mäßig gestutzt und muß nach unten spitz getragen werden. Keineswegs dürfen die Inhaber langer Ohren, namentlich wenn sie älter werden und das Gesicht faltig zu werden beginnt, hartlos gehen, sie würden sonst mehr einem Affen als einem Menschen gleichen. Breiter Mund, Falten im Gesicht und Leibesfülle sind Todtengräber der Schönheit! Die Theorie, sich durch eine Schlankheit des Körpers auch die Friche desselben und blühende, faltelose

Züge zu bewahren, ist nicht neu. Kein Geringerer, als der große englische Dichter Lord Byron war ein Verehrer dieser Theorie. Lord Byron behauptete: „Nur der schlankste Mann hat Anspruch darauf, auch ein schöner Mann genannt zu werden. Wer schön sein will, muß zuerst mager werden. Wer mager ist, hat Verstand, Geist, Elastizität.“ Um also nach Lord Byron's Theorie schön und geistreich zu werden, oder wenigstens geistreich zu bleiben, muß man sich bestrengen, eine schlankte Figur und Taille zu erlangen. Aus Byron's Biographie erfährt man, daß er beim Gastmahl nichts als etwas Fisch mit sehr viel Weinessig genoß. Nach Tisch befragt, warum er so frugal lebe, meint er: „Der Hunger muß Alles thun, er soll mir zur Magerkeit verhelfen; ohne Magerkeit kommt man zu nichts; kein Mann von Genie war je fett, kein fetter Mann schön.“ Lord Byron erzählte, daß er sogar mitunter Sonntags nichts als Thee zum Frühstück trank und an diesem Festtage als Mittagbrod um fünf Uhr präparirten Tabak kaute, um das unangenehme Hungergefühl zu stillen. Und als er zum Beweise seiner Magerkeit die Hand eines Freundes an seine linke Seite führte, dieser versicherte: „Ich kann jede Rippe an Ihrem Körper zählen“, rief er aus: „Nun wahrlich, das macht mich fröhlich von ganzem Herzen.“ In England und Frankreich hält man noch heute an den Grundsatze fest: „Nur der magere Mann hat Anspruch darauf, auch schön genannt zu werden“, jedoch verdirbt man sich dabei nicht mehr den Magen mit Weinessig.

In dem Punkte, sich lange Zeit, trotz aller geistigen und physischen Anstrengungen selbst bis an das späte Alter eine gewisse Frische und fast faltelose Züge zu erhalten, kann man von den Künstlern lernen. Eine Umfrage nach dem Mittel, trotz des Alters jung und faltelos zu bleiben, hatte zunächst ein eigenthümliches Ergebnis. Die Herren wollten überhaupt nicht — alt sein, namentlich nicht so alt, als das Geburtszeugniß amtlich bescheinigt. Sie verwiesen auf ihr blühendes, kraftstrotzendes Aeußere. Nur gesprächsweise, nach und nach war den Herren das Geheimniß, sich Kraft und Schönheit zu bewahren, zu entlocken.

Das Gesicht geistvoller, bedeutender Menschen schrumpft in der Regel schneller zusammen, als das anderer Männer, womit aber nicht gesagt sein soll, daß diejenigen, deren Gesicht auffallende Runzeln zeigt, auch geistvolle Männer sind. Männer, welche von Jugend an durch eine starke Beweglichkeit der Gesichtsmuskeln sich auszeichnen, können mit Gewißheit auf frühzeitige Falten im Gesichte rechnen. Der Mann mit Schönheitsfehlern im Gesicht, schreibt Duphnie, vermeide jede auffallende Farbe der Kleidung, ebenso hohe Stehkragen, die seine Züge ganz bestimmt exponiren. Im Allgemeinen — dies sei zum Troste der Vertreter der Häßlichkeit bemerkt — haben die Männer zum Unterchied von dem schönen Geschlecht das Privilegium, häßlich zu sein, wenn sie auch, wie Frau v. Staal bemerkt, „gut daran thun, daselbe nicht zu mißbrauchen“.

Allerlei.

(Von morgantischen Gen.) Das italienische Königshaus besitzt in den Stiefbrüdern König Humbert's, den Grafen Mirafiori Fontanafredda, die Nachkommen aus der zweiten, morgantischen Ehe des Regalantomo mit der ehemaligen Tänzerin Rosa Bercellone, und auch die Mutter der Königin Margherita, Prinzessin Elisabeth von Sachsen, Schwester König Albert's von Sachsen, vermählte sich ein Jahr nach dem Tode ihres Gemahls, des Prinzen Ferdinand von Savoyen, morga-

natisch mit Marchese Nicolò Rapallo, als dessen Witwe sie nach fünfundsiebenzigjähriger Ehe in Stresa in der italienischen Provinz Novara lebt. Wenig bekannt dürfte die Ehe geblieben sein, welche Großfürst Alexis von Rußland, der Onkel Nikolaus' II., in jungen Jahren mit einer Hofdame, Alexandra v. Zuloeffski, geschloffen und die, weil sie ohne Einwilligung des Czaren stattgefunden, für ungültig erklärt wurde. Der dieser kurzen Verbindung entprossene Sohn erhielt später durch kaiserlichen Ukas Namen und Titel eines Grafen Belewskoi und vermählte sich vor Kurzem mit einer Fürstin Trubekoi. Großfürst Alexis, der gegenwärtig fünfzig Jahre zählt, ist unvermählt geblieben, während Fr. v. Zuloeffski vor fünfundsiebenzig Jahren die Gattin eines ehemaligen sächsischen Offiziers, des Freiherrn v. Wöhrmann, wurde.

(Eine doppelte Ueberraschung.) Das Auftauchen eines Todtgegläubten erregte im Arrondissement Mauriac in Frankreich nicht geringes Aufsehen. Der in dem dortigen Dorfe Sainte-Eulalie heimische 42jährige Leinwandhändler M. Robert hatte vor ungefähr fünfzehn Jahren die Gegend verlassen und stand während dieser Zeit auch mit keinem seiner Angehörigen in Verbindung. Als er kürzlich bei einer Reise in die Nähe seines Geburtsortes kam, nahm er die Gelegenheit wahr und suchte die noch lebenden Verwandten auf. Zuerst meldete er sich bei einer in Saint-Cirgues-de-Malbert wohnenden entfernten Cousine. Statt des erwarteten freudigen Willkommens wurde ihm ein sonderbarer Empfang zutheil. Die Frau starrte ihn an wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt. Hatte sie doch vor wenigen Jahren schwarz auf Weiß seine Todesanzeige gelesen und den Meissen, die für seine Seelenruhe celebrirt wurden, persönlich beigewohnt. Nur mit Mühe war sie zu überzeugen, daß ein Wesen von Fleisch und Blut vor ihr stand. Durchaus nicht damit einverstanden, so sans façon aus der Stube der Lebenden gestrichen zu sein, machte sich M. Robert nach Sainte-Eulalie auf, wo er noch seine alte Mutter vorfand. Auch diese wich bei seinem Anblick entsetzt zurück; nachdem sie aber sicher war, daß kein Gespenst sie erschrecken wollte, äußerte sie in rührender Weise ihre Freude darüber, den Todtgegläubten noch am Leben zu sehen. Sie erzählte ihm dann, daß der Maire von Châtre ihr seinen Todtenschein zugesandt habe, und daß eine Frau zu ihr gekommen sei, die behauptete, mehrere Jahre mit ihm verheirathet gewesen zu sein. Die Witwe hatte durch zwei Kinder dagelassen, deren Großmutter sie sein sollte. Ganz überrascht von seinem Hinscheiden in Châtre, einem Orte, den er kaum dem Namen nach kannte, wie verblüfft über seine Vaterschaft, von der er keine Ahnung hatte, reichte Robert eine Klage ein. Es stellte sich nun heraus, daß ein Unbekannter den von Robert vor zehn Jahren verlorenen Militärapaß gefunden, sich als den rechtmäßigen Besitzer des Dokuments ausgegeben, in Châtre gelebt und geheirathet hatte und schließlich dort starb, ohne daß jemals der geringste Zweifel an seiner Identität aufgetauchen wäre.

(Eine Heilquelle für unglücklich Liebende.)

Man sollte gar nicht glauben, wie ergötlich der Inhalt medizinischer Zeitschriften zuweilen sein kann. Da gibt es zum Beispiel ein spanisches Fachblatt „Siglo Medico“, in dem neulich ein Arzt Namens Reguera einen ausführlichen Aufsatz über eine Heilquelle von wunderbarer Wirkung veröffentlichte. Dieser gegenwärtig in Brunnen befindet sich in dem Orte Manje (Provinz Badajoz), unweit des Guadiana, einem als Bad übrigens schon seit langer Zeit bekannten Orte, dessen größter Ruhm bisher aber nur auf der Heilung gewöhnlicher Krankheiten beruhte. Neuerdings hat man nun die Erfahrung

49.]

Jugendliebe.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Uebersetzung

— Nein, ich werde im Gegentheil das Möglichste thun, um Ihnen dieselbe zu erschweren, und schließlich werden Sie doch nachgeben. Ihre Bedenken dürfen uns nicht zu lebenslänglichem Unglück verdammten. Es wäre wahrlich besser, Geliebte, Sie würden meinem Drängen nachgeben und mich sofort heirathen. Uns Beiden bliebe durch einen solchen Schritt viel unnütziges Leid erspart!

— Bedenken Sie doch, wessen man mich ziehen — man kann uns keinen Vorwurf daraus machen, daß wir uns lieben, aber trotzdem ist der Gedanke an eine Ehe zwischen uns für immer ganz und vollständig ausgeschlossen. Mein Name müßte makellos sein. Der Gedanke aber, Ihnen Schande bringen zu sollen, wäre mir unerträglich, würde mich ins Grab bringen!

Er erkannte an dem Ernst, mit welchem sie sprach, daß sie sich nicht bereuen lassen werde. Es war zum Wahnsinnigwerden, und er bemitleidete sie selbst, fast mehr noch als sich.

— O, Renée, sprach er mit steigendem Affekt, lassen Sie uns doch nur an unsere Liebe und an den Augenblick denken. Wozu brauchen wir uns mit der Zukunft peinigen? Wer kann auf dieselbe zählen? Wozu jetzt Pläne machen, die wir vielleicht bald wieder umstoßen. Wir wollen uns dem Glauben hingeben, daß das Leben weniger düster sei, als es uns jetzt scheinen will. O, geben Sie mir nochmals die Versicherung, daß Sie mich ebenso heiß lieben wie ich Sie!

Sie willfahrte seinem Begehre: wieder um-

schlangen sie seine starken Arme, und zum ersten Male gab sie ihm den Kuß zurück, welchen er auf ihre Lippen drückte.

— Die Wolken dünken mir nicht mehr so schwarz, und ich fühle mich versucht, zu glauben, daß der Himmel auch mir noch ein Glück bescheiden wird.

Renée schöpfte Muth und sagte sich, daß schließlich ja noch kein Grund zur Verzweiflung vorhanden sei. Hans prophezeite eine glückliche Zukunft. Während er Renée im Arm hielt, war es ihm ja unmöglich, nicht an dieselbe zu glauben; sie waren Beide jung, das Leben lag vor ihnen, und obzwar das arme Mädchen die Zukunft weniger rosig vor sich sah, brachte sie es nicht über das Herz, ihm das zu sagen, hegte sie überdies noch die stille Hoffnung, daß doch noch Alles gut werde.

Kaum waren die Anderen von ihrer Ausfahrt zurückgekehrt, als Herr von Breton auch schon ein Billet an den Grafen sandte, in welchem er ihm für die Geldsumme dankte, die er ihm als Entlastung der Schuld seines Sohnes gesandt. Er hätte, so schrieb er, ihm auch noch eine weitere Mittheilung zu machen, und bitte deshalb, thunlichst bald von ihm empfangen zu werden. Er fürchte, daß, wenn ihm nicht bald die Möglichkeit geboten sei, das auszusprechen, was er mitzutheilen habe, es ihm an Kraft gebrechen könne.

— Der arme, unglückliche Vater, rief Sidy von Piers. Ich fürchte, er hat eine erneute Bestätigung seines Verdachtes erhalten. Trotz Allem, was er uns wegen Hans leiden ließ, bin ich seinetwegen doch betrübt, empfinde ich Mitleid für ihn.

— Ich kann nicht einmal so recht angebend weswegen, aber ich komme ihm mit entsprechendem Vorurtheil entgegen, wenn ich auch nicht in Abrede stellen will, daß man einen Vater bedauern muß, welcher sich in solcher Lage befindet!

Wenige Minuten später trafen die Familien Piers und Holm in dem Salon der ersteren zusammen, um zu hören, was der Detektiv ihnen mitzutheilen haben werde.

Rosa hatte versucht, Renée zu bereuen, daß sie ebenfalls bei der Unterredung gegenwärtig sein möge, aber das arme junge Geschöpf schrak vor dem Gedanken zurück, umsomehr, als sie sich überzeugt fühlen zu können glaubte, daß die Nachrichten, welche ihr Vater ihr mittheilen würde, nicht gerade beruhigender Art sein konnten.

— Wenn er gewünscht hätte, daß ich zugegen sei, hätte er es mir gesagt, bemerkte das Mädchen, und war damit im Recht.

Außer Renée fehlte bei der Zusammenkunft nur Georg von Piers, welcher recht gut begriff, daß er unfähig sei, Breton zu sehen und ihm gegenüber die Höflichkeit zu wahren. Die Gräfin Piers empfand es als Erleichterung, daß Renée nicht zugegen war; ihre Theilnahme für das Mädchen ließ es ihr zum zweiten Mal im Leben fürchterlich drückend erscheinen, daß sie sich bemüßigt sah, ein Unrecht der Behörde zur Anzeige zu bringen.

Sowohl der Graf als auch seine Gemahlin waren sehr neugierig, den Detektiv kennen zu lernen, welcher ebenso streng ausgeprägte Rechtsbegriffe hat, wie sie selbst, und der sich geneigt fühlte, sein Kind denselben zum Opfer zu bringen.

— Er muß, so sagten sie sich, ein Mann von äußerst strengen Grundsätzen sein!

Andererseits aber vermochten sie diese seine angeblich strengen Grundsätze nicht mit der Art und Weise zu vereinen, wie er sich gegen ihren einzigen Sohn benommen hatte. Sie trachteten jedoch Beide, angesichts des schweren Unglücks, welches den armen Mann befallen, ihn möglichst milde zu beurtheilen.

Der Umstand, daß er durch und durch wie ein

gemacht, daß die Heilquelle auch die märchenhaftesten Erfolge bei solchen Nerven- und Herzkrankheiten erzielt, die gewöhnlich unter dem Begriff der unglücklichen Liebe verstanden werden und sich bisher der ärztlichen Behandlung hartnäckig entzogen haben. Manje wird seitdem von liebeskranken Mädchen stark besucht, und die Wunderkuren sind zahlreich. Junge Damen, die an ähnlicher Nervenerrüttung litten wie Hamlet's Ophelia, sollten ihre Vernunft dort wieder erlangt haben und nach vollendeter Kur der menschlichen Gesellschaft in normaler Verfassung zurückgegeben sein. Dr. Reguera schildert mit allem erforderlichen Ernst den Verlauf der Heilung an verschiedenen Fällen. Da war unter Anderen eine hübsche Sevillanerin, 17 Jahre alt, brünett, nervös, mit ausdrucksvollen Zügen, die nach einem Streit mit ihrem Verlobten einen solchen Haß gegen diesen faßte, daß sein bloßer Anblick sie in Raserei versetzte. Sie hielt wilde und unzusammenhängende Reden, verweigerte die Nahrungsaufnahme, vermochte nicht zu schlafen und verfiel aus diesem Zustande dann in eine tiefe Schwermuth. Man schickte sie nach Manje, wo sie jeden Morgen badete und zweimal täglich Brausebäder auf den Rücken erhielt. Schon nach acht Tagen zeigte sich eine günstige Veränderung ihres Befindens, Schlaf und Genuß kehrten zurück, sie begann auch bald wieder vernünftig zu sprechen, nahm ihren Verlobten wieder zu Gnaden auf, und nach vierzehntägigen Bädern und Douchen war das Heirathshinderniß beseitigt. Aus der großen Zahl der übrigen Beispiele sei nur noch der Fall eines jungen Bauernmädchens erwähnt, deren treue Liebe durch einen plötzlich auftretenden Vetter in Uniform ins Wasser gebracht wurde. Dieser Zwiespalt entlud sich in Anfällen von wirklichem Zerstörungswahnsinn, so daß sie monatelang unter ständiger Aufsicht gehalten werden mußte. Als sie nach Manje gebracht wurde, konnte sie nur durch die Anstrengung von fünf Personen dazu gemungun werden, die Bäder über sich ergehen zu lassen. Nach vierzehntägiger Behandlung aber konnte sie heimkehren und hoffentlich auf die Dauer, eine ordentliche Hausfrau werden. Da das wunderbare Wasser von Manje in seiner chemischen Zusammensetzung nichts Besonderes aufweist, sondern nur einen Gehalt an doppeltkohlenstoffsaurem Kalk besitzt, so liegt die Heilwirkung vielleicht weniger an der Quelle selbst, als an der Schuttagtheit der unglücklich Liebenden, die der Quelle ihren besondern Segen ertheilt haben mag. Freilich ist diese Göttin sehr parteiisch dabei verfahren, wenigstens weiß Dr. Reguera nichts davon zu berichten, daß sich die Wirkung des Bunnens auch auf junge Männer erstreckte, die von der nämlichen Krankheit befallen sind.

(Ein morphiumsüchtiger Hochstapler.) Ueber einen sehr interessanten Fall, welcher zur Zeit die *Wiesbaden* berührt: Vor einiger Zeit erschien hier ein junger Mann, welcher sich durch sein Auftreten bald Einlaß in die hiesige gute Gesellschaft verschaffte. Er nannte sich J. H. Berliner Geber, Vertreter der Chartered Company in Südafrika, und behauptete, im Namen der Firma Markus u. Komp., London & Co., beauftragt zu sein, Aktien der oben genannten Gesellschaft zu verkaufen. Durch seine Erzählungen, in welchen er von seinen Abenteuern während der Belagerung von Kimberley berichtete, wo er mit seinem „Freunde“ Cecil Rhodes eingekerkert war, verstand er sich interessant zu machen. Es gelang ihm hier an verschiedenen Stellen meistens reiche Privatleute der besten Gesellschaft um Tausende zu betrügen, auch gefälschte, resp. gestohlene Checks verstand er an den Mann zu bringen. Mit seiner Freundschaft mit Rhodes prahlte er gern und zeigte bei jeder Gelegenheit Berlen-Manschettenknöpfe, die er von Rhodes als Geschenk erhalten haben wollte. Auch einen von der englischen Regierung für wichtige, der Chartered-Gesellschaft geleistete Dienste verliehenen Orden präsentirte er bei jeder Gelegenheit. Nachdem es ihm hierin geglückt war, die verschiedensten Leute „hineinzulegen“ — zum Schluß brachte er noch einen in Sophia gestohlenen Check unter — ver-

schwand er und ward seit dieser Zeit nicht mehr gesehen. Seine von der Kriminalpolizei verfolgte Spur läuft über Köln nach Paris. In seinem Hotel, einem der ersten hier, hinterließ er einen leeren Koffer und Schulden. Besonders charakteristisch für den Herrn ist seine wahnwitzige Morphiumsucht. Er nahm manchemal 72 Einspritzungen an einem Tage. Häufig wurde er in Gesellschaft ohnmächtig, knöpfte man seinen Kock auf, fand man folgende Notiz auf seiner Weste: „Bitte um eine Einspritzung.“ Seine Manipulationen machte er mit Privatleuten; mit Geschäftsleuten gibt er sich anstehend nicht ab.

(Ein gelehrter Barbier.) In der Rue de Tournon zu Paris, nicht weit vom Senat, wohnt ein sehr gelehrter Barbier. Auf dem Barbierbecken vor seiner Thür steht, wie das „Journal des Debats“ mittheilt, die altfranzösische Inschrift: „Joussein, maitre Barbier du Senat et autres.“ Mit einer griechischen Inschrift ist das Schaufenster geschmückt. Joussein ist ein verkanntes Genie. Mit gewöhnlicher Kundschafft will er überhaupt nichts zu thun haben, sondern nur mit Eklektikern, d. h. mit Gelehrten, Schriftstellern, Politikern u. s. w. An diese Geistesaristokraten wendet sich die lateinische Schaufensterinschrift: „Sta, viator, erede caput aurisque mihi!“ (O Wanderer sieh' still und vertrau' mir Kopf und Ohren an.) Wenn man in Joussein's Laden tritt, fällt einem zuerst eine feltame Sammlung von Photographien berühmter Männer und Frauen auf; die Bilder sind förmlich dem fabelhaft gelehrten Barbier gewidmet. Joussein, ein kleines, rundliches Männchen, erzählt Jedem, der es hören will, wie er der Freund all dieser Größen geworden ist. Er spricht aber weit lieber von todt als von lebenden Berühmtheiten. Es gab im letzten Jahrzehnt kaum einen berühmten Mann in Frankreich, den Joussein nicht kannte oder wenigstens zu kennen behauptete. Er erzählt auch, daß er einmal folgenden Zettel ins Schaufenster legen wollte: „Je rase le Senat, je tonds la Sorbonne et je frisse l'Académie.“ Aus Jartgefühl hat er aber dieses zweideutige Plakat unterdrückt, um es nicht mit dem Senat und mit der Universität zu verderben, und was die „Academie“ betrifft, so hofft er, noch einmal selbst hineinzukommen; denn Joussein ist auch schriftstellerisch thätig, und gegenwärtig schreibt er seine Memoiren, die, wie er behauptet, die Welt aus den Angeln heben werden.

(Wieder ist ein neuer Frauenberuf) geschaffen worden, und zwar wieder in Amerika. Jedes elegante amerikanische Sommerhotel hat — wie aus New-Jersey auf Long Island mitgetheilt wird — für die diesjährige Saison eine schöne junge Dame engagirt, die ein hervorragendes Konversationstalent, gesellschaftlichen Takt und vornehme Mährten besitzt. Das vielleicht nicht ganz leichte Amt dieser Lady besteht darin, den verlegenen, menschenscheuen Gästen die Schüchternheit zu benehmen, die Steifen, Reservirten zum Aufstauen zu bringen, die Cynischen, denen die harmlosen Amusements der tanzlustigen Jugend nur verächtliche Bemerkungen abringen, zu beschreiben und vor Allem die Jant- und Klatsch-süchtigen in Güte an der Ausübung ihrer Lieblingbeschäftigung zu hindern. Das Nahen eines „Sturmes“ muß die Vielfältige stets rechtzeitig „fühlen“, und wenn es auch nicht in ihrer Macht liegt, den Frieden aufrecht zu erhalten, so muß sie auf jeden Fall dafür sorgen, daß kein Eklat entsteht. Die streitenden Parteien dürfen sich ihre Meinung nur hinter verschlossenen Thüren und dicht verhängten Fenstern sagen, damit die Unbetheiligten so wenig wie möglich von der Affaire zu hören bekommen. Gelingt es der Vermittlerin, die Aneinandergerathenen schnell zu beschwichtigen oder gar zu veröhnen, dann erhält sie von dem Hotelwirth eine Extrabelohnung. Eine englische Heitschrift behauptet zwar, daß dieser Beruf durchaus nicht so neu ist. In allen besseren Hotels in den Seebädern Großbritanniens sollen seit Jahren diese für oben erwähnte Zwecke engagirten Ladies zu finden sein, doch sieht der britische Hotelier gerade darauf, daß die als „social cement“ fungierende Dame nicht mehr ganz

jugendlich und auch nicht besonders schön ist. Er fordert von ihr nur, daß sie liebenswürdig und sympathisch ist und jessend zu plaudern versteht. Eine solche Duenna hat im Hotel Rost und Logis frei und bezieht ein Gehalt von 60—75 Pf. St. im Jahr.

(Wie man sich zum General ernannt.) Die Amerikaner halten bekanntlich die Bescheidenheit für ein schlimmes Laster. Aber auch Deutsche, die jenseits des Wassers ihre Zelte aufschlagen, beileben sich, es dem Yankee gleich zu thun. Dies beweist das Schreiben eines ehemaligen heftigen Kanoniers an seinen früheren Hauptmann, den jetzigen pensionirten General Davidson in Ehrenbreitstein. Der Brief lautet: „Em. Excellenz bittet der Unterzeichner ganz gehoramt bei etwaiger Pensionirung um eine getragene Generalsuniform. Hier bei Unzügen, Heffen-Darmstädter Volksfest etc. reiten die Kerls viel in Offiziersuniform, und ich ritt immer in Civil. Ich möchte fernerhin in Generalsuniform denselben eins porreiten. Unser alter braver Wachmeister Speier, zur Zeit Kreisamtsdiener in Friedberg, wird Alles für mich besorgen, den ich dann per Post entschädigen werde. Das Paket muß jedoch so verpackt sein, daß es hier die Postbeamten leicht öffnen und wieder schließen können, sonst geht es wieder zurück. Im Voraus bitte ich um Entschuldigung für diese Freiheit, wie ich diese selbst nenne. Mit ganz vorzüglicher Hochachtung, mit dem Anfügen, daß ich Ihre Sachen mit Spannung sehrnünftig erwarte, zeichnet H. Schäfer.“ Der General verstand den Spaß und hat wirklich seine alte Uniform mit goldenen Spauletten nach Amerika gesandt.

(Ein Pfenning für die Ehre.) Für den Prinzen Charles de Looz und Corwarem ist ein Ehrenfränkungsprozess, den er gegen den Herausgeber einer Londoner Zeitschrift angeklagt hatte, sehr schlecht ausgefallen. Die Geschwornen haben ihm einen „Farthing“, einen Pfenning als Entschädigung zugesprochen, den Werth seiner Ehre also auf einen Pfenning tarirt. Im Juli vorigen Jahres hatte die betreffende Zeitschrift einen längeren Artikel unter der Ueberschrift „Gekrönte Sträflinge“ gebracht und unter Anderem behauptet, Prinz Looz habe sich zu der Zeit in einem belgischen Zuchthause befunden. Das war ein Irrthum. Aber es wurde während des Prozesses bewiesen, daß der Prinz 1894 in Paris wegen verübter Schwindelereien in contumaciam zu fünf Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden war. 1896 wurde er in Brüssel wegen Betrugs angeklagt, aber freigesprochen, da er geistesgestört sei. Auch in London schwebten Anklagen wegen Betrügereien. Er hatte die Nachricht verbreitet, er habe sich mit der feinerichen Fürstin Demidoff verlobt, und darauffin allenthalben bedeutende Schulden gemacht. Er wagte daher nicht, jetzt während der Verhandlung vor Gericht zu erscheinen, da er, wie er seinem Rechtsanwält schrieb, besichtigt müße, verhaftet zu werden.

(Eine Luftweltausfahrt auf Leben und Tod) haben am Sonntag Abend acht Herren von Paris aus angetreten, und zwar Jeder in einem Ballon für sich. Es sind die Bewerber um den vom Aero-Klub ausgeschriebenen Preis für die Erreichung der größten Höhe. Die höchste bisher erreichte Höhe war 8300 Meter. Der Ballon, der diese Höhe erreichte, war am 15. April 1874 in Paris aufgestiegen und trug die allzu kühnen Luftschiffer Sivel, Croce-Spinelli und Tissandier, aber nur der Letzgenannte erreichte lebend die Erde wieder, den beiden Anderen hatte die Fahrt das Leben gekostet, sie waren aus Mangel an Sauerstoff erstickt. Die Namen der acht aufgestiegenen Bewerber sind: Judmes, Balsan, Graf Baffillon de St.-Victor, Nicolleau, Faure, Friant, Louet, Graf de la Vaulx. Die geringste Höhe, die erreicht werden sollte, beträgt 2600 Meter. Jeder Ballon war mit einem versiegelten, selbstregulirbaren Barometer, das die Höhe genau angibt, versehen. Bis heute stellt sich das Ergebnis folgendermaßen: Balsan 5450 Meter, Nicolleau 4300 Meter, Faure 4200 Meter, Judmes 3600 Meter, Graf St.-Victor 3400 Meter. Von den drei anderen Ballons sind noch keine Nachrichten eingetroffen.

Franzose aussehe, war das erste, was ihnen auffiel, nachdem er mit tiefer Verneigung eingetreten war. In seinem ganzen Wesen lag etwas Zurückhaltendes, seine Züge waren ernst und traurig. Von dem cynischen Humor, der nachlässigen Indolenz, welche sonst sein ganzes Sein kennzeichneten, war absolut nichts an ihm zu bemerken. Und Alle fühlten instinktiv, daß die Worte, welche über seine Lippen kommen mußten, bitter ernst gemeint seien.

— O, Hans, flüsterte Rosa, während sie des Bruders Arm umklammerte. Ich fühle instinktiv, daß irgend etwas sehr Tragisches im Anzuge sein muß. Ich hätte mir nimmer träumen lassen, daß Herr von Breton so auszufehen vermag, wie es jetzt der Fall ist. Er muß den Verdacht, der sich auf sein Kind gelenkt hat, doch schmerzlich empfinden!

— Er ist allerdings erregt, wenn er sich auch zu beherrschen weiß; vermuthlich ist es ihm peinlich, dem Grafen Piers gegenüberzutreten!

Das Ehepaar Piers erwiderte mit auserlesener Höflichkeit die Begrüßung des Franzosen. Dieser sprach hastig mit leiser Stimme:

— Es ist meine traurige Pflicht, Sie von den weiteren Entdeckungen in Kenntniß zu setzen, welche ich gemacht habe, damit Sie die Entscheidung treffen, ob Sie die Angelegenheit Ihrem Rechtsanwalte übergeben wollen oder nicht. Ich habe jetzt hinlängliche Beweise, und zweifle auch nicht, daß der gesammte Schmutz sich in verhältnißmäßig rascher Zeit finden lassen wird!

— Und geben Sie sich immer noch dem Glauben hin, daß die junge Dame mit dieser äußerst unglücklichen Angelegenheit im Zusammenhange steht? forschte der Graf.

— Ja! Bedauerlicherweise kann darüber nicht der geringste Zweifel bestehen!

— Wirklich nicht? forschte Hans mit zuckenden

Lippen. Er fühlte, daß er am liebsten den Mann erwürgt hätte, welcher ruhigen Blutes sein eigenes Kind verurtheilte.

— Wie sagen Sie? forschte Herr von Breton.

— Ich meine nur, daß wir das Recht haben, zu zweifeln, und daß ich denn auch thatsächlich an die von Ihnen mit so apodiktischer Sicherheit aufgestellte Annahme nicht glauben will!

— Ganz wie es Ihnen beliebt; ich nenne Sie glücklich und benedenswerth, weil Sie nur das glauben, was Ihnen Ihr Herz zu glauben eingibt. Ich habe aber leider untrügliche Beweise für die Schuld meines Kindes.

Der Klang seiner Stimme war ein tieftrauriger, er verfehlte nicht, lebhaften Eindruck auf die Damen zu machen. Nur Rosa ließ sich nicht rühren, sie richtete den Blick unausgesetzt und durchbohrend auf den Franzosen.

— Eines der Dienstmädchen im Hotel ist bereit zu schwören, daß Sie mein unglückliches Kind an dem Abend, an welchem der Raub verübt wurde, vor der Thüre jener Zimmer gesehen, welche die Gräfin Piers inne hat; sie sagt ferner aus, daß Renée ein Juwelenetui in Händen gehalten, und dasselbe in den Falten des weißen Schawls verbarg, als sie des Dienstmädchen ansichtig wurde.

— Das kann nicht wahr sein, rief Rosa lebhaft. Ich erinnere mich genau, daß Renée an jenem Abend zeitlich zu Bett ging, weil sie Kopfweh hatte. Ich sprach mit ihr, bevor ich mich zur Mahlzeit begab, und sie bat mich noch, ich möge Abends nicht mehr in ihrem Zimmer vorsprechen, weil sie versuchen wolle, zeitlich einzuschlafen.

— Ich fürchte, Fräulein von Holm, daß Ihre Aussage nicht wenig dazu beitragen wird, mein unglückliches Kind zu verdammen; wenn Sie zufällig bei Renée geblieben wären, so hätte Alles sich glück-

lich gestalten können, so aber sprechen alle Beweise dafür, daß sie ihr Zimmer heimlich verlassen, nachdem Sie sich zu Tisch begeben, und daß sie sich nach den Zimmern der Gräfin geschlichen.

Rosa schwieg merklich verwirrt, Frau von Holm meinte leise vor sich hin, und flüsterte recht vernünftig: „Armes, irrefeleitetes Kind!“ Die Gräfin war bleich geworden, ein starrer, erschreckter Ausdruck lag in ihren Zügen.

— Und wenn sie hundertmal die Zimmer der Gräfin betreten hat, glauben Sie, daß Sie irgend Jemanden, der Ihre Tochter kennt, davon überzeugen werden, daß es geschehen sei, um zu stehlen? rief Hans heftig.

— Man hat sie mit dem Juwelenetui in der Hand gesehen, entgegnete Breton anscheinend zweifelnd, wenn das nicht wäre, so könnte man ja leicht noch einen Funken von Hoffnung haben!

— Der Beweis ist allerdings ein sehr sprechen-

der, warf Graf Piers ein.

— Das mag Jenen so erscheinen, welche die junge Dame nicht kennen, aber ich gebe Ihnen die Versicherung, daß irgend ein ungeheurer Irrthum obwalten muß. Wenn Sie das junge Mädchen so gut kennen würden wie wir, müßten Sie einsehen, daß es ganz unmöglich ist, sie mit dieser Sache in Zusammenhang zu bringen, rief Hans heftig.

— Er hat recht, Herr Graf, es ist undenkbar, daß Renée irgend eine Schuld treffen könne, behauptete nun ihrerseits auch Rosa.

Die Gräfin durchzuckte plötzlich ein Gedanke, und mit hoffnungsvollem Ausdruck wandte sie ihr Antlitz Herrn von Breton zu.

— Ist Ihre Tochter jemals Nachtwandlerin gewesen, mein Herr? forschte sie.

(Fortsetzung folgt.)

als dessen Witwe in Strafa in der nie bekannt dürfte ist Alexis von Rufungen Jahren mit geschloffen und waren frattgefunden, kurzen Verbindung Kaiserlichen Maßstetoi und vermählte bekfoi. Großfürst zählt, ist unverstätt vor fünfundmaligen sächsischen wurde.

ung.) Das Auf im Arrondissement Aufsehen. Der in emische 42jährige stand während ehörigen in Verne in die Nähe Gelegenheit wahr dien auf. Zuerst Giranes-de-Malbert des erwarteten sonderbarer Emte wie eine Grtte sie doch vor eine Todesanzeige seine Seelenruhe wohnt. Nur mit ein Wesen von Durchaus nicht n aus der Fiste sich M. Robert eine alte Mutter dem Anblick entsetzt daß kein Gespenit brender Weise ihre noch am Leben zu Maire von Châtre e, und daß eine ptete, mehrere Jahre Die Witwe hatte großmutter sie sein nchenden in Châtre, nach kannte, wie er er seine Ahnung Es stellte sich nun Robert vor zehn unden, sich als den ts auszugeben, in und schließlich dort Zweifel an seiner

stliche Liebende.) öhlich der Inhalt a kann. Da gibt es „Siglo Medico“, guera einen aus- von wunderbarer spendende Brummeu Provinz Badajoz), ad übrigens schon den größter Ruhm wöhnlicher Krank- nun die Erfahrung

ten die Familien er ersteren zusam- tiv ihnen mitzu-

u bereben, daß sie wärtig sein möge, rak vor dem Ge- ch überzeugt fühlen chten, welche ihr gerade beruhigender

, daß ich zugegen tie das Mädchen,

Zusammenkunft nur ut begriff, daß er ihm gegenüber die Piers empfand es zugegen war; ihre es ihr zum zweiten d erscheinen, daß der Behörde zur

h seine Gemahlin kennen zu lernen, Rechtsbegriffe hat, fühlte, sein Kind

h, ein Mann von

sie diese seine an- mit der Art und gen ihren einzigen eten jedoch Beide, welches den armen de zu beurtheilen. und durch wie ein

Alleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Alle „Kleine Anzeigen“, auch mit Adressen versehene, sind stempelfrei.

Im Neubau Csáky-utca 9 (nächst dem Leopoldring) sind noch zwei elegant ausgestattete Gassenwohnungen per 1. August zu vermieten. 27259

Eine Pachtung, sehr rentabel, unweit Pressburg-Wien, um 9000 fl. pro Jahr. Sam. Jónás. Andrassy-ut 51, I. 96183

Gewölblokale mit prachtvollen Schaufenstern, lieblicher Posten, geeignet für Modewaaren, Spezerei, Farbwaaren, Delikatessen, Zuckerbäder, Wehl- und Hülsenfruchtengeschäfte, im Schauffelbergstraße 52/a zu vermieten. Näheres beim Haus-eigentümer daselbst. 27044

Balaton - Almádi-ban, a remekszép remete völgyi Kompolthy-villatelepen, még 3 kisebb villa, verandákkal, 2 és 3 szobával, teljesen butorozva s konyhaszereléssel anyárra kiadó 120, 150 és 220 frtért. Ugyanott már megnyitott az országos Kneipp-Egyesület nagy hidegvizgyógyintézete, mely nagyobb s felszereltebb mint a wörishofeni. Ezenkívül balatoni nap- és légfürdők. Igen olcsó élelmi piac. Egy fürdőkabin 1 órára 15 kr. Naponta kétszer hajóközlekedés. Siófokra és Budapestre. Allandó posta, távirat. Tudakozódásra levélzem: Kompolthy Tivadar villatelepe, Balaton - Almádi. 27041

Sommerwohnung. Zwei Zimmer, separate Küche, jätziger Hof und Garten, unmittelbar an der elektrischen Haltestelle, ist zu vermieten. Neupst. Corvingasse 3. 96274

Gyári helyiségek, aktárok, műhelyek, istállók nagy udvari térséggel azonnal kiadó IX., Soroksári-ut 14. 96272

Fabriklokalitáten aus Miegelwand, 25 Meter lang, 6 Meter breit, sammt Boden, sehr licht. 96272

Magazine, 42 Meter lang, 8 Meter breit. Stallungen für 6, 20 und 40 Pferde, sammt Wohnungen, Kanäle etc. sind sofort oder später zu vermieten im Hause Külső Soroksári-ut 56, beim Hausmeister. 27224

Suche Wohnung für November mit 4 Zimmern und Nebenräumen in Pester Seite. Offerten mit Preisangabe unter „N. 3. 233“ an die Exp. 96233

Eine Gassenwohnung mit großen Nebenräumen, Kellern und eine Postwohnung per 1. August zu vermieten. VI., O-utca 39. 96333

Vollkommen separiertes, nett möbliertes Zimmer, event. mit Verpflegung sucht Beamter. Anträge unter „Rein“ an die Annoncen-Exp. Josef Schwarz, Marokkanergasse 4. 27262

Christinentadt. Schönste elegante Villa, mit elektrischer und Gasbeleuchtung versehen, prächtiger Park, billig zu verkaufen. Näheres bei Dezső Freibauer, Teréz-körut 6. 26261

Gassenwohnung, 5 Gassenzimmer, mit allem Komfort, 1. St., Paulergasse 2, fl. 700, auch 3- und 4zimmerige Gassenwohnungen daselbst per sofort. 96190

Gassenwohnungen, 3- und 4zimmerige, mit allem Komfort, 500-650 fl., Akácza-utca 57, per sofort und August. 96190

Gewölblokale und große Keller per sofort Nagymező-utca 43. sz. 96190

Kisbáb és nagyobb lakások augusztusra kiadók. VII., Bethlen-utca 6. sz. (a keleti pályaudv. elött). Utczai lakás 360 frtért augusztusra kiadó. Szegfü-utca 5. sz. alatt (Andrassy-ut 77. sz. mögött). 96384

2200 Joch arrendierter Besitz im besten Theile des Banates, auf 10 Jahre verpachtet, auf Basis 5 1/2% Pachtzins, zu verkaufen. Näheres bei Dezső Freibauer, Theresienring 6. 27260

Kerepesi-ut am belebtesten Posten ist ein kleines Lokal, geeignet für Kaffee, Konditorenhandlung, Zuckerbäder, Blumengeschäft, Handschuhmacher etc. per August auch mit monatlichem Zins zu übernehmen. Für diese Branchen Konkurrenz ausgeschlossen. Näheres beim Eigentümer Ignaz Barth, Kerepesi-ut 30. 96349

Egy elegánsan but. utcza szoba 1 vagy 2 részére fűdhasználattal, esetleg teljes ellátással azonnal kiadó VII., Klauzál-ut. 32, I. 11. 96346

Istállók, kovács- és bogárnarműhelyiség azonnal vagy augusztusra kiadó, esetleg jutányos áron fizetési feltételek mellett eladó. Bővebbet Damjanich-utca 47, Bruck Manó háztulajdonosnál. 96356

Budapest melletti villatelepen, fűdhely közelében, szép családi ház nagy kerttel olcsón eladó. Előnyös volna iparosnak, kereskedőnek üzletalapításra. Czím a kiadóban. 96340

Zimmer, möbliert, wird in der Nähe des Calvinplatzes gesucht. Gest. Offerte unter „Zimmer 342“ an die Exp. 96342

Zu vermieten. Ein Gemöbl sammt bequemer Wohnung per 1. August zu beziehen. Auch eine Kellerlokalität für eine Werkstatt geeignet, oder für Magazin ist sofort zu beziehen VIII. Bez., Stáhy-utca 7. sz. 96333

Suche Zimmer sammt Verpflegung per 15. Juli. Zuschriften mit Preisangabe unter „Solid 350“ an die Exp. 96350

Gesucht für Schreibdienste in feste Stellung ein energischer Mann, welcher der ungarischen und deutscher Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Selbstgeschriebenes Offert nebst Lohnanspruch unter „F. 208“ an die Exp. 96339

Villagründerverkauf. Nachdem die auf der Altsied-Kolonie des Erzherzogs Josef in Pilis-Csaba bisher parzellierten und theilweise mit schönen Villen bebauten 200 Parzellen zum größten Theile bereits verkauft, sind neuerdings am schönsten Plage, unmittelbar neben der Bahnstation, in einer Höhe von 250 Metern liegende, mit Eichenwald umhüllte 150 Grundstücke parzelliert worden. In 10-20 Metern Tiefe überall ausgezeichnetes Trinkwasser. Im Hintergrunde 1000 hochuralter Eichenwald. Der Kaufpreis kann durch Beamte in 10jährigen, bei Anderen in 6jährigen gleichen Raten getilgt werden. Näheres in Budapest N. W. von 4-6 Uhr beim Bevollmächtigten Herrn Dr. Joltán Callavits, Király-utca Nr. 19, und in Pilis-Csaba bei Herrn Josef Dezső, herzhafst. Bevollmächtigter, oder bei der Geschäftsleitung in Pilis-Csaba. 27267

Parterre-Haus Kátóna József-u. 15 nahe zum Leopoldring wird für Industriezwecke sofort oder per August auf mehrere Jahre direkt vom Eigentümer verpachtet oder unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft. Näheres Bruck Manó, Damjanich-utca 47. sz. 96357

Hivatalnoknő keres szobát és teljes ellátást intelligens családnál a IV. kerületben. Ajánlatok „Hivatalnoknő 331“ alatt a kiadóhivatalban. 96331

Schöne Gassenwohnung, bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Badezimmer und allen erforderlichen Nebenräumen. Stephensplatz Nr. 6 sehr billig per 1. August zu vermieten. 96425

Zu vermieten Gassen-Gewohnung, bestehend aus vier Zimmern nebst sämtlichen Nebenlokalitäten, auch für Kanäle geeignet, per sofort oder 1. August. Näheres V., Hajnal-utca 2, beim Hausbesorger oder bei Man, Ester & Adler, V., József-tér 13. 96387

Gyakornok gyári vállalatnál kezdő fizetéssel felvétetik. Felvétellek: érettségi bizonyítvány, a magyar és német nyelv tökéletes bírása. Ajánlatok „Budapest 428“ jellegével a kiadóba kéretnék. 96428

Zur Nachprüfung in Gymnasial-, Realgymnasial- und höheren Lehranstalten bereit gewissenshaft vor hauptstädt. dipl. Bürger-schulprofessor. Anträge unter „Bewährt“ an die Exp. 96388

Junger Mann, Wiener, selbstständiger deutsch-französischer Korrespondent, schöne Handschrift, war 1 Jahr auf hiesigem Postamt thätig, branchenkundig, mit Prima Zeugnis, sucht Engagement. Gest. Zuschriften erbeten unter „Export 418“ an die Exp. 96418

Spezereifonnis (Christ), fleißiger fester junger Mann, wird sofort acceptirt. Vorstellung von 9-10 Uhr. Treibitz, Den, II., Margit-körut 10, Cégejst. 96416

Großes Geschäftslokal mit großen Nebenlokalitäten und Portal ist in jedem annehmbaren Preis per August zu haben. Näheres bei Cister, Sziv-utca 43. Daselbst auch kleine Wohnungen Zimmer, Küche, Speis, Wasserleitung 160 fl. 27258

In Balaton-Földvár Villa-Wohnung am Strand, 2 Zimmer, Küche, Badkabine 200 fl. Näheres Csengery-gasse 24, beim Hausmeister. 96392

Egy 21 éves, nős szép irással bíró tanult vaskereskedő, kiszolgált szarmvívó örmester, ki a magyar és német nyelvet szóban és írásban tökéletesen, a horvát nyelvet pedig a mennyire az a közeletben megkívántatik kellekölög birja, megfelelő állást keres. Az illető óvadékok is nyugthat. Rác Adolf, Pécs, Deák-utca 6. 96353

Fleischhalle mit Kocherfleisch verbunden, eines der besten Geschäfte der Theresienstadt, wo 120 fl. Tageslohnung nachgewiesen wird, ist wegen bringender Abreise um einen Spottpreis zu verkaufen, auch auf Ratenszahlung. Näheres durch Gold Mihály, Cégejst-Kauf- und Verkaufsgesellschaft, Budapest, József-körut 15. 96422

Spezereigejst, eines der besten Geschäfte der Josefstadt, mit starkem Getränkeausjst, wo 120 fl. Tageslohnung nachgewiesen wird, ist um einen sehr billigen Preis zu haben. 96422

Kaffeejst mit Auskocherei verbunden, wo täglich für Kaffee über 80 Liter Milch verkauft werden und täglich über 40 sichere Mittagsabonnenten speisen, wird fruchtbarlicher sehr billig und dringend verkauft. Näheres ertheilt Julius Niemetz, József-körut 22. 96434

Bäckerei, eine der bestrenomirtesten und ältesten, wo die tägliche Lojnung nie unter 70 fl. ist, mit 2 Bäckern, mit sehr harten Störbäckerei, sehr billiger Zins, wird sehr dringend verkauft. Näheres ertheilt Julius Niemetz, Cégejst-Kauf- und Verkaufsbureau, József-körut 22. 96433

Das muß ich haben. 1 Ansichtskarten-Album für 100 Ansichtskarten, elegantest, und 25 Stück neueste Sensations-Ansichtskarten, jedes Stück anders, Alles zusammen nur 95 fr. im Export-haus Lazar Breiner, Budapest, Matynerstraße 5. Versandt täglich. 96426

Möbel. Geschmücktes Säulenschlafzimmer, Kredenz, Leppischdivan, Tisch, Uhr, so auch benötigte Möbel sind sofort zu verkaufen. Weiselenyigasse Nr. 1, Sip-utca sarok. 96432

Deutsche Bonne mit guten Wirkungseugnissen wird zu 2 Kindern aufgenommen. Vorzustellen Mittwoch Vormittags zwischen 9-11 Uhr. Ersebet-körut 23, Deutsch Samu. 96338

Sehr geübte Ausbejserin wie auch Schneidlerin empfiehlt sich in Häuser zu gehen. Adr. in der Exp. 96343

Wegen rascher Demolierung V., Nádor-utca 36 sind 50 Fußten Bruchpflaster á 2 fl., 50 Klafter 96420

Brennholz á 6 fl., Dachstuhlholz, Bretter, Latten, 100,000 Ziegel á fl. 3.50 abzugeben. 27256

Ügyes szabónők és tanulóányok azonnal felvétetnek Ullmann nővéreknél Teréz-körut 26. 96420

Banbeamter, ungarischer, deutscher, französischer, englischer Korrespondent, flotter Buchhalter, sucht Nebenbeschäftigung. Hammer-schlag, Bajnok-utca 14. 96423

Zapfenwirth (Geschäftsleiter) für ein besseres und größeres Wirthschafts-geschäft in Bpest mit 500 fl. Kaution wird für sofort gesucht durch Julius Niemetz, József-körut 22. 96435

Társat keresek egy férfi és női divat-üzlethez, egy nőtlen fiatal ember 2000 korona pénzzel. Ajánlatok „G. 431“ jelige alatt a kiadóba. 96431

Geschäftsverkauf. Wegen Zurückziehung vom Geschäft verkaufe ich meine seit 15 Jahren bestehende Industrie, welche der Konkurrenz noch nicht so sehr unterworfen ist; im vornehmsten Theile der Hauptstadt, mit solidem, feinem Detailgeschäft, vornehmlich Kundenkreis. Nachweisbar. 27263

Konjum 30.000 fl. Der Eigentümer verpflichtet sich, so lange im Geschäft zu bleiben, bis der Käufer vollkommen an fait ist. Esforderdliches Kapital 10.000 bis 15.000 fl. Nur ernste Anträge unter „Zukunft“ an die Exp. erbeten. 27263

Komptoiristenstelle sucht junger Mann aus gutem Hause, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig (französisch theilweise). Geneigte Anträge erbeten unter „Verlässlich und ergat“ an die Annoncen-Expeditio Josef Schwarz, Marokkanergasse. 27265

Flöte, Elfenbeinkopf, Silberklappen, für 90 Gulden zu verkaufen. Näheres: Josef Schwarz, Annoncen-Exp., Marokkanergasse. 27264

Buchhalter der Spirituosen-Branche, bilanzfähig, wird von einer Liqueurfabrik zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte unter „Siförbranche“ an die Exp. 96368

Damjanichgasse 47 sind kleine, auch größere Gassenwohnungen, Kellerlokale per sofort oder August zu verpachten. Näheres daselbst beim Eigentümer Bruck Manó. 96355

Junge Französin, tüchtig in Handarbeiten, die auch im Häuslichen mithilft, 150 fl. Jahresgehalt u. Reisekosten von Frankreich, mit 2jährigem Kontrakt, wünscht Stellung für sofortigen Eintritt durch die Agentur Pfeiffer Ferencz, Budapest, Hársfa-utca 42. 96429

Ausjchneiden! Alle Sorten gebrauchte Briefmarken kaufe in jeder Menge zu höchsten Preisen. Cötvös-gasse 32, 2. St. 6. Briefliche Anfragen bedingen Rückporto. 96427

Kaffeehandlung in gutem Zustande, besteht aus einem Präzisions-Karambolbrett, Marmorstischen, Sesseln, Gistajten, Galafredenz, Spiegel etc., sofort wegen Abreise billigst zu verkaufen. Sziv-utca 20. 96419

Kisasszony, gyorsírázat és gépirás-ban tökéletes, 30-40 korona fizetéssel gabonauzletbe felvétetik. Ajánlatok „R. D. 417“ jelige alatt a kiadóba. 96417

Komptoir-Praktikant mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird aufgenommen. Offerte unter Chiffre „Fleißig 354“ an die Exp. 96354

Baumaterial Verkauf. Sehr gut erhaltene Thüren, Fenster samt Stößen, Spalotten, und sonstiges Holzbaumaterial wird preiswürdig abgegeben. Näheres Királyi Pál-utca 13. 96347

Pénztárnoki vagy pénzbeszedői állást keres óvadékkal rendelkező kereskedő. Ajánlatok „V. 344“ alatt a kiadóhivatalba kéretnék. 96344

Butervevők figyelmébe. Lakásváltozás miatt eladatnak teljes hállószobák, ebédők darabonként is az elkészíté áron. Reich Mór, Budapest, VIII. ker., Baross-utca 55. 96375

Lamperien, hochelegante, für Restaurants, Cafés oder auch für Konditoreien billigst zu verkaufen. Zu besichtigen IV., Várház-körut 12, beim Hausmeister. 27257

2 Pulte und 1 Regal mit 50 Schachteln, für Bands- und Blumen-geschäfte geeignet, sind sofort zu verkaufen bei Reznicek, István-ut 26. 96383

Junger tüchtiger Kommiss der Spezereibranche, guter Auslagearrangeur, der deutschen und kroatischen Sprache mächtig, mit angenehmem Charakter, wird per sofort acceptirt. Offerte sammt Gehaltsanfragen sind womöglich unter Beischluss von Photographien unter Chiffre „D. Zuzla, Bosnien“ an die Exp. zu richten. 2

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Klassische werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Alle „Kleine Anzeigen“, auch mit Adressen versehene, sind stempelfrei.

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offert billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 96184

Tanítónői képzőt
végzett leány (izr.) nevelőnői állást keres intelligens családnál. Weinberger Simon, B.-Szarvas. 96293

Komptoirist,
Christ, wird gesucht, welcher der deutschen, ungarischen Sprache, sowie der Buchführung kundig ist. Verheirathete werden bevorzugt. Adr. in der Exped. 95962

Weißwäsche
und Vorhängeputzerei, Damenkleidernäheri mit nachweisbar großem Verkehr ist fruchtbarer sofort billig zu verkaufen. II., Zsigmond-utca 6. 27222

Neueste und billigste
Ein- und Verkaufsstelle von neuen und gebrauchten Decken und Säcken, wie auch Decken- und Säcke-Reinigung. Adolf Nagel, V., Budapest, Arany János-utca 12. sz. 27179

70 Meter
Granit-Plastersteine sind um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Adr. in der Exp. 96207

Wer sich
für die Landes-Muster-Bezeichnungen vorbereiten will, auch Handels- und Gewerbeschule, der wende sich an das Zeichen- u. Schönheits-Maler Karlsring 26, 3. Stock 9. Nähere Preise. 96245

In einer
aufblühenden kleinen Provinzstadt ist ein gutes Spejerei- und Mehlgeschäft mit nachweisbarem 100-120 M. Kronen Konium aus freier Hand zu übergeben. Erforderliches Kapital 15-20 M. Kronen. Eigenthümer ist auch geneigt, sich mit dem gleichen Kapital als stiller Kompagnon weiter am Geschäft zu beteiligen und wäre hierdurch ein Engros-umsatz von ca. 1/2 Million Kronen zu erzielen. Briefe sind an die Exp. d. Bl. unter „Ernt“ zu richten. 27203

Konkurs.
In der hiesigen isr. Kultus-Gemeinde ist die Stelle eines zeitgemäßen Vorbeters mit angenehmer Stimme וְשׂוֹרֵר וְכֹהֵן u. מוֹדֵל bis 1. September 1. J. zu besetzen. Jahresgehalt 600 Kronen, 40 Kronen Heizung, freie Wohnung, einen schönen großen Garten, ganze Sächigkeit, außerdem Nebenmolumente. Reflektanten, welche קְבוּלָה von drei anerkannten autorisierten Rabbinen besitzen, wollen ihre Zeugnisabschriften über streng religiös-sittlichen Lebenswandel, Familienstand, bisheriges Wirken versehenen Offerte an den Gefertigten ehestens einbringen. Reflektanten werden nur dem Acceptierten laut Uebereinkommen vergütet. Bodra, am 27. Juni 1900. (Vorort. Komitat.) Sporer Daniel, Präses, Spitzer Salomon, Schriftführer. 27199

Suche Industrie-
zweig. Habe große Räume in Budapest, für alle Zweige geeignet, mit fertiger 4 HP Motorenkraft etc. u. Anträge unter „D. N. 816“ an die Exped. 96249

4 fl. Heberzieher,
3 fl. Franz Josephs-Rod
2 fl. Jaquet
3 fl. Sacco
2 fl. 50 kr. Hofe
Volksthümliche Abtheilung
(Schwemme) Jakob Rothberger
Christophplatz Nr. 2, 1. St. 27213

Die neueste Preisliste
von engl. **Sport-Spielen,**
Spagaten, Seilerwaaren, Säcken, Plachen, sowie **Turngeräthen, Hängematten,**
Angelegenheiten u. aller Sorten Reize eigener Erzeugung ist erschienen und wird auf Wunsch durch die Firma: Seifer Antal, Budapest, IV., Karlsplatz 1, Geschäftslokal Nr. 12, gratis und franco zugesandt. 27156

Brennereileiter,
Christ, 39 Jahre alt, mit mehrjähriger Praxis, gründlichen Fachkenntnissen, geprüfter Maschinist u. Heizer, der den Dampfdruck geleitet hat, sucht ähnlichen Posten. Gesf. Anträge unter „R. N. Brennereileiter“ in Grädel, Mähren 27182

Herrschafsmöbel
(kaufe und verkaufe). Fast ganz neue, wenig gebrauchte Speiseaal-, Schlafzimmer- u. Salon-Einrichtungen, Garnituren, Perjer- und Smyrna-Teppiche, Gas- und elektrische Lustier, Kanzeleinrichtungen, ganz neue englische Fahrräder, Nähmaschinen, echte Delgemälde werden staunend billig verkauft Ujvilág-utca 21. I. em. 26449

Kommanditär
zu einem sehr lukrativen älteren Geschäft mit Erzeugung und Lager zur Vergrößerung der Werkstätte, wo bis jetzt in Ungarn kaum 4% vom Bedarf erzeugt werden, mit wenigstens 12,000 Kronen Kapital, welches sichergestellt wird, gesucht. Offerte unter „Sicherstellung M. 5. 26“ an die Exp. 95657

Abbazia,
Pension erquiste, **Villa Mascagni,**
schönste Lage am Meeresstrand, elektrische Beleuchtung, Hochquellenwasser, civile Sommerpforte. 27090

Agenten,
Herren oder Frauen, welche Private, sowie Gastwirthe, Kaffeehäuser, Bäckereien, Zudeckbäder besuchen und 6 Kronen Sicherstellung leisten können, können sich täglich leicht mindestens 6 Kronen verdienen. Näheres: VII., Königsplatz 41, 1. Stock, Thür 9. 27119

Strümpfe
werden billig und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. W. Farkas H. assz. gépharisnyakötészet, Budapest, V. ker., Lipót-körut 1. szám, 4. em., ajtó 4. (Eist.) Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestellt. Fernschreibung durch Korrespondenzkarte genügt. 26941

Szenzációis talál-
mány értékesítéséhez egy orvos töképezést keres. A találmány közszükségletet szolgál s eszményének és kivitelenek frappans voltánál fogva világegykret fog képezni. Ajánlatok a kiadóba kéretnek „Safety Mentor“ jelleg alatt. 27195

Buchhalter
und **Salba-Kontist**
für eine kleinere Maschinenfabrik in Budapest gesucht. Bilanzfichtige Buchhalter, persönte deutsche und ungarische Korrespondenzen und Maschinen-Kalkulanten wollen sich unter „Maschinenfabrik“ an die Exped. offereiren. 27223

In Rátos-Ezt-Mihály
ist ein Grund mit 300 Quadratlasten aus freier Hand um 4 fl. 50 kr. per Quadratlast zu verkaufen. Derselbe ist ganz vorne, umweit dem Appellischen Gasthause. Näheres bei Irma Kovács, X., Obegy-utca 4. 96311

Izr. fehérvarróni
keresztetik vidékre 21ányka mellé szabás és varrás tanítása ezéjából. Ajánlatok az igény megjelölésével „Szerény 296“ ezimen a kiadóba. 96296

Von der Demolierung der militärischen Gebäude,
Ecke Uellber- und Drechsstraße (vis-à-vis dem neuen Spital), sind zu äußerst billigen Preisen abzugeben: fast neue **Dachziegel und Mauerziegel, Dachstuhlholz, Fuß- und Verschalungsbretter, Thüren und Fenster** und sonstige Materialien. Näheres am Demolirungsplatz. 27160

Rath und Hilfe
finden Damen und können unter Verschwiegenheit ertheilt werden bei einer 37 Jahre praktischen Hebamme, Budapest, V. Bez., Rálmángasse 19/a, Parlerre, Thür 1. 96157

Mehrere
100 gebrauchte Transportfässer in gutem Zustande werden billig abgegeben bei Felix Altstod in Nagykatá, Hungária-telep. 96200

1/2 Million prima Mauerziegel,
80 Stück Fabriks-Eisenfenster werden bei der Demolierung der Fischer'schen Porzellan-Fabrik, **VII., Dob-utca 63, VII., Kertész-u. 27** billigt verkauft. 27152

Gebirgsweine
offert in reiner, naturrechter, guter Qualität der gefertigte, aus Produzenten bestehende Verein pro Hektoliter von 40 Kronen aufwärts je nach Alter und Qualität in großer Auswahl. Fässer zu billigem Preise kaufbar, oder gegen franko Retournung auch gratis leihweise erhältlich. Preiscontante werden auf Verlangen franko zugesendet. Weinproduzenten-Verein in Eöstergom. 94344

Eine ungarische Kindergärtnerin,
die auch die 2 ersten Elementar-Klassen unterrichten kann und im häuslichen mitthilt, zu 2 Kindern gesucht. Offerte an Julius Wolf, Nagyszombat. 27175

Blagagent
der Käsebranche, welcher am hiesigen Plage eingeführt ist, wird aufgenommen. Schwarz Lipót és társa, VI., Teréz-körut 40. 96424

Im Eisenbade Böjüng
bei Preßburg, mitten im Walde gelegen, sind für Sommerpartei schön, komplet möblirte Zimmer billig zu haben. In beiden Restaurationen — davon eine rituell — gute Küche, mäßige Preise. Angenehmer Erholungsort, heilwirkende Eisenbäder. Ausstunft u. Prospekte Badenverwaltung Böjüng. 26819

2 Praktikanten,
einer für Budapest, ungarisch, deutsch, einer für Siebenbürgen, ungarisch-deutsch-rumänisch, werden aufgenommen. Offerte mit Angabe von Referenzen unter „A. G. 099“ an die Exped. 96099

Bei einem Defonomie-Beauten oder Pächter
wird für einem jungen Mann behufs Erholung auf Gebirgs- und Waldgegend Wohnung und Verpflegung gesucht. Anträge unter „Defonomie 153“ an die Exp. 96153

Mathematikus,
tapasztalt pedagógus, középiskolai tanulókat pót-vizsgára előkészít. Megkereséseket „Eredmény 262“ jelleg alatt továbbit a kiadóhivatal. 96262

Jó bormérést
megvételre vagy annak megfelelő helyiséget kibérelésre keresek. Ajánlatok „Jó bormérés 555“ alatt a kiadóba kéretik. 96271

Tüchtige Verkäuferin
wird für ein Damenhutgeschäft acceptirt; nur solche, die in diesem Fache thätig waren. Neumann J., Kigyó-utca 6. 96294

Kommiss
der Manufakturwaarenbranche, tüchtiger Verkäufer, Brakarrangeur, der ungarischen, deutschen u. slavischen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Offerte an J. Kanengieser, Raichau. 96259

Russisch-
polnisch-deutsch-franzöj. Uebersetzer und Korrespondent empfielt sich den p. t. Fabrikanten und Geschäftleuten. Vörösmarty-utca 62, II. em. 18. 96232

Wer in Neupest
einen Grund, eine Villa, ein Haus kaufen oder verkaufen, wer billig bauen will, wende sich vertrauensvoll an Wittmann Miksa, Ujpest, Arpad-ut 24. 27196

Junges Mädchen
aus anständigem Hause wird als Verkäuferin für eine Dreiserei gesucht. Nur solche, die in solchen Geschäften waren, werden aufgenommen. Frankl Mária, O-Buda, Szentendrei-utca 55. sz. 96277

Erfinder!
Für eine Spiritus-Ölglampe und einen Spiritusstocher ist von einer Gesellschaft ein Preis von 10,000 Mark ausgeschrieben. Nähere Auskünfte nur Benachbarten Neufeld Armin, beider Patentanwalt, VIII., József-körut 8. sz. 27243

Weinfässer.
Eine größere Partie Transportfässer, 600-700literige, Lagerfässer 35-38hektoliterige, sowie Halbfässer in gutem Zustande preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 96324

Vorzimmerkästen,
3th., mit Spiegel, Gutfahren, Vorzimmerwände, Küchenschrank, elegante, solide Arbeit, beim Tischler billig zu haben VII., Nefelejts-utca 47. 96398

Gute Wiener Köchin,
kocht perfekt ungarisch, sucht Stelle. Bajnok-utca 24, 1. St. 9. 96390

Mehlgeschäft,
mit Hülsenfrüchten verbunden, in der lebhafteften Gegend der Hauptstadt, in gutem Renommée, Einnahme 30 fl. pro Tag, ist um den Spottpreis von 230 fl. zu verkaufen.

Kaffeeshant
in der Hauptstadt, elegant eingerichtet, welchen der Eigentümer schon 9 Jahre besitzt, wo zum Kaffee täglich 90 Liter Milch verbraucht werden, wegen gänzlicher Zurückziehung billig zu verkaufen. Näheres ertheilt Diósi József, Geschäfts-Kauf- und Verkauf-Agentur, Budapest, Rótt Szilárdgasse Nr. 30. 96402

Bloch S.,
okl. tan. és gyak. könyvelő (Andrássystr. Nr. 46) ertheilt mit Genehmigung eines h. kön. ung. Ministeriums dd. 10. November 1877. 3. 28698 Erwachsenen gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten **Buchführung** (für Bank-, Wechsel- und Waarengeschäft), sowie in allen Handelswissenschaften, in der deutschen und ungarischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben; besorgt auch Büchereinrichtungen und Abschlässe (Bilanzirungen). Damen erhalten Separatunterricht. I. Schüler aus der Provinz werden in kürzester Zeit ausgebildet und erhalten Verpflegung. Brieflicher Unterricht gegen mäßiges Honorar. Einschreibungen zum Abendunterrichte täglich. 96412

Zu Aufnahme- und Nachprüfungen
werden Schüler der Elementar-, Bürger- und Mittelschulen mit bestem Erfolge für mäßiges Honorar vorbereitet. **Dénes Armin,** hauptst. Lehrer, Eötvös-utca 5, I. em. 21. 96395

Állás keresők
hozassák meg 20 krét (bélyegeken is küldhető) az **„Országos Hirdetési Közlöny“** legújabb számat, melyen minden szakmából számos betöltendő állás van közzölve. Előfizetőknek ingyenes ajánlás. Előfizetési díj egész évre 5 frt, félre 3 frt, negyedévre 2 frt. Kiadóhivatal. Budapest, Akácza-utca 12. 96421

Perfekte flotte
deutsche Stenographin und Maschinenschreiberin, „Post“ bevorzugt, mit Vorempfehlung, wird sofort aufgenommen. Offerte unter „Importgeschäft 414“ an die Exped. 96414

Nachprüfung!
Zwei Lehrkräfte treuen einen Peritaktus für Nachprüfer, Vormittags von 8-10. Für Nachunterricht georgt und Resultat garantiert. Honorar 10 fl. per Monat. Anmeldungen übernimmt Szücs Soma, okl. tan., Felső Erdősor 9. sz., ajtó 7. 96341

Buchhalter,
Israelit, fl. 80 Monatsgehalt, wünscht sich mit sehr hübschem armen Mädchen zu verheirathen. Gesf. Anträge unter „Intelligent 337“ an die Exp. 96337

Tüchtiger Werk-leiter
für Ziegeleien für Maschinen- und Handbetrieb, Dach-Ziegel, Verblendsteine, auch in Kalkbrennen tüchtig, sucht Stelle. Gesf. Zuschriften unter „Verlässlich 335“ an die Exp. erbeten. 96335

Architektur-
Bibliotheken wie auch einzelne Werke kaufe ich zu höchsten Preisen. Gesf. Anträge erbeten unter „Architektur 345“ an die Exp. 96345

Kaffeehant,
4-er oder höher, gebraucht, jedoch in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Gesf. Anträge unter „Kaffee 348“ an die Exp. 96348

Bei einer
intelligenten israelitischen Familie wird gute geschmackvolle Mittagstoft für einige Herren gegeben in der Nähe des Waisnerboulle-vard und Andrássystr. bei mäßigen Honorar. Lázár-utca 12, I. em. 10. 96397

Lehrling,
Christ, aus anständigem Hause, wird in einem feinen Wäsche- und Modewaarengeschäft in der Waisnergasse aufgenommen. Becker Károly, Váci-utca 1-3. 96401

Hausmeisterposten
gesucht, jung, mit Kautien; Hausmeister bereits gewesen. VIII., Or-utca 8, ajtó 11, Kovács József. 96402

Tisztességes
fiatal nő bármilyen nappali vagy délutáni állást keres. Háziartásban, varrásban is jártas. Ajánlatok „C. D. 406“ jelleg alatt a kiadóba. 96406

Fräulein
sucht für halbe oder ganze Tage Stelle zu Kindern. Briefe unter „Nelly 405“ an die Exped. 96405

30.000 fogvájó
(fogpiszkálót) szállított 6 koronáért bementesen bárhol. Ujhegyi Adolf, Baresay-utca 9. 96364

Yost- vagy Remington írógép,
Kevésbet használt és jó állapotban, megvételre kerestetik. Ajánlatok „Írógép“ jelleg alatt továbbit véget Blockner J. hirdetési irodájába, IV., Sütő-utca 6, intézendők. 27255

Praktikant,
der drei Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, zu sofortigem Eintritte gesucht. Absolvirter Handelschüler bevorzugt. Offerte sind an Jakob Karl Herzog, Vágnyhelt, zu richten. 27253

Kapitalist
mit einigen tausend Gulden gesucht. Anfragen unter „Kapitalist“ an Josef Schwarz, Annoncen-Bureau, Raroktanergasse 4. 27266

Erzieherin,
ungarische, deutsche, Polnisch, Kindergärtnerin jeder Nationalität empfielt u. placirt **Institut Salvi,**
Gyár-utca 42/B, 1. Stoc. 96385